

List Sprachbuch 7

Von Gerd Domröse,
Otmar Sprothen,
Dieter Wallraff,
Norbert R. Wolf und Klaus Danner
Lektorat/Redaktion: Michael H. Flatzek
Layout und Gestaltung: Dieter F. Walter

Bildnachweis:

ADAC Verlag 14
DCC Verlag 15
Klaus Danner 7, 8, 9, 13, 17, 23, 33, 40,
52, 86, 89, 99
Deutsche Bundespost 27
dtv/Beck Verlag 74
Falk Verlag 101
M. Flatzek 30, 42, 49
Stadt-Anzeiger, Krefeld 43
SZ Bildarchiv 10, 70, 75, 79, 81, 86, 92,
95, 98, 112
Ludwig Richter 18
Dieter Wallraff 51, 53, 54, 59, 74, 82

© 1983 by Paul List Verlag

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege sowie der Speicherung und Auswertung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die in den §§ 53 und 54 Urh.G. vorgesehenen Ausnahmen werden hiervon nicht betroffen. Werden mit schriftlicher Einwilligung des Verlages einzelne Vervielfältigungsstücke für gewerbliche Zwecke hergestellt, ist an den Verlag die nach § 54 Abs. 2 Urh.G. zu zahlende Vergütung zu entrichten, über deren Höhe der Verlag Auskunft gibt.

Paul List Verlag,
Goethestraße 43, 8 München 2

Gerd Domröse, Otmar Sprothen, Dieter Wallraff,
Norbert Richard Wolf und Klaus Danner

List

Sprachbuch 7



Inhaltsverzeichnis

Grundkurs Sprache

Eine Sprache – viele Sprachformen

Die Menschen sprechen verschieden	Grundkurs Sprache	7
Mit jedem redest du anders	Verschiedene Sprachformen	8
Der einsame alte Mann	Sprache gibt es nur in einer Gemeinschaft	10
	Privatsprache – Allgemeinsprache	12
Wörter sind Zeichen	Sprachliche Zeichen	13
Ein Campingführer enthält viele Zeichen	Bild-Zeichen	14
Sprachliche Zeichen	Zeichen und Sachen	16
Bildzeichen	Piktogramme	17

Mit Sprache kann man seine Meinung verbergen

Das Beispiel der drei Hunde	Mißverständnisse	18
	Äußerungsabsichten	20
Werbung	Verheimlichte Absichten	21

Informieren, appellieren, erzählen

Umgang mit Informationen I: Berichten, was geschehen ist

Herr Barnemann ist Ikarus geworden	Informieren, appellieren, erzählen	22
Versteigerung zugunsten behinderter Kinder	Von einem Ereignis berichten	23
Skandal auf dem Fußballplatz		24
Ein Unwetter und seine Folgen	Verschiedene Informationsstile	25
Der Eile wegen: Telegramme	Telegramme und Telegrammstil	27
So arbeiten Zeitungsreporter	Notizen im Telegrammstil	28
Nachrichten vom Tage	Mit Nachrichten informieren	29
Nachrichten aus der Schule		30

Umgang mit Informationen II: Personen vorstellen

Stephanie ist neu in der Klasse	Auskünfte über Personen	31
„blitzgelichtet“ stellt eine Lehrerin vor	Informationen einholen: Interview	33
Mit Bleistift und Mikrophon	Ratschläge für Interviewer	34
Ein Interview umsetzen	Vom Interview zum Bericht	35

Unterhalten durch Erzählen

Ein dramatisches Spiel	Nur nicht eintönig erzählen!	37
Ein Dieb wird gefaßt	Stilmittel: wörtliche Rede	38

Ein Berg wird bestiegen	Stilmittel: Formenwechsel	39
Auf Fotopirsch	Stilmittel anwenden	40
Einladungen		41
Heike lädt ein	Einladungen	41
Allgemeine Einladungen		43
Spielverbot	Versteckte Einladungen	44
Sich entschuldigen		46
Drei Situationen	Sich entschuldigen	46
Eine klare Entschuldigung		47
Zwischenfall		47
Ein schweres Amt	Sich für andere entschuldigen	49
Grammatik I: Sprachelemente		
Wenn das Wörtchen „wenn“ nicht wäre . . .		51
Die „Hinterher-Gewinner“	Bedingung – Ergebnis	51
Das „Wenn-dann-Domino“	Konjunktiv II: Sich etwas ausdenken, vorstellen, träumen	52
Was wäre, wenn . . .		52
Konjunktiv I in der indirekten Rede		53
Das kann Ärger geben	Konjunktiv I: „Ohne Gewähr“ etwas weitersagen	53
Vorsicht ist geboten!		53
Jörg übernimmt eine große Verantwortung		54
Welche Ursachen hatte das schwere Unglück?	Vermutungen weitergeben	55
Etwas sagen, etwas weglassen, etwas verschweigen		57
Thomas hat Pech gehabt oder Jedes Wort kostet Geld	Passiv	57
„Täter unbekannt“	Aktiv und Passiv	58
Das muß doch keiner erfahren . . .	Etwas verschweigen	59
Ein Satz besteht aus Satzgliedern		60
Kurze und längere Sätze	Satzglieder erkennen	60
Satzglieder lassen sich umstellen		61

Ergänzungen und Angaben	Satzglieder unterscheiden	62
Der Satzkern: das Verb	Das Verb erkennen	63
Das Verb hat viele Formen		64
Wir üben: Sätze aufgliedern	Satzglieder erkennen und unterscheiden	65
Das Verb fordert Ergänzungen: Subjekt und Objekte	Wertigkeit der Verben	66
Das Verb fordert Ergänzungen: adverbiale Ergänzungen		67
Satzbauten und Satzbaupläne		68
Satzglieder bestimmen	Lernkontrollen	69

Satzglied-Gliedsatz 70

Eine schöne Rede	Objektsätze	70
Die neuen Reden	Objektsätze (Inhaltssätze)	71
Streit um den nächsten Urlaub	Satzreihe-adverbiale Bestimmung-Satzgefüge	72
Wer soll das verstehen?	Satzgefüge	74
Wie man schnell jemanden in Teufels Küche bringen kann	Satzgefüge: Subjektsatz	75
Schön wär's, aber es geht nicht ohne das Komma	Das Komma in Satzgefügen und Satzverbindungen	76

Grammatik II: Sprachmittel

Anordnen und Empfehlen 78

Ordnungen, wohin man sieht . . .	Grammatik II: Sprachmittel	78
Wir wollen eine gerechte Schulordnung	Formen des Empfehlerns, Bittens, Befehlens	79
Pausenordnung		80

Mit Sprache Kontakt herstellen 81

Mit Sprache eine Brücke bauen	Kontakt herstellen	81
(K)eine dumme Frage		82

Ein Wort verändert seine Bedeutung 83

Herr – Herren	Bedeutungswandel eines Wortes	83
Von Männern und Hampelmännern	Ein Wort mit vielen Bedeutungen	85
Ein Bedeutender, der Mann?	Redewendungen mit Mann	86
Eine große Wortfamilie	Eine Wortfamilie in vielen Wortarten	87
Über diese Männer wollen wir Genaueres wissen	Komposita mit „Mann“	88

Alte Wörter in neuer Umgebung		89
Viele Erfindungen müssen erst noch „getauft“ werden	Metaphern	89
Außergewöhnliche Namen – Garantie für außergewöhnliche Produkte?	Mit Metaphern werben	91
Wir entschlüsseln Gedichte	Metaphern in Gedichten	92

Rechtschreiben

Groß oder Klein?		93
Ein schwieriger Brief – Zum Gebrauch des Dudens	Rechtschreiben	93
Parkzeit überschritten	Substantivierte Verben	95
Ein Frachtschiff im Sturm		96
Überraschung mißlungen!	Substantivierte Adjektive	97
Fahren ohne Führerschein – diesmal erlaubt?		97
Im Modegeschäft		99
Die ganz große Überraschung		100
Sprichwörter und Redensarten		100
Farben		100
Straßennamen – wer findet den schnellsten Weg?	Straßennamen	101
Eine schwierige Frage		102
Zeitbestimmungen – eine schwierige Angelegenheit	Straßennamen/Zeitbestimmungen	102
Die erste Nacht auf dem Campingplatz		103
Beherrscht du die Schwierigkeiten?	Zeitbestimmungen	103
So schreibt man Zahlwörter	Zeitbestimmungen/Zahlwörter	104

Vom Trennen		105
Die unerwartete Zensur	Silbentrennung	105
Hoffentlich kein Trennungsschmerz		108

Zusammen? Getrennt?		109
Radfahren oder Auto fahren?	Zusammen- und Getrenntschreibung	109
Schwierigkeiten beim Diktat		112
Jugendfest		112

Eine Sprache – viele Sprachformen

Die Menschen sprechen verschieden

Man erlebt immer wieder (und ihr habt darüber schon in früheren Klassen gesprochen), daß bestimmte Leute etwas anders sprechen, als man gewohnt ist. Ihr kennt das vielleicht: Die Ärzte sagen nicht *Mandeloperation*, sondern *Tonsillektomie*, sie sprechen nicht von einem *Knochenbruch*, sondern von einer *Fraktur*. Die Jäger nennen auch viele Dinge anders als wir in der Alltagssprache. Ähnliches gibt es bei vielen weiteren Berufsgruppen.

- Könnt ihr einige nennen? Vielleicht auch einige Spezialwörter verschiedener Berufe?

Die Erwachsenen stellen fest, daß ihre Kinder oft eine Sprache benützen, die sie nicht mehr verstehen.

- Überlegt einmal im Klassengespräch: Verwendet ihr auch, wenn ihr miteinander redet, bestimmte Ausdrücke, die eure Eltern, eure Lehrer nicht gebrauchen?
- Versucht einmal, solche Wörter zusammenzustellen und ihre Bedeutung zu beschreiben, sie in die „normale“ Sprache zu übersetzen.
- Erörtert, warum ihr, warum Ärzte, Jäger, andere Berufe ihre eigenen Wörter brauchen.

In all diesen Fällen ist etwas wichtig: Die Sondersprachen werden hauptsächlich zum Gespräch, zur Verständigung in einer entsprechenden Gruppe verwendet. Ganz besonders deutlich sieht man das bei einer weiteren Sondersprache, beim Dialekt. Das ist eine Sprachform, die nur in einer bestimmten Gegend gesprochen wird. Die Menschen, die in dieser Gegend geboren wurden und aufgewachsen sind, können sich untereinander oft viel besser, viel leichter in ihrem Heimatdialekt unterhalten; kommt jemand aus einer anderen Gegend dazu, dann kann er den fremden Dialekt häufig nicht verstehen; die Sprecher müssen, wenn sie mit dem Fremden reden wollen, die Standardsprache verwenden. Doch ist auch hier wichtig, daß man manches besser im Dialekt sagen kann als in der Standardsprache:

Als eine Lehrerin in Köln unverhofft das Schulzimmer betritt, hört sie noch, wie der vorlaute Maxl schreit: „Do kütt die al' Schachtel!“ Die Pädagogin will diese Gelegenheit wahrnehmen, um den vorlauten Schüler zu erziehen: „Also, Mäxchen“, sagt sie, „ich werde dir deine Strafe für diese Fliegeleien erlassen, wenn du es auf hochdeutsch sagen kannst!“ Der Maxl denkt kurz angestrengt nach und meint dann: „Da kommt der bejahrte Karton!“



Quelle: Stuttgarter Zeitung vom 14. 4. 1973.

● Überlegt einmal:

- Warum ist die Übersetzung in die Standardsprache falsch?
- Welche Unterschiede zwischen Dialekt und Standardsprache zeigt dieser Witz? Welche kennt ihr noch?
- Warum spricht Maxl mit seinen Klassenkameraden Dialekt? Warum will die Lehrerin, daß er im Unterricht die Standardsprache verwendet?

Wie spricht eine Person?

Wenn ihr das alles erörtert habt, dann lest folgende Geschichte über einen Wiener Zahnarzt. Dabei sollt ihr beachten: Die Wiener sprechen einen besonderen Dialekt, der in vielen Punkten anders ist als eurer.

Mit jedem redest du anders

Eine wahre Geschichte

„Kinder müssen auf ihre Eltern hören“, sagt der Vater zu Hubert.

Hubert hört auf seine Eltern.

Hubert hört besonders auf seinen Vater.

Er hört zu, wie der Vater mit den Leuten redet.

Der Vater redet mit einer Dame, die auf seinem Zahnarztstuhl sitzt (der Vater ist nämlich Zahnarzt). Er will der Dame einen Zahn ziehen. „Grnädigste“, sagt der Vater zu der Dame. „So, so, so. Gleich werden wir's haben. Nur ein Stich, ein winziger. Munderl bisserl mehr aufmachen, danke. Kopferl mehr zurück, danke. Herrliches Wetter heute, nicht? So – haben Sie was gespürt?“

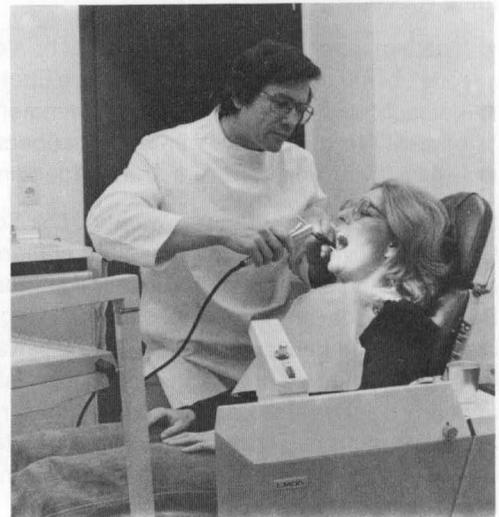
Der Vater hat eine Sprechstundenhilfe. Sie heißt Fräulein Gabriele. „Hopp-hopp-hopp“, sagt der Vater zu Fräulein Gabriele. „Zweier, links oben. Sechser, rechts unten. Tupfer. Spülen. Letztes Röntgenbild. In vierzehn Tagen wieder.“

Der Vater trifft Frau Blaha auf dem Gang. Die Frau Blaha hat sich wieder einmal über die Kinder im Haus ärgern müssen. „Grüßgott-Grüßgott“, sagt der Vater zu Frau Blaha. „Fratzen sind das, schreckliche, nicht? Und einen Lärm machen sie! Fast so wie Ihr Kater, wenn er auf dem Dach heult. Na, und was macht der dritte von links? Nein, nicht den Zahn meine ich. Den Kaktus auf Ihrem Fensterbrett. Er setzt schon Blüten an? Gratuliere, Frau Blaha! Ja, für Kakteen braucht man halt auch die richtigen Hände!“

Im Hof sieht der Vater die kleine Mirjana. Sie ist die Tochter des Hausmeisters und kommt aus Jugoslawien. „Servus, Mirjana“, sagt der Vater zu ihr. „Na, schon wieder brav gelernt? Du brav lernen, fest lernen, dann du was werden, Mirjana! Gerne in die Schule gehen? Ja?“

Wenn der Vater im Auto sitzt, redet er über die anderen Autofahrer.

„Sauschädel, tepperter!“ sagt der Vater beim Autofahren. „Aff, blöder! Esel! Kuh, du blinde! So was gehört verboten! Trampel, da vorne! Idiot, da hinten!“



Der Vater beugt sich über die kleine Sophie-Charlotte. Sie liegt im Kinderwagen und strampelt. Sie will herausgenommen werden und schreit.

„Ei-ei-ei“, sagt der Vater zu Sophie-Charlotte.

„Neineinein, nicht weini-weini. Baaaves Mädi sein, baav, nicht schreili. Lachilachi!“

Der Vater ruft Hubert.

Er will ihm die Fingernägel schneiden.

„Los, Bursche, sei ein Mann!“ sagt der Vater zu Hubert. „Zuck nicht! Halt dich gerade! Hast du heute schon alle Aufgaben gemacht? Nur keine Müdigkeit vor-schützen! Immer fest drauflos! Du bist ja kein Baby mehr. Kopf hoch! Aus dir soll ein Mann werden! Donnerwetternocheinmal!“

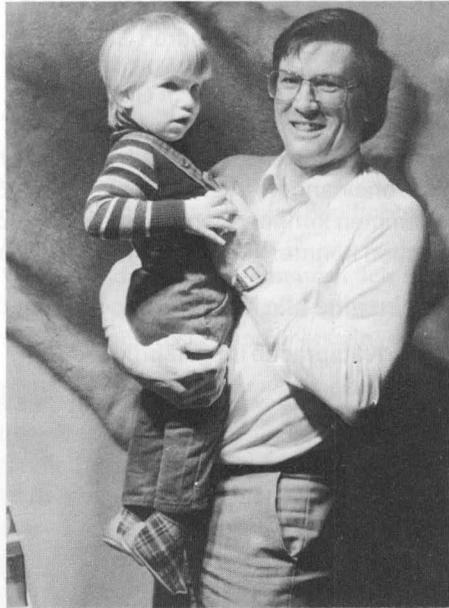
„Vati“, sagt Hubert. „Jetzt hab ich ganz genau auf dich gehört. Mit jedem Menschen redest du anders. Wie redest du in Wirklichkeit?“

„Wie bitte?“ fragt der Vater erstaunt.

„Wie redest du normal?“ fragt Hubert.

Der Vater denkt nach.

„Weiß ich auch nicht“, sagt der Vater.



- Lest diese Geschichte laut. Überlegt, wie man die einzelnen Teile betonen muß, welche Mienen und welche Gesten man dazu machen soll.
- Erörtert folgende Fragen:
 - Woran kann man erkennen, daß der Zahnarzt aus Wien stammt und in Wien arbeitet? Wie würde man die gleichen Dinge in eurer Gegend ausdrücken?
 - Wie versteht Hubert die Redensart „auf seine Eltern hören“? Was meint der Vater damit?
 - Was bedeutet die letzte Frage Huberts an seinen Vater? Was hat er beobachtet?
 - Warum spricht der Vater mit den einzelnen Personen immer anders? Wodurch unterscheiden sich die einzelnen Sprachformen untereinander?
 - Gibt es Situationen, in denen ihr anders sprecht als üblicherweise? Was, glaubt ihr, ist eine normale Sprechsituation? Gibt es das überhaupt?

Wenn ihr das alles erörtert habt, dann seid ihr – hoffentlich – zu einigen wichtigen Ergebnissen gelangt:

Jeder Mensch spricht verschiedene Sprachformen, auch wenn er nur eine Sprache, seine Muttersprache, beherrscht. Die Sprachform, die man wählt, hängt von der Situation ab, in der man sie verwendet. Die Situation wird bestimmt von den Leuten, mit denen man spricht, und von der Tätigkeit, die man gerade ausübt.

- Schreibt und spielt selbst Geschichten, in denen ihr (oder andere Personen) verschiedene Sprachformen verwendet. Als mögliche Beispiele kann man sich vorstellen: Euer Klassenlehrer muß zuerst auch tadeln, weil in eurem Klassenzimmer so große



Unordnung herrscht, und sich dann beim Schulleiter darüber beschweren, daß die Gänge in der Schule und das Lehrerzimmer immer schmutzig und unordentlich wirken. Oder: Eine bzw. einer von euch will sich von einer Freundin Geld leihen, von den Eltern Geld für einen Kinobesuch bekommen, den Bürgermeister um einen größeren Geldbetrag für ein Schülerfest bitten. Natürlich gibt es noch viele andere Möglichkeiten. Diskutiert, ob in euren Geschichten immer die richtige Sprachform gewählt wird.

- Schreibt und spielt auch Geschichten, in denen die falsche Sprachform gewählt wird, etwa: Der Bürgermeister einer kleinen Gemeinde begrüßt den durchreisenden König mit den Worten: „Hallo, altes Haus, bring uns mit deinen Extrawünschen nicht alles durcheinander!“ Versucht aber auch Situationen zu finden, die im Alltagsleben vorkommen können. Denkt euch aus, welche Folgen die Wahl einer falschen Sprachform haben könnte. Versucht dann, die „Fehler“ zu verbessern.

Der einsame alte Mann

Eine Privatsprache ist gefährlich

Habt ihr euch schon einmal überlegt, warum alle zu einem Möbelstück, das aus einer waagrechten Platte und meistens drei oder vier Beinen besteht, *Tisch* sagen? Warum man ein anderes Möbelstück, auf dem man in der Regel sitzt, *Stuhl* nennt? Warum man eine kleinere Bodenerhebung mit dem Wort *Hügel*, eine große aber mit dem Wort *Berg* bezeichnet? Warum kann man nicht von den *stolzen und majestätischen Hügeln der Alpen* sprechen? Warum sagt man nicht: *Sanfte Berge umsäumten den Bach in der lieblichen Landschaft?*

Die Antwort ist schwer und einfach zugleich: Weil es so ist, weil die Sprachgemeinschaft (in unserem Fall: die deutsche) es einmal so festgelegt hat.

Natürlich kann ein einzelner das ändern. Wie das dann ausgeht, hat der Schweizer Schriftsteller Peter Bichsel, der selber einmal Lehrer, sogar Deutschlehrer war, darzustellen versucht.

Seine Erzählung hat den Titel „Ein Tisch ist ein Tisch“. Sie handelt von einem alten Mann, der ganz allein lebt, kaum einen Menschen kennt, mit dem er sprechen kann, für den sich nichts mehr ändert. Und dann heißt es:

Dann gab es einmal einen besonderen Tag, einen Tag mit Sonne, nicht zu heiß, nicht zu kalt, mit Vogelgezwitscher, mit freundlichen Leuten, mit Kindern, die spielten – und das Besondere war, daß das alles dem Mann plötzlich gefiel. Er lächelte.

„Jetzt wird sich alles ändern“, dachte er. Er öffnete den obersten Hemdknopf, nahm den Hut in die Hand, beschleunigte seinen Gang, wippte sogar beim Gehen in den Knien und freute sich. Er kam in seine Straße, nickte den Kindern zu, ging vor sein Haus, stieg die Treppe hoch, nahm die Schlüssel aus der Tasche und schloß sein Zimmer auf.

Aber im Zimmer war alles gleich, ein Tisch, zwei Stühle, ein Bett. Und wie er sich hinsetzte, hörte er wieder das Ticken, und alle Freude war vorbei, denn nichts hatte sich geändert.

Und den Mann überkam eine große Wut.

Er sah im Spiegel sein Gesicht rot anlaufen, sah, wie er die Augen zukniff; dann verkrampfte er seine Hände zu Fäusten, hob sie und schlug mit ihnen auf die Tischplatte, erst nur einen Schlag, dann noch einen, und dann begann er auf den Tisch zu trommeln und schrie dazu immer wieder:

„Es muß sich ändern, es muß sich ändern!“

Und er hörte den Wecker nicht mehr. Dann begannen seine Hände zu schmerzen, seine Stimme versagte, dann hörte er den Wecker wieder, und nichts änderte sich.

„Immer derselbe Tisch“, sagte der Mann, „dieselben Stühle, das Bett, das Bild. Und dem Tisch sage ich Tisch, dem Bild sage ich Bild, das Bett heißt Bett, und den Stuhl nennt man Stuhl. Warum denn eigentlich?“ Die Franzosen sagen dem Bett „li“, dem Tisch „tabl“, nennen das Bild „tablo“ und den Stuhl „schäs“, und sie verstehen sich. Und die Chinesen verstehen sich auch.

„Weshalb heißt das Bett nicht Bild“, dachte der Mann und lächelte, dann lachte er, lachte, bis die Nachbarn an die Wand klopfen und „Ruhe“ riefen.

„Jetzt ändert es sich“, rief er, und er sagte von nun an dem Bett „Bild“.

„Ich bin müde, ich will ins Bild“, sagte er, und morgens blieb er oft lange im Bild liegen und überlegte, wie er nun dem Stuhl sagen wolle, und er nannte den Stuhl „Wecker“.

Er stand also auf, zog sich an, setzte sich auf den Wecker und stützte die Arme auf den Tisch. Aber der Tisch hieß jetzt nicht mehr Tisch, er hieß jetzt Teppich. Am Morgen verließ also der Mann das Bild, zog sich an, setzte sich an den Teppich auf den Wecker und überlegte, wem er wie sagen könnte.

Dem Bett sagte er Bild.

Dem Tisch sagte er Teppich.

Dem Stuhl sagte er Wecker.

Der Zeitung sagte er Bett.

Dem Spiegel sagte er Stuhl.

Dem Wecker sagte er Fotoalbum.

Dem Schrank sagte er Zeitung.

Dem Teppich sagte er Schrank.

Dem Bild sagte er Tisch.

Und dem Fotoalbum sagte er Spiegel.



Also:

Am Morgen blieb der alte Mann lange im Bild liegen, um neun läutete das Fotoalbum, der Mann stand auf und stellte sich auf den Schrank, damit er nicht an die Füße fror, dann nahm er seine Kleider aus der Zeitung, zog sich an, schaute in den Stuhl an der Wand, setzte sich dann auf den Wecker an den Teppich und blätterte den Spiegel durch, bis er den Tisch seiner Mutter fand.

Der Mann fand das lustig, und er übte den ganzen Tag und prägte sich die neuen Wörter ein. Jetzt wurde alles umbenannt: Er war jetzt kein Mann mehr, sondern ein Fuß, und der Fuß war ein Morgen und der Morgen ein Mann.

- Jetzt könnt ihr die Geschichte selbst weiterschreiben. Und dann könnt ihr, so wie es der Mann machte, auch die anderen Wörter austauschen:

läuten heißt *stellen*,
frieren heißt *schauen*,
liegen heißt *läuten*,
stehen heißt *frieren*,
stellen heißt *blättern*.

So daß es dann heißt:

Am Mann blieb der alte Fuß lange im Bild läuten, um neun stellte das Fotoalbum, der Fuß fror auf und blätterte sich auf den Schrank, damit er nicht an die Morgen schaute.

Der alte Mann kaufte sich blaue Schulhefte und schrieb sie mit den neuen Wörtern voll, und er hatte viel zu tun damit, und man sah ihn nur noch selten auf der Straße.

Dann lernte er für alle Dinge die neuen Bezeichnungen und vergaß dabei mehr und mehr die richtigen. Er hatte jetzt eine neue Sprache, die ihm ganz allein gehörte.

Hie und da träumte er schon in der neuen Sprache, und dann übersetzte er die Lieder aus seiner Schulzeit in seine Sprache, und er sang sie leise vor sich hin.

Aber bald fiel ihm auch das Übersetzen schwer, er hatte seine alte Sprache fast vergessen, und er mußte die richtigen Wörter in seinen blauen Heften suchen. Und es machte ihm Angst, mit den Leuten zu sprechen. Er mußte lange nachdenken, wie die Leute zu den Dingen sagen.

Seinem Bild sagen die Leute Bett.

Seinem Teppich sagen die Leute Stuhl.

Seinem Bett sagen die Leute Zeitung.

Seinem Stuhl sagen die Leute Spiegel.

Seinem Fotoalbum sagen die Leute Wecker.

Seiner Zeitung sagen die Leute Schrank.

Seinem Schrank sagen die Leute Teppich.

Seinem Tisch sagen die Leute Bild.

Seinem Spiegel sagen die Leute Fotoalbum.

Und es kam so weit, daß der Mann lachen mußte, wenn er die Leute reden hörte.

Er mußte lachen, wenn er hörte, wie jemand sagte:

„Gehen Sie morgen auch zum Fußballspiel?“ Oder wenn jemand sagte: „Jetzt regnet es schon zwei Monate lang.“ Oder wenn jemand sagte: „Ich habe einen Onkel in Amerika.“

Er mußte lachen, weil er all das nicht verstand.

Aber eine lustige Geschichte ist das nicht. Sie hat traurig angefangen und hört traurig auf.

Der alte Mann im grauen Mantel konnte die Leute nicht mehr verstehen, das war nicht so schlimm. Viel schlimmer war, sie konnten ihn nicht mehr verstehen. Und deshalb sagte er nichts mehr.

Er schwieg,

sprach nur noch mit sich selbst, grüßte nicht einmal mehr.

- Ist das nun eine lustige oder ein traurige Geschichte? Hat der Autor mit seinem Urteil recht?
 - Was will der alte Mann? Warum ändert er die Bedeutung der Wörter?
 - Was für Folgen hat das? Warum erzählt Peter Bichsel, daß der alte Mann schließlich niemanden mehr begrüßt habe?
 - Warum also darf ein einzelner nicht die Bedeutung der Wörter für sich allein ändern.
- Was wäre, wenn ihr mit einem Freund eine solche Privatsprache ausmachen würdet?



Wenn ihr diese Fragen erörtert habt, dann ist hoffentlich einiges klar geworden:

- Jedes Wort hat eine festgelegte Bedeutung. Man darf diese Bedeutung nicht willkürlich ändern, weil man dann nicht mehr verstanden wird.
- Die Sprache ist für jeden Menschen wichtig. Nur mit der Sprache kann man mit anderen Menschen in Beziehung treten, ihnen seine Gedanken und Gefühle mitteilen.
- Sprache kann nur in einer Gemeinschaft funktionieren. Eine Privatsprache zerstört jede Verbindung zur Umwelt.



Wörter sind Zeichen

Der alte Mann in Peter Bichsels Erzählung hat sich in einem Punkt grundlegend geirrt. Es heißt an einer Stelle:

„Jetzt wird sich alles ändern“, dachte er.

Und etwas später:

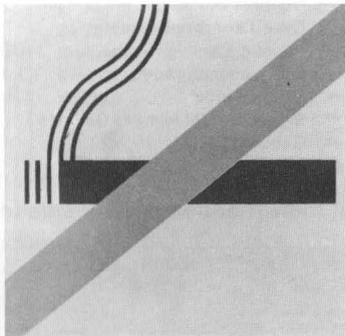
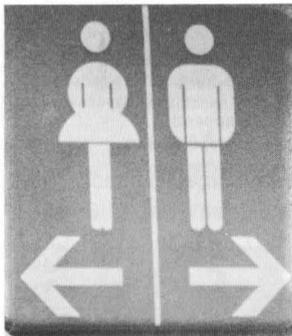
„Es muß sich ändern, es muß sich ändern.“

- Überlegt noch einmal: Was soll sich nach dem Willen des Mannes ändern? Wenn ihr die Antwort nicht gleich findet, dann lest noch einmal den Anfang der Erzählung und sucht besonders die Stelle, an der das Wort *ändern* zum ersten Mal vorkommt. Was ändert sich nie?

Der grundlegende Irrtum des alten Mannes ist, daß er glaubt, wenn er die Bedeutungen der Wörter ändert, dann ändert er auch seine Lage, dann erlebt er etwas Neues, etwas, was für ihn noch nie dagewesen ist. Der alte Mann hat nicht bedacht, daß Wörter nur *Zeichen* sind, die für eine Sache stehen, die aber nicht die Sache selbst sind.

Er hat das wahrscheinlich auch nicht bedenken können, weil er das nicht gewußt hat und weil es – das werdet ihr jetzt selber auch fühlen – eine ungeheuer schwierige Sache ist.

Im alltäglichen Leben begegnen uns nahezu auf Schritt und Tritt irgendwelche *Zeichen*. An manche davon sind wir so gewöhnt, daß wir gar nicht mehr nachdenken müssen, was sie bedeuten:



- Auch in diesem Sprachbuch begegnet euch am Rand immer wieder ein Zeichen, hier bedeutet es „*Achtung! Wichtig!*“ Woher kennt ihr dieses Zeichen noch? Was bedeutet es dort?

- Versucht nun, den Auszug aus dem Camping-Führer auf der gegenüberliegenden Seite zu lesen? Hat der Campingplatz „Schenk“ in Bernkastel-Wehlen einen Bügelraum? Welche Campingplätze bieten Bademöglichkeiten?
- Überlegt noch einmal gemeinsam:
 - Wozu braucht man einen Camping-Führer? Was will man daraus erfahren?
 - Warum werden so viele verschiedene Zeichen verwendet? Welchen Vorteil bietet das?
 - Warum könnte man ohne eine Zeichenerklärung ein solches Buch nicht lesen?

- Platzbeleuchtung vorhanden
- Lebensmittel
- Supermarkt
- Imbiß
- Gaststätte
- Gasversorgung: Camping Gaz,
- andere Gasarten bzw. -sorten
- Bungalows oder Miethütten
- Caravanverleih
- Waschmaschine(n)
- Bügelgelegenheit
- Friseurgeschäft,
- Damen, Herren
- Trockenhaube
- Kinderspielplatz
- Kindergarten
- Babywickelraum
- Sauna
- Eigene Kläranlage bzw. an Kanalisation angeschlossen
- Regelmäßige ärztliche Betreuung
- Tankstelle
- Reparaturwerkstatt
- Planschbecken
- Schwimmbecken für Schwimmer
- Hallenbad
- Grasstrand (Erdstrand)
- Sandstrand
- Kiesstrand
- Felsiger Strand
- Duschen am Strand
- Badegelegenheit nur für Schwimmer, in offenem Gewässer

- Badegelegenheit auch für Kinder, in offenem Gewässer
- Abstellplatz für eigene Boote und Trailer
- Bootsliegeplätze im Wasser
- Bootsslip, Ablauframpe
- Motorbootverleih
- Segelbootverleih
- Verleih von Ruderbooten oder sonstigen Booten
- Wasserski-verleih
- Segelschule
- Tauchschule bzw. Unterwasser-sport, mit Einrichtungen
- Minigolf
- Tennis
- Boccia
- Tischtennis
- Kegelbahn
- Diskothek oder regelmäßige Tanzveranstaltungen
- Reitmöglichkeit
- Skillift
- Tourist-Information, Organisation von Ausflügen u. Beratung
- P/N Je Person und Nacht
- K/N Je Kind und Nacht
- A/N Je Auto und Nacht
- C/N Je Wohnwagen und Nacht
- T/N Je Zelt und Nacht
- St/N Stellgebühr pro Nacht
- CCI Ermäßigung mit CCI
- KT Kurtaxe

- An diesen Beispielen sehen wir noch etwas: Das Bild der Waage ist nicht eine Waage, sondern steht für ein Lebensmittelgeschäft, das sich auf dem Campingplatz befindet. Es wäre nicht notwendig gewesen, eine Waage hierfür zu nehmen. Was für ein Bild hätte man noch nehmen können?
- Genauso ist es mit anderen Zeichen: Wofür steht die Wippe? Was für ein anderes Bild hätte man wählen können? Wofür steht der Franzose? Hätte man diese Bedeutung auch anders ausdrücken können?
- Es ist durchaus möglich, daß ein anderer Camping-Führer andere Bilder verwendet. Wichtig ist, daß ein Camping-Führer für eine Sache immer nur ein Bild hat. Warum wohl?

- Hier seht ihr einen Auszug aus einem anderen Campingführer. Versucht, die Zeichen zu entschlüsseln. Was stellt ihr dabei fest?

Platzlage besonders schön	Platzeinrichtung komfortabel	Geräuschkala sehr ruhig	Servis
Vom Deutschen Camping-Club empfohlen			
Fe			
Chiemsee-Prien-Harras (f 13) 8858 Campingplatz Harras, Geöffnet 15. 5. bis 15. 9. P. Franz Mikats ☎ 19051/2515 525 m 16.400/14.000 qm → AB München – Salzburg, Ausfahrt Bernau, dann B 305 Richtung Prien 3 km, «Hirnwischschild» rechts ab 1 km zum See u. Campingplatz * Herrenchiemsee mit Schloßbeleuchtung, Fraueninsel, Karinhofwand (PLZ 8210) In einem kleinen Waldchen am See mit 150 ebenen Stellplätzen à ca. 75 qm. Keine Voranmeldung und Platzreservierung, 20% Dauerstellpl. TAX 82 inkl. Warmwasser: P/N 3,70, J/K/N bis 14 J. 2,70, A/B/N 2,–, MC C/T/N 4,–, KT –80/–30, Hund 1,–, Strom kWh –50, DCC/CCI 10% auf P/N. Dauerplatz in Chiemsee-Breitbrunn *Mühlenucht: E. v. Crammer-Klett P. R. Jell 8860 a E. Gg. Anner ☎ 08054/7492 Geöffnet 15. 3. bis 4. 10. 500 m 4300/3375 qm → von Rimsting Ortseingang links, von Seebuck kommend Ortsmitte rechts. (PLZ 8211) 45 Stellplätze à ca. 75 qm auf Wiesengelände eines Bauernhofes im Ortsbereich. Fremdenzimmer TAX P/N 3,50, J/K/N bis 3 J. 1,–, 3 bis 14 J. 2,50, A/N 2,50, MC/N 5,–, C/T/N 4,–, Hund 1,50, Strom 2,–/N. Fe/D			
Chiemsee-Gstadt (f 13) 8861 Geöffnet 15. 3. bis 4. 10. 500 m 4300/3375 qm → von Rimsting Ortseingang links, von Seebuck kommend Ortsmitte rechts. (PLZ 8211) 45 Stellplätze à ca. 75 qm auf Wiesengelände eines Bauernhofes im Ortsbereich. Fremdenzimmer TAX P/N 3,50, J/K/N bis 3 J. 1,–, 3 bis 14 J. 2,50, A/N 2,50, MC/N 5,–, C/T/N 4,–, Hund 1,50, Strom 2,–/N. Fe/D			
Chiemsee-Lambach (f 13) 8862 P. Frau Stockmeier ☎ 08667/889 Geöffnet 1. 4. bis 10. 10. 21000/6500 qm → Straße von Seebuck nach Rimsting ca. 3 km, dann abzweigen zum Platz. (PLZ 8221, Post Seebuck) Zwischen Straße und Seeufer leicht abfallendes Gelände mit 100 Stellplätzen à ca. 65 qm, 30% Dauerstellplätze TAX 82 P/N 3,–, K/N bis 14 J. 1,50, J/N 14 bis 16 J. 2,50, A/N 3,–, MC/N 3,–/9,–, C/N –50/qm, T/N 2,–/8,–, Uferzuschlag 2,–, Stromanschlußgeb. 2,–, kWh –80. Eine Campingmöglichkeit besteht in Chiemsee-Schalchen. Fe/D			
Vom Deutschen Camping-Club empfohlen			
Fe			
Chiemsee-Chieming (g 13) 8865 «Möwenplatz» Geöffnet 1. 4. bis 30. 9. P. Georg Oberhuber ☎ 08664/361 od. 653 550 m 10.000/6500 qm → von AB-Ausfahrt Grabenstätt in Richtung Chieming der 2. Platz, von Chieming 1. Platz. (PLZ 8224) WC Schmäler Uferstreifen mit 110 parzellierten Stellplätzen à ca. 60 qm Surfchule am Platz, 20% Dauerstellplätze DM 1300,– TAX P/N 5,–, J/K/N 4 bis 14 J. 3,50, 14 bis 18 J. 4,50, St/N 5,–, B/N 5,–, KT –50/–30, Stromanschlußgeb. 5,–, kWh –80, Seeuferplätze 1,–, Aufpreis auf P-J/K/N, DCC/CCI 10% auf P/N. Fe			
Vom Deutschen Camping-Club empfohlen			
Fe			
Chiemsee-Unterhochstätt (g 13) 8867 «Sport-Ecke» Geöffnet 1. 5. bis 15. 9. E. M. u. A. Bauer ☎ 08664/500 519 m 13.000/12.000 qm → AB München – Salzburg, Ausfahrt Grabenstätt-Chieming Richtung Chieming 1. Platz, von Chieming 2. Platz. (PLZ 8221, Post Grabenstätt) WC Schmäler Uferstreifen mit 150 Stellplätzen à ca. 80 qm, unterhalb der Straße, Surfchule am Platz, 40% Dauerstellplätze ca. DM 800,– TAX P/N 4,–, K/J/N 3 bis 14 J. 3,–, A/N 2,–, MC C/N 6,–, T/N 5,–, B/N 3,–, Stromanschlußgeb. 5,–, kWh –70. Fe/D			
Vom Deutschen Camping-Club empfohlen			
Fe/D			
Chiemsee-Übersee-Feldwies «Rodrigues» Geöffnet 1. 1. bis 31. 12. (f 13) 8869 E. J. Ebner ☎ 08642/470 u. 1936 550 m 70.000/30.000 qm → AB München – Salzburg, Ausfahrt Feldwies in Richtung See über Bachbrücke am Campingplatz bei der Bootswert Madl vorbei nach 480 m in westlicher Richtung. (PLZ 8212) WC Großzügige Anlage von der AB bis zum See hin, 350 ebene Stellplätze à ca. 90 qm, Teilweise schattensilos, 40% Dauerstellplätze DM 1100,–/J, 800,–/Stk, 300,–/N/WJ. TAX P/N 3,80, J/K/N 1 bis 7 J. 2,–, bis 16 J. 2,50, St/N 5,–/8,–, KT –70/–50, Stromanschlußgeb. 2,–, kWh –70, DCC/CCI 10% auf P/N. Fe/D			

Quelle: DCC-Campingführer 1983, DCC-Wirtschaftsverlag, München.

Sprachliche Zeichen

Ihr kennt sicher Geschichten, in denen zwei Personen ein Erkennungszeichen ausmachen, das sie vor anderen nicht verrät:

- Zwei Indianer in der Prärie des Wilden Westens erkennen sich am Schrei eines Kojoten.
 - Zwei Wilderer in einem Wald haben den Ruf der Nachteule vereinbart.
 - Zwei Einbrecher in einem schottischen Schloß ahmen das Klagen des Schlogespenstes nach.
- Denkt euch weitere Erkennungszeichen aus! Welche Bedeutung haben alle diese Zeichen? Was haben diese Erkennungszeichen mit den Zeichen im Camping-Führer gemeinsam, wodurch unterscheiden sie sich?



Ein Zeichen ist etwas, das man wahrnehmen (sehen, hören) kann und das eine Bedeutung hat. Es gibt Bildzeichen, und es gibt Zeichen, die man hören kann. Auch die Wörtern einer Sprache sind Zeichen; man kann sie hören oder sehen (lesen).

- Wo könnt ihr weitere Zeichen finden? Sind es sichtbare oder hörbare Zeichen? Was ist ihre Bedeutung?

Zeichen sind nicht die Sache, die sie bedeuten

Monika und Christian sind mit dem Campingplatz gar nicht zufrieden. Besonders den Spielplatz finden sie schlimm. „Der ist nur für Babys. Bloß ein Sandkasten und eine Wippe – da gehen wir nicht hin“, maulen sie immer wieder.

- Überlegt nun: Könnten Monika und Christian etwas Ähnliches machen wie der alte Mann in Bichsels Erzählung? Könnten sie nicht einfach im Camping-Führer die Wippe durch ein Blockhaus oder gar ein Fort ersetzen? Würde dann der Spielplatz besser?



Ein Zeichen steht nur für eine Sache. Man darf es nicht mit der Sache gleichsetzen. Auch wenn man ein Zeichen ändert, ändert sich die Sache nicht.

Man kann immer wieder beobachten, daß versucht wird, eine Sache oder eine Person neu zu benennen, also ein Zeichen zu ändern:

Altes Zeichen	Neues Zeichen
Kriegsministerium	Verteidigungsministerium
Fremdarbeiter	Gastarbeiter
Putzfrau	Raumpflegerin
Beerdigungsunternehmen	Trauerservice, Trauerhilfe

- Erörtert, warum man diese Zeichen geändert hat! Prüft, ob sich etwas für die betroffenen Personen geändert hat!
- Sucht weitere Beispiele für Zeichenanderungen! (Hinweis: Geht einmal Werbetexte im Radio und Fernsehen auf solche Änderungen durch!)

Bildzeichen

Ihr habt nun verschiedene Zeichen und deren Bedeutung kennengelernt. Ihr habt gesehen, daß Zeichen im täglichen Leben sehr wichtig sind. Sie ermöglichen erst eine Verständigung unter den Menschen.

In der Öffentlichkeit gewinnen Bildzeichen immer mehr an Bedeutung. So wollen sie z. B. in Bahnhöfen und Flughäfen den Reisenden helfen, das zu finden was sie suchen.

- Überlegt einmal, warum man gerade in Bahnhöfen und Flughäfen Piktogramme und keine sprachlichen Zeichen verwendet.
- Nennt weitere Orte, an denen ihr Piktogramme finden könnt.
- Piktogramme sollen helfen, in zeichnerischer Form Informationen zu geben, die jedem verständlich sind, für die man sonst mehrere schriftliche Hinweise nötig hätte.
- Versucht in Partnerarbeit für die Fach- und Verwaltungsräume eurer Schule Zeichen zu entwerfen, die Hinweise auf Tätigkeiten oder Einrichtungen in diesen Räumen enthalten.
- Welche Piktogramme findest du für den Filmraum, Druckraum, Sekretariat, den Sammlungsraum der Biologie oder den Technikraum?



- Suche dir einen Raum aus, für den du ein Piktogramm entwerfen willst. Sammle vorher schriftlich Inhalte, die deine Zeichnung beschreiben soll.

Du merkst sicher, daß Zeichen, sollen sie für alle verständlich sein, wichtigen Grundsätzen unterliegen, die wir auch schon für die Sprache auf Seite 13 festgelegt haben. Schreibe diese Grundsätze für Piktogramme auf und erläutere sie.

- Auch Anordnungen über ein bestimmtes Verhalten können durch ein Piktogramm dargestellt werden. Denke die für eure Schule ein solches Hinweisschild aus, etwa „Nicht laufen!“ – „Nicht mit Straßenschuhen betreten!“ – „Nicht wegwerfen!“ – „Ballspielen erlaubt!“.
- Sicher findest du auch Möglichkeiten, Vorsichtsmaßnahmen ebenfalls auf diese Weise darzustellen. Wo es durch Unvorsichtigkeit zu Unfällen kommen kann, sollte von euch untersucht und bekämpft werden; z. B. „Tür, Vorsicht mit Fingern, Quetschungen!“.

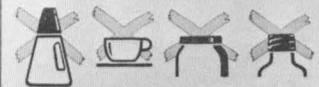
Bildzeichen, die eine Information kurz und eindringlich weitergeben sollen, nennt man Piktogramme.

Macht mit statt Müll-

Denn Altglas ist Rohstoff 

- Sie denken – verantwortlich und umweltbewußt
- Sie wollen – Zeitgenossen und Planeten sparen – Müll reduzieren und somit unsere Umwelt entlasten
- Fangen Sie an – Bringen Sie Altglas, Gläser und Einwegflaschen zu Ihren Glas-Containern und sagen Sie es auch Ihren Nachbarn und Freunden

Unsere Glas-Container befinden sich ganz in Ihrer Nähe. Eine Auflistung der Standorte finden Sie auf der Rückseite



Bitte keine Plastikflaschen, Steingut, Porzellan, Deckel und Verschlüsse in den Containern werfen – alles was nicht aus Glas ist erschwert ein optimales Recycling.

Mit Sprache kann man seine Meinung verbergen

Das Beispiel der drei Hunde

Wir wollen jetzt noch eine dritte Erzählung lesen. Sie stammt aus der Märchensammlung, die der „Hofrat der herzoglichen öffentlichen Bibliothek zu Meiningen“ Ludwig Bechstein (1801–1860) auf seinen zahlreichen Reisen zusammengestellt und 1845 als „Deutsches Märchenbuch“ veröffentlicht hat.

Die drei Hochzeitsgäste

Es waren einmal in einem Dorfe drei Hunde, die gute Nachbarschaft miteinander hielten. Eines Tages sollte eine große Bauernhochzeit stattfinden, zu der jung und alt herzlich geladen war. Es wurde gekocht und gebacken, gesotten und gebraten, so daß sich der Geruch durch das ganze Dorf zog. Die drei Hunde waren beisammen und rochen den feinen Duft. Sie berieten, wie sie auch zu dieser Hochzeit gehen könnten, denn sie wollten sehen, ob für sie nicht etwas abfele. Um aber unnütziges Aufsehen zu vermeiden, beschlossen sie, nicht alle drei auf einmal hinzulaufen, sondern einzeln, einer nach dem andern.

Der erste ging los. Er machte sich an das Schlachthaus, erwischte rasch ein Stück Fleisch und wollte damit seiner Wege gehen. Allein, er wurde ertappt und empfing ein tüchtige Tracht Prügel, außerdem riß man ihm das Stück Fleisch aus den Zähnen.

So kehrte er, übel zugerichtet und hungrig, auf den Hof zu seinen Gesellen zurück, die schon auf gute Nachricht warteten und fragten:

„Nun, wie ist es dir denn ergangen?“

Da schämte sich der Hund, die Wahrheit zu gestehen, daß sein Hochzeitsmahl aus einer scharf gesalzenen Prügelsuppe bestanden habe, und meinte daher:

„Ganz gut! Aber es geht dort scharf her, es muß einer hart und weich ertragen können!“

Als die Kameraden dies hörten, meinten sie, es werde dort über alle Maßen gegessen und getrunken, es fielen viele Brocken ab, harte und weiche, Fleisch und Knochen. Deshalb rannte sogleich der zweite los, gerade in die Küche und nahm, was er fand. Aber ehe er noch den Rückweg angetreten hatte, wurde er bemerkt, und man goß ihm einen Topf siedend heißes Wasser nach, daß es nur so dampfte. Er sah aus wie ein Pudel, der aus dem Bade kommt. Obgleich ihn das heiße Wasser sehr brannte, verbiß er jeden Schmerz. Als er nun auf den Hof zurückkam, wo die beiden Hunde seiner harrten, fragte ihn der dritte sogleich:

„Nun, wie hat es denn dir gefallen?“

„Ganz gut“, antwortete der Hund, „aber es geht dort heiß her; es muß einer kalt und warm vertragen können!“

Da dachte der dritte Hund, die Hochzeitsgäste seien gerade beim Schmausen und kalte und warme Speisen wechselten einander ab. Er wollte nichts versäumen und wenigstens zum Nachtisch dort sein, wenn der mürbe Kuchen aufgetragen würde. So lief er, was er nur konnte.



Kaum aber war er im Haus, so erwischte ihn jemand, klemmte seinen Schwanz in die Türe, gerbte ihm das Fell windelweich und hieb so lange auf ihn ein, bis sich die Haut vom Schwanz trennte und der Hund entstellt entspringen konnte.

„Nun, wie hat es dir auf der Hochzeit gefallen?“ fragten die Kameraden, jeder mit etwas Spott im Herzen. Der Übelzugerichtete zog seinen Schwanz, so gut es gehen wollte, zwischen die Beine, daß ihn die anderen Hunde nicht sehen konnten, und sprach:

„Ganz gut! Es ging wohl toll her und es gab viel Mürbes, aber Haare lassen mußte man können!“

An diesen Festtag dachten die drei Hunde wohl noch lange. Sie dachten an die Hochzeitssuppe, an die Hochzeitsbrühe, an den Hochzeitskuchen, aber vom Braten hatte jeder für alle Zukunft genug gerochen.

Zunächst einmal solltet ihr folgende Fragen erörtern:

- Ist diese Erzählung ein Märchen, wie man es gewöhnt ist, wie z. B. „Dornröschen“, „Aschenputtel“ oder „Schneewittchen“?
- Wodurch unterscheidet es sich von diesen Märchen, in denen sehr häufig übernatürliche Mächte oder Gestalten in das Leben der Menschen eingreifen und alles zum Guten wenden?
- Sind die drei Hunde typische Vertreter ihrer Art? Wodurch unterscheiden sie sich von den Haustieren, wie sie uns täglich begegnen?
- Diese Unterschiede hat auch Ludwig Richter, der zeitgenössische Illustrator, gesehen. Warum zeichnete er die Hunde aufrecht?
- Wie nennt man eine Erzählung, in der Tiere wie Menschen sprechen und handeln? Warum wohl versuchen immer wieder Autoren, menschliche Handlungsweisen mit Tieren darzustellen?

Es fällt auf, daß die Fabel aus einer Einleitung und drei Hauptteilen sowie einem kurzen Schluß besteht.

- Versucht, diese Teile zu bestimmen. Versucht dabei besonders, den Aufbau eines jeden Hauptteils genau zu beschreiben! Was ist am Aufbau aller drei Hauptteile gemeinsam?
- Welche Form haben die wörtlichen Reden? Woraus bestehen sie?

Man muß also eine Erzählung sehr genau ansehen, um auf wichtige Merkmale zu kommen. Wenn man aber diese Mühe auf sich nimmt, dann versteht man meistens den Sinn einer solchen Geschichte viel besser.



Wenn ihr diese Fragen vorweg beantwortet habt, dann könnt ihr gleich auf einige weitere Probleme eingehen: Wichtig in dieser Fabel ist, daß die Hunde miteinander sprechen, und zwar wie Menschen.

- Warum sprechen Menschen überhaupt miteinander? Was für einen Zweck hat in der Regel eine Frage? Welche Regeln soll der, der eine Frage beantwortet, beachten?
- Was wollen die Hunde, die zurückgeblieben sind, wissen? Warum erfüllt die jeweilige Antwort nicht den Zweck, den sich die Fragenden erwarten? Mit anderen Worten: Warum kommt es zu Mißverständnissen?

Quelle: Ludwig Bechstein: Märchen. Mit Bildern von Ludwig Richter. Wien: Verlag Carl Ueberreuter 1948. (Von dort auch das Bild.)

Diagnose = Feststellen einer Krankheit, eines Verhaltens, Feststellen und Erkennen von Merkmalen

Eventualität = möglicher Fall

proportional = in gleichem Verhältnis stehend

usuell = üblich

soziale Interaktion = Verhalten, Wechselbeziehung zwischen den Mitgliedern einer Gruppe oder einer Gesellschaft



Wenn man spricht, wenn man eine Äußerung tut, dann hat man dabei in der Regel eine bestimmte Absicht: Man will z. B. jemanden informieren, an jemanden appellieren, von jemandem etwas wissen oder einfach etwas „loswerden“.

- Versucht, weitere mögliche Äußerungsabsichten zu finden. Das gilt natürlich auch für schriftliche Äußerungen? Welche Absichten kennt ihr da?
- Welche Absichten haben die fragten Hunde? Wodurch zeigen sich diese Absichten in unserer Fabel?
- Kann man sagen, daß die Hunde mit ihren Antworten lügen?

Es wäre auch denkbar, daß ein Hund ganz anders geantwortet hätte. Man kann sich vorstellen, daß der erste Hund ein hochgelehrter Professor an einer Hundeuniversität ist und etwa folgendermaßen geantwortet hätte: „Meine Herren Kollegen! Meine Diagnose der möglichen Eventualitäten geht dahin, daß sich Schärfe, Härte und Weiche des Gebotenen direkt proportional zur dort usuellen sozialen Interaktion verhalten.“

- Versucht, diesen Satz in „normales Deutsch“ zu übersetzen.
- Wie werden die beiden anderen Hunde reagieren, die nicht so gebildet sind wie der Professor?
- Der Professor verwendet seine Fachsprache? Wozu soll diese dienen? Soll man eine Fachsprache in allen Lebenslagen verwenden? Warum tut das der Professor?

Um seine Äußerungsabsichten zu erreichen, muß man immer Worte wählen, die eindeutig und der Situation angemessen sind. Man muß auf seinen Gesprächspartner eingehen, auf seine Fähigkeiten und Kenntnisse Rücksicht nehmen. Wenn man das nicht tut, kann es passieren, daß einen die Hörer oder Leser falsch oder gar nicht verstehen.

Man kann allerdings, in dem man bewußt mehrdeutig und der Situation unangemessen spricht oder schreibt, seine wahre Meinung verbergen.

Probiert einmal andere Möglichkeiten, unsere Fabel zu verändern; etwa:

- Ein Hund sagt die volle Wahrheit, ohne seine Meinung verbergen zu wollen. Wie müßte er sprechen?
- Die Hunde sprechen am Ende über ihr Mißgeschick. Sie wollen nun versuchen, andere Tiere zur Hochzeit zu schicken. Wie würden sie vorgehen?
- Das Gespräch wird immer wieder durch Tiefflieger gestört. Keiner der Hunde wagt es nachzufragen. Oder: Jeder fragt nach.
- Einer der Hunde gibt zu, daß er mit den mehrdeutigen Antworten nicht zufrieden ist. Er besteht auf Klarheit. Wie würde er sich verhalten?

Ihr könnt jetzt auch weitere Geschichten ausdenken, in denen jemand seinen Partner über seine Meinung und seine Absichten im unklaren lassen will. Diskutiert miteinander, ob eine andere Wortwahl mehr Klarheit schaffen würde. Geht dabei vor allem der Frage nach, ob die jeweilige Wortwahl der Situation, in der eure Geschichte spielt, angemessen ist.

Doch nicht nur in Fabeln und erfundenen Geschichten verbirgt ein Sprecher oder Autor seine Absichten; Derartiges begegnet uns im täglichen Leben sehr häufig. Ein besonderes bekanntes und auffälliges Beispiel ist die Werbung.

Werbung

Hallo, ist das kein schlauer Anblick? Da schnellste glattweg ab: Der Burch Dixi 420 si, ein Klasse-Brummer, für alle Typen die ganz große Bediene. Wer seinen Stammzahn schnell und sicher in die Gammeltimpe oder den Jazzladen schaffen will, der sitzt genau auf dem richtigen Hobel. Wie dieser Schemel in der Kurve liegt! Kein Leukoplastbomber, sondern ein richtig rasches Sofa, mit einem äußerst bopmäßigen Motor und edelduftem Komfort. Aus Winslar kommt diese Asphalt-Blase. Und dort sitzen die Macker, die etwas von schnellen Hirschen verstehen. Wer kein Zickendraht, klammer Unhahn oder eine sonstige trübe Tasse ist, wer ein geschaffter, dufter Star ist, der wird auf diesen Untersatz stehen wie eine Eins im Quadrat.

Eine Probefahrt ist selbstverständlich drin. Wer etwas über diesen spitzen Brummer wissen will, schreibe an die Burch Motorenwerke AG in Winslar. Die Leute dort verschicken Gutscheine für eine Testfahrt, die überhaupt keinen Kies kostet.

- Untersucht diesen Werbetext unter folgenden Gesichtspunkten:
 - Wer soll angesprochen werden? Woraus kann man ersehen, daß sich dieser Text nicht an einen Minister oder einen Generaldirektor mit Schofför richtet?
 - Welche genauen Informationen über das Auto bekommt man?
 - Wie wird ausgedrückt, daß man sich das Auto kaufen soll?
- Vergleicht den Burch-Text mit folgendem:

Hinter dem exklusiven Komfort steht das technische Konzept, das den Daria-Borg 140 E so erfolgreich gemacht hat. Fortschrittliche Technik: Quermotor, Frontantrieb, Transistorzündler, Einzelradaufhängung. Komplette Sicherheitsausstattung: Zweikreisbremssystem, stoßabsorbierende Prallflächen, computerberechnete Knautschzonen, Verbundglaswindschutzscheibe, Kopfstütze, Automatik-Sicherheitsgurte und vieles andere mehr.

- Wodurch unterscheidet sich dieser Text vom vorherigen? Wie ist die Aufforderung zum Kauf hier gestaltet? Welche Aufgabe hat die technische Fachsprache?
- Warum wohl wird für Autos auf ganz verschiedene Weise geworben?

Aus diesen wenigen Beispielen kann man lernen:

Auch wenn man seine Meinung und seine Absichten nicht klar ausdrücken will, muß man die Situation, in der man etwas äußert, berücksichtigen. Für den Hörer oder Leser ist es wichtig, das, was er hört oder liest, immer genau zu untersuchen, um nicht hinters Licht geführt zu werden. Dabei soll man sich immer fragen, was für eine Absicht ein Sprecher oder ein Autor eines Textes haben könnte, warum er gerade die Worte gewählt hat, die man hört oder liest.



Diese Grundregel gilt besonders für Äußerungen, die in der Öffentlichkeit gemacht werden.

- Untersucht einmal eine Zeitung oder Plakate oder Reden auf verheimlichte Absichten.
- Verfaßt selbst Werbetexte für neue Produkte (z. B. für eine Badeseife in Form von Ozeandampfern; ein Mittel, das Haarausfall angeblich bekämpft, aber wirkungslos ist; einen Kinofilm mit langweiliger Handlung und schlechten Schauspielern).
- Verfaßt kurze Reden, in denen nichts Genaues gesagt wird (z. B. von einem Schülervertreter, der nichts tun will).

Wer war Ikarus?

In einer alten griechischen Sage gibt es zwei berühmte Gestalten: Dädalus und Ikarus. Ikarus war der Sohn des Dädalus.

Dädalus war ein außerordentlich geschickter Mann. Mit seinem Sohn Ikarus war er zur Flucht von der Insel Kreta im Mittelmeer gezwungen. Dädalus baute für sich und seinen Sohn Ikarus Flügel, damit sie beide wie Vögel davonfliegen konnten. Dazu nahm er die Federn von Vögeln. Er fügte die Federn mit Wachs zusammen.

Die Flucht gelang aber nur dem Dädalus. Er erreichte die Mittelmeerinsel Sizilien. Sein Sohn Ikarus flog in zu große Höhen hinauf. Dadurch kam er der Sonne zu nahe. Das Wachs schmolz in der Nähe der Sonne, und die Flügel fielen auseinander.

Ikarus stürzte aus großer Höhe ab und ertrank im Meer. –

Bis auf den heutigen Tag gelten Dädalus und Ikarus als die ersten Menschen, denen das Fliegen gelungen ist.

Umgang mit Informationen I: Berichten, was geschehen ist

Herr Barnemann ist „Ikarus“ geworden

Im Städtchen Winslar gibt es seit einigen Jahren einen Modellflugzeugclub. Dort werden Flugzeugmodelle gebaut, solche mit einem richtigen kleinen Motor. Die Modelle werden ferngesteuert.

Jedes Jahr im Herbst wird der „Ikarus“ ermittelt. Dazu findet auf einer Wiese vor der Stadt ein Wettbewerb statt. Der gliedert sich in Regelflug, Kunstflug und Dauerflug. Beim Regelflug geht es vor allem um sauberen Start und glatte Landung; beim Kunstflug müssen Loopings, Rollen und Schrauben vorgeführt werden; beim Dauerflug ist der Sieger, dessen Modell am längsten in der Luft bleibt. Wer in allen drei Disziplinen insgesamt die höchste Punktzahl erreicht, bekommt für ein Jahr den Titel „Ikarus“.

Am letzten Wochenende haben die diesjährigen Wettkämpfe um den „Ikarus“ stattgefunden. Reinhard ist ein begeisterter Modellflieger. Ein bißchen müde, aber aufgeregt kommt er am Sonntagabend nach Hause, und dort erzählt er:

„Das war einfach toll heute. Ganz große Klasse! Ich fand ja die beste Maschine die von Kanif. Die flog phantastisch. Kanif ließ sie immer haargenau landen, genau auf der Piste und ohne Stolpern. Das ist ein Türke; der arbeitet hier im Krankenhaus, Pfleger oder irgend sowas. Aber gewonnen hat er nicht. Der alte Opa Barnemann ist Sieger geworden. Der ist schon über sechzig oder noch älter. Der hat auch schon letztes Jahr gewonnen. Und dabei ist seine Maschine gar nicht so toll. Die ist ziemlich einfach. Aber Herr Barnemann ist ganz schön raffiniert. Die meisten Punkte hat er beim Dauerflug geholt, so immer mal mit abgestelltem Motor. Da hat er die Kiste einfach segeln lassen. Das geht natürlich nicht mit allen. Die meisten Modelle segeln nicht sehr gut. Und dann ist der Sprit schneller alle. Mit meiner Kiste hat es nicht so richtig geklappt. Der Motor hatte dauernd Mucken. Opa Barnemann will sich mal das Ding näher anschauen. Er meint, daß er die Sache schon hinkriegen wird.

Na, jedenfalls ist er nun unser „Ikarus“. Wenn er nächstes Jahr wieder gewinnt, kriegt er die „Goldene Ikarus-Nadel“. Die gibt es nach drei Siegen hintereinander. Vielleicht macht es dann aber auch der Türke, der Herr Kanif. Der kriegt den Trick mit dem Segeln mit abgestelltem Motor bestimmt auch hin.“

- Unterhaltet euch zunächst in der Klasse über Modellflugzeuge. Vielleicht weiß jemand darüber genauer Bescheid. Aus dem, was Reinhard erzählt hat, könnt ihr aber auch bereits einiges über diesen Sport erfahren.
- Welche Informationen über den Verlauf des Wettbewerbs und dessen Ergebnis könnt ihr Reinhard's Bericht entnehmen?

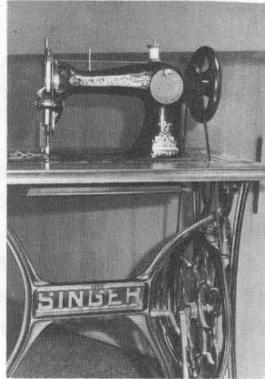
Formuliert diese Informationen in Form von sachlichen Mitteilungen, also ohne Reinhard's Begeisterung!

Versteigerung zugunsten behinderter Kinder

Karin erzählt bei ihren Nachbarn vom Schulfest am vergangenen Freitag:

„Am besten fand ich eigentlich den „Schwartenmarkt“ und später die Versteigerung in der Eingangshalle.

Auf dem „Schwartenmarkt“ wurden lauter alte Bücher angeboten, aber nur Schulbücher. Da war ein Lesebuch dabei, schon über achtzig Jahre alt. Und Rechenbücher aus Urgroßvaters Zeiten. Die haben wir in der Schule gesammelt, von zu Hause mitgebracht und so. Der Hausmeister hat eine ganze Menge auf dem Schulboden gefunden, die meisten schon mit Stockflecken. Die Leute haben wie verrückt gekauft, einfach irre! Und der Ingo aus der 9. Klasse hat die Bücher angepriesen wie ein Teppichhändler. Das alte Lesebuch hat fast hundert Mark eingebracht.



Das Prunkstück der Versteigerung:
Urgroßmutter's Nähmaschine

Die Versteigerung war aber noch toller. Auch nur alles alte Sachen, wie beim Flohmarkt. Alte Uhren mit Pendel, ein verrosteter Wecker, ging aber noch, zwei richtige Waschbretter, keine nachgemachten, richtig echte. Das Schärfste war eine Nähmaschine, noch mit der Hand zu kurbeln. Die hat über 300 Mark eingebracht. Es wurde natürlich „amerikanisch“ versteigert, sonst hätte es ja nicht so toll geklappt. Einer allein hätte ja nicht soviel bezahlt. Bei uns mußte man immer eine Mark höher bieten und gleich bezahlen. Die Versteigerung hat unser Konrektor gemacht. Wir sagen immer „Hilfssheriff“ zu ihm. Der kann das vielleicht! Und der paßt auch höllisch auf, das jeder bezahlt. Bei der Nähmaschine mußte immer gleich um fünf Mark erhöht werden.

Und nachher ist dann einfach noch gesammelt worden. Wir wollten doch auf tausend Mark kommen. Das hat auch hingehauen. Ich fand das jedenfalls ganz prima. Heute hat unser Schulsprecher das Geld eingezahlt, ich durfte mit zur Bank. Auf das Konto für behinderte Kinder. Dafür gibt es extra ein Konto. Es waren genau 1007 Mark und 13 Pfennig. Das hat sich bestimmt gelohnt. Unser „Hilfssheriff“ kann heute kaum sprechen, der hat sich ganz heiser geschrien bei der Versteigerung . . .“

- Welche Informationen gibt Karin mit ihrer Erzählung ihren Nachbarn? Sammelt diese Informationen und ordnet sie!
- Schreibt mit allen diesen Informationen einen Bericht! Es könnte ein Bericht für die Schulchronik sein. Ihr werdet natürlich ganz anders schreiben, als Karin erzählt hat. Schreiben ist schließlich etwas anderes als sprechen. Manches von dem, was Karin erzählt hat, kann in eurem schriftlichen Bericht wegfallen, z. B. die Sache mit dem „Hilfssheriff“.

Skandal auf dem Fußballplatz

FC Winslar gegen Eintracht Ulshofen – in Ulshofen – kurz vor Schluß 3:3 – Remperei vor dem Ulshofener Tor – Mittelstürmer von Winslar verletzt – tut schlimmer, als es ist – Verteidiger von Ulshofen rempelt den Schiedsrichter an – bekommt die rote Karte – außerdem Strafstoß (Elfmeter) für Winslar – Tumult und Proteste bei den Zuschauern – Tor für Winslar – junger Mann rennt aufs Spielfeld – Boxschlag gegen den Schiedsrichter – genau auf ein Auge – Rangeleien unter den Zuschauern – Spielabbruch – Polizei erscheint – Sportplatz geräumt.

- Aus diesen stichwortartigen Aufzeichnungen könnt ihr ablesen, was sich in Ulshofen auf dem Sportplatz ereignet hat. Ihr sollt über den Vorfall berichten, und zwar in zweifacher Form:
 - Zuerst sollt ihr einen mündlichen Bericht liefern. Ihr sollt dabei so tun, als ob ihr die Sache miterlebt hättet. Ihr werdet also erzählen, was sich zugetragen hat. Dabei werdet ihr ähnlich formulieren, wie es Reinhard bei seinem Bericht über den Wettbewerb der Flugmodellbauer (Seite 22) oder Karin bei ihrem Bericht über die Versteigerung auf dem Schulfest getan hat (Seite 23).
 - Danach sollst du einen schriftlichen Bericht anfertigen! Der ist für das Schiedsgericht beim Kreissportbund bestimmt. Die Mitglieder des Schiedsgerichtes müssen genau erfahren, was bei dem Fußballspiel geschehen ist. Formuliere deinen Bericht nüchtern und ohne eigene Meinungsäußerung! Vermeide jede eigene Stellungnahme! Berichte nur, was wichtig und wesentlich ist! Laß alles weg, was nicht zur Sache gehört! Es ist gut, wenn du deinen Bericht in Abschnitte unterteilst.
- Vergleicht am Ende innerhalb der Klasse eure schriftlichen Berichte! Wie sehen die Berichte aus, die ihr für am besten gelungen haltet?



Über ein Ereignis kann man auf zweierlei Art informieren:

Man kann von dem Ereignis *erzählen*, man kann aber auch (nüchtern) *berichten*.

Welche Art des Informierens man wählt, hängt hauptsächlich vom Zuhörer oder Empfänger ab und vom Zweck der Information.

- Erörtert im Klassengespräch die Unterschiede zwischen *Erzählen* und *Berichten*! Welche Vorteile hat die eine, welche die andere Form?

Ein Unwetter und seine Folgen

Es geschah am letzten Freitag, gegen Abend. Innerhalb von einer Viertelstunde wurde der Himmel stockdunkel, und dann brach das Unwetter los, ohne jede Vorankündigung, ganz wörtlich: aus heiterem Himmel. Windböen rissen Äste von den Bäumen, Blitze zuckten durch das Dunkel, und gewaltige Donnerschläge ließen die Fensterscheiben klirren. Es war wie Weltuntergang! Dazu strömender Regen; die Sintflut kann gar nichts dagegen gewesen sein. Dicke Hagelkörner trommelten gegen die Fenster und auf die Dächer. Keine Pausen mehr zwischen Blitz und Donner! Der Sturm drückte das Wasser durch alle Fensterritzen und unter die Dachziegel. Gar nicht zu reden von den Kellern!

Am letzten Freitagabend wurde unsere Stadt von einem schweren Unwetter heimgesucht. Es setzte plötzlich und unerwartet mit heftigen Windböen ein. Sodann lösten mehrere, aus verschiedenen Richtungen aufziehende Gewitter einander ab. Die Wolkenbrüche waren mit Hagel vermischt. Das Unwetter hielt länger als drei Stunde an. Die Kanalisation konnte die Wassermassen nicht mehr schlucken. Die Folge war, daß bei vielen Häusern die Keller ...

- Hier wird über ein Unwetter auf zwei verschiedene Arten informiert. In der linken Spalte wird *erzählt*, in der rechten wird *berichtet*. Es handelt sich um verschiedene Stile des Informierens. Sucht die Unterschiede heraus, beschreibe und erörtere sie im Klassengespräch! Eine gleichartige Aufgabe ist euch bereits auf der vorigen Seite gestellt worden.
- Bei welchen Gelegenheiten wird man eher den *Stil des Erzählens* wählen, und wann wird man dem *Stil des Berichtens* den Vorzug geben? Denkt dabei auch an mündliche und schriftliche Sprachanwendung!
- Was kann bei diesem Unwetter alles geschehen sein?
Welche Folgen kann es gehabt haben?
Erörtere diese Fragen zunächst in der Klasse!
Denkt dabei an: Schlamm – ausschöpfen – Feuerwehr, auspumpen – Blitzschlag, Stromausfall – Schäden in Heizungskellern – Vorratskeller: Dosen, Weckgläser usw. – Nachts nicht schlafen . . .

Nach dieser Erörterung sollt ihr zwei Aufgaben bearbeiten:

- Setzt die Information der linken Spalte *im Stil des Erzählens* fort! Diese Aufgabe sollte mündlich gelöst werden.
- Setzt die Information der rechten Spalte *im Stil des Berichtens* fort! Diese Aufgabe sollte schriftlich gelöst werden.

Telegrammstil

Frau Magert ist durch das Unwetter in äußerste Verlegenheit geraten. Sie wollte am Samstagmorgen für zwei Tage zu ihrer alten Mutter nach Schwarzenbek fahren. Nun aber ist bei Familie Magert allerlei passiert. Der Keller ist voll Wasser gelaufen. Die Vorräte liegen fast alle in Wasser und Schlamm. Der Heizkessel der Zentralheizung ist defekt. Da gibt es viel zu tun. Frau Magert kann auf keinen Fall verreisen.

Da ihre Mutter kein Telefon hat, muß sie – der Eile wegen – ein **Telegramm** aufgeben.

In diesem Telegramm teilt sie mit, daß sie nicht kommen kann, und sie informiert ihre Mutter auch über den Grund. Sie teilt ferner mit, daß sie versuchen will, am nächsten Wochenende zu kommen.

- Formuliere das *Telegramm*, das Frau Magert (Else) an ihre Mutter (Käthe Kreienboom, Elsterplatz 9, 2053 Schwarzenbek) aufgibt.
Ein Telegramm formuliert man so kurz wie nur möglich. Die Sätze brauchen nicht vollständig zu sein, weil sonst das Telegramm zu teuer wird.
- Stelle anschließend fest, wieviel dein Telegramm kosten würde. Die Kosten werden nach der Zahl der Wörter berechnet. Die Anschrift zählt dabei mit. Was ein Wort kostet, erfährst du bei jedem Postamt. Es steht auch im Gebührenheft der Bundespost.

Nachrichtenstil

Das Unwetter ist so schlimm gewesen, daß sogar der **Rundfunk** in seinem Regionalprogramm darüber berichtet, und zwar in der Nachrichtensendung.

- Formuliere die *Nachrichtmeldung*, wie sie der Rundfunk ausstrahlen könnte!
Eine *Nachricht* ist kurz und sachlich zu formulieren. Da ist kein Platz für Nebensächlichkeiten.
Es gilt der Stil des Berichtens.

Auch der Chefredakteur der „Winlarer Nachrichten“ – über der Stadt Winlar ist das Unwetter niedergegangen – will unbedingt noch eine **Nachricht** auf der ersten Seite der Samstagsausgabe unterbringen. Aber die Zeitung ist eigentlich schon fertig. Sie ist zwar noch nicht gedruckt, doch bereits fertig gesetzt.

Der Redakteur entschließt sich, eine nicht so eilige Meldung herauszunehmen und dafür die Nachricht über das Unwetter einzufügen. Das muß nun aber passen, sonst sieht das Zeitungsblatt nicht gut aus. Die herausgenommene Meldung siehst du auf dem Rand.

- Formuliere eine *Nachrichtmeldung* über das Unwetter! Du mußt genau den gleichen Umfang erzielen, wie ihn die herausgenommene Meldung hat. Dazu mußt du die Zeilen und die Buchstaben darin auszählen. (Vergiß dabei nicht, die Abstände zwischen den Wörtern jeweils mitzuzählen!)

Zuchtschau für Rassehunde in Winlar

WINSLAR: Der Internationale Rasse-Jagd-Gebrauchshunde-Verband, Gruppe Winlar-Stadt und Winlar-Land, veranstaltet am 19. September von 10 bis 13 Uhr in Winlar im Gasthaus „Winlarer Hof“ eine Zuchtschau für alle Rassehunde. Mitzubringen ist die Ahnentafel des Hundes sowie die gültige Impfbescheinigung. Jeder vorgestellte Hund muß nachweislich gegen Tollwut Schutzgeimpft sein. Die Bewertung und Beratung ist von einer Vereinszugehörigkeit nicht abhängig.

Der Eile wegen: Telegramme

Wer Informationen schnell übermitteln will, wählt meistens das Telefon. Dazu ist es freilich nötig, daß der Empfänger (Adressat) Fernsprechteilnehmer ist. Außerdem muß er zur Zeit des Anrufens zu Hause sein. Wenn das eine oder das andere nicht der Fall ist, so bleibt als schnellste Übermittlungsmöglichkeit einer Information nur das *Telegramm*. Dies wird mittels Fernschreiber übermittelt, und ein Eilbote bringt es sofort zum Adressaten.

Ein *Telegramm* ist recht teuer. Deshalb faßt man es so kurz wie möglich ab. Ein Beispiel dafür findest du unten auf dieser Seite.

● Formuliere selbst einige *Telegramme*!

Du kannst dir diese *Telegramme* selbst ausdenken, auch den Adressaten mit Wohnort, Straße und Hausnummer.

Trotz aller Kürze muß ein Telegramm für den Adressaten verständlich sein. Dazu sind vollständige Sätze keineswegs erforderlich.

Fertige Telegramme zu folgenden Ereignissen an:

- Eine Reise muß verschoben werden. Grund: plötzliche Erkrankung
- Ein Unfall ist geschehen
- Ein Verwandter (Freund) aus Australien ist plötzlich zu Besuch gekommen, bleibt aber nur für wenige Tage
- Eine Prüfung ist bestanden worden
- In einer Familie sind Zwillinge geboren
- Ein Haus (Stall oder Scheune) ist abgebrannt
- Ein Vereinsmitglied (Sportverein) hat einen außergewöhnlichen Rekord erzielt.

Telegramm		Deutsche Bundespost		Verzögerungsvermerk	
Datum 15.5. 1968		Empfangen von 718443		Leitvermerk Wi/68	
Uhrzeit 11:33		Empfangen 16		Stellen- und Ortsvermerk 4 55835431 r	
Platz 83		Aufgabe-Nr. 608493		Uhrzeit 9:52	
Bezeichnung der Aufgabe-TST aus Veitz /32		Wortzahl 17		Aufgebetrag 15.5.	
Gebührenpflichtige Dienstvermerke ETA		Uhrzeit 15.5. 11:39		Via/Leitweg Wi	
Name des Empfängers, Straße, Hausnummer usw. claus wunderlich ringstr. 12					
Bestimmungsort - Bestimmungs-TST 9428 winstar					
grossvaters krankheit kein schlaganfall ++ nur kreislauf- stoerung ++ erhebliche besserung ++					
gruesse karin					

Requisit, Requisiten =
Theatergerät,
Handwerks-
zeug,
Zubehör

Letzter Sonntag, gegen
22 Uhr, Straße Ulshofen
- Winslar, Motorradfahrer, x)
scharfe Kurve, Baum.
Naß, Nieselregen.
Wahrscheinlich überhöhte
Geschwindigkeit. Mehrere
Knochenbrüche, Kranken-
haus Winslar.
x) 19 Jahre alt,
Installateur aus
Ulshofen.

So arbeiten Zeitungsreporter

Eines der wichtigsten Requisiten eines Reporters ist sein Notizblock. Wo er auch immer ist, seinen Notizblock hat er bei sich. Dort notiert er sich, was er für einen Zeitungsbericht braucht.

Mit solchen Notizen muß ein Zeitungsreporter nicht nur selbst umgehen können. Häufig muß er sie so abfassen, daß auch ein anderer – vielleicht der Redakteur – damit einen Artikel verfassen kann.

Die Notizen eines Reporters sind im *Telegrammstil* abgefaßt. Das siehst du im Beispiel rechts.

Hier nun ein Ereignis, bei dem ein Reporter zugegen gewesen ist:

Torsten Karger erhielt den 1. Preis

Die Stadt Winslar hat ein Preisausschreiben veranstaltet unter dem Thema: „Wie stelle ich mir ein gutes Altersheim vor?“. Dazu sind über 50 Arbeiten eingereicht worden: Texte, Zeichnungen und Photographien. Die meisten Arbeiten befaßten sich mit der Bauweise von Altersheimen. Eine bemerkenswerte Ausnahme machte die Arbeit von Torsten Karger (16). Er stellte in einem Text fest, daß Altersheime „in das Leben der Stadt“ gehörten. Altersheime dürften nicht abseits liegen. Die Annahme, daß alte Menschen gern in ungestörter Stille fernab vom Leben und Treiben der Stadt leben wollten, sei falsch. Parkanlagen mit Ruhebänken sähen zwar sehr schön aus, kämen den Bedürfnissen alter Menschen aber nur sehr bedingt entgegen. Alte Menschen wollten möglichst schon von ihrem Fenster aus mit dem tätigen Leben verbunden sein. Das Wichtigste für ein Altersheim sei also der Standort: Auf keinen Fall dürfe ein Altersheim in der Abgeschiedenheit des Stadtrandes gebaut werden, und sei es dort noch so schön und noch so ruhig!

Die Jury bestand aus dem Bürgermeister, vier Ratsherren, den beiden Pastoren der Stadt und drei gewählten Bürgern. Die Arbeit von Torsten Karger wurde vorgelesen. Sie machte zunächst wenig Eindruck. In der Beratung der Jury allerdings löste sie einiges Nachdenken aus. Auch die Jury kam zu dem Ergebnis, daß für ein Altersheim der Standort das Wichtigste sei. Sie schloß sich der Meinung Torsten Kargers an. Er erhielt den 1. Preis. Das ist eine einwöchige Reise nach Bonn mit Besuchen im Bundestag, in verschiedenen Ministerien und einer Fahrt auf dem Rhein.

- Diesen Sachverhalt hat der Reporter bei der Preisverleihung erfahren. Fertige darüber im *Telegrammstil* einen Notizzettel an, und zwar so, daß ihn auch ein anderer (Redakteur) verstehen kann!

Nachrichten vom Tage

Auf der Außenspalte dieser Seite siehst du eine Reihe von **Nachrichten**. Sie sind der Tageszeitung einer Kleinstadt in der Nähe Winslars entnommen.

- Schaut euch diese Nachrichten einmal genauer an!
Sucht die besonderen Eigenschaften einer Nachrichtenmeldung heraus! Dabei solltet ihr auf Kennzeichen wie Länge/Kürze, Nüchternheit/Ausschmückung und Sachlichkeit/Meinungsäußerung achten. Denkt auch daran, was bei einem Ereignis wesentlich (wichtig) und unwesentlich (unwichtig) ist.
Vergleicht eine Nachrichtenmeldung mit einem Bericht, mit einer im Erzählstil gehaltenen Information und mit einem Telegramm! Welche Unterschiede stellt ihr fest?
- Stellt Regeln für das Formulieren von Nachrichten zusammen und schreibt diese in Form von Merksätzen auf!

Mehrmals täglich gibt es in Hörfunk und Fernsehen **Nachrichtensendungen**. Dabei werden die Bürger des Landes über Ereignisse aus der Politik, aus der Wirtschaft, aus dem Sportgeschehen und dem kulturellen Leben informiert. Es geht um Ereignisse im In- und Ausland. Nachrichten geben auch Kunde von Unfällen, von Katastrophen, von Verbrechen und von persönlichen Ereignissen berühmter Leute.

Wie ist solch eine Sendung aufgebaut? Was macht solch eine Sendung interessant? Hat eine solche Sendung Schwerpunkte? Gibt es Unterschiede zwischen einzelnen Nachrichtensendungen? Für wen sind Nachrichtensendungen vorzugsweise bestimmt?

- Zur Beantwortung dieser Fragen sollt ihr einmal eine bestimmte Nachrichtensendung untersuchen.
Dazu müßt ihr euch in eurer Klasse auf eine bestimmte Sendung an einem bestimmten Tag einigen. Vielleicht könnt ihr eine solche Sendung auch auf Tonband- oder Videorecorder aufnehmen und in der Klasse abspielen. Das würde eure Untersuchung erleichtern.
Die folgenden Hinweise können bei eurer Arbeit hilfreich sein:
 - Welche Meldungen werden zu Anfang, welche in der Mitte und welche gegen Ende der Sendung gebracht?
 - Wie viele Informationen kommen jeweils aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur, Unfälle, Katastrophen und Verbrechen, und wie könnte man das in Prozentwerten ausdrücken?
 - Wie verhält sich der Nachrichtensprecher beim Verlesen der Meldungen? Wie ist seine Sprechweise?
 - Kann jedermann die Meldungen verstehen oder sind sie nur für bestimmte Gruppen unserer Bevölkerung formuliert?
- Man sagt bisweilen: „Nichts ist so alt wie eine Nachricht (Zeitung) von gestern“. Was ist mit dieser Redewendung gemeint?

Versuchter Einbruch in Imbißwagen

WINSLAR. In der Nacht zum 15. 9. versuchten unbekannte Täter, die rückwärtige Tür eines an der Bahnhofstraße in Winslar aufgestellten Imbißwagens aufzubrechen. Sie scheiterten jedoch an der wegen mehrerer ähnlichen Vorfällen besonders gesicherten Tür.

Rollstuhlfahrer fahren in den Zoo

WINSLAR. Die Gruppe von Rollstuhlfahrern hat beschlossen, am 23. September den Zoo Winslar zu besuchen. Die Fahrt wird wiederum gemeinsam durchgeführt vom Arbeiter-Samariter-Bund Winslar und dem Sozialamt der Stadt.

Winslar gewann 2:0

In zwei vorgezogenen Spielen der Fußball-Bundesliga gab es am Freitagabend folgende Ergebnisse: VfL Bochum – Winslar 0:2, Gladbach – Leverkusen 3:1.

Bald bessere Hörhilfen

WINSLAR. Gehörlose und Gehörgeschädigte können darauf hoffen, daß die Forschung ihnen in den kommenden Jahren weitaus bessere Hörhilfen als bislang zur Verfügung stellt. Darauf wies der Physiker, Professor Dr. Poppelswolver, während einer europäischen Akustik-Tagung vor 600 Wissenschaftlern hin.

Jazz-Frühstück und Siegerehrung

WINSLAR. Ein Jazz-Frühstück mit der Jazz-Gruppe „Pinocchio“, findet am Samstag, dem 26. September, ab 11 Uhr am Jugendpavillon statt. Im Verlauf der Veranstaltung wird der Elternverein Winslar einen Videorecorder als Spende an die Jugendpflege übergeben. Zwanzig Jahreskalender werden unter den Inhabern der alten abgegebenen Ferienpässe ausgelost, und die Gewinner des Ferienpaß-Malwettbewerbs im Zoo Winslar, werden geehrt. Tee, Kaffee und Schmalzbröte gibt es zum Jazz-Frühstück. fla

Nachrichten aus der Schule

An einer der beiden Hauptschulen in Winslar erscheint eine **Schülerzeitung**. Sie hat den Titel „*blitzgelichtet*“. Sie erscheint zwei- bis dreimal im Jahr. „*blitzgelichtet*“ ist für Schüler und Eltern bestimmt.

In dieser Schülerzeitung erscheinen Berichte und Nachrichten über alles, was in der Schule an Bemerkenswertem geschehen ist. Dabei geht es aber nicht nur um die Schule selbst, sondern auch um Dinge außerhalb der Schule, wenn sie Schüler oder Lehrer dieser Schule betreffen.

Du findest hier einige Nachrichten aus der Schülerzeitung „*blitzgelichtet*“:



Arbeitskreis Figureschwimmen

Ulrike Tremmel (Klasse 9a) hat einen Arbeitskreis Figureschwimmen gegründet. Es haben sich schon vier Mädchen gemeldet. Während des Winterhalbjahres wird zweimal wöchentlich im Hallenbad trainiert. Beitrag wird nicht erhoben, man muß nur das Eintrittsgeld für das Hallenbad bezahlen. Beim Figureschwimmen werden verschiedene Formen (Kreise, Sterne usw.) im Wasser dargestellt. Manchmal sagt man dazu auch Wasserballett. Meldungen bei Ulrike Tremmel.

Frau Rosen kommt Februar wieder

Frau Rosen ist gegenwärtig in Urlaub. Sie hat ein Baby bekommen, und zwar ein Mädchen. Das hatte sie sich auch sehr gewünscht. Die Redaktion von „*blitzgelichtet*“ gratuliert Frau Rosen herzlich. Sie kommt im Februar in die Schule zurück und wird wieder die Klasse 7a als Klassenlehrerin übernehmen.

Klaus Mischke Vereinsmeister

Bei den diesjährigen Vereinsmeisterschaften (Leichtathletik) ist Klaus Mischke aus der Klasse 8c Sieger im Weitsprung und über 100 m geworden. Im Weitsprung schaffte er 5,12 m, die 100-m-Strecke durchlief er in 11,1 sec. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Laufbahn in einem schlechten Zustand ist. Sie ist weich und schlammig. Bei einer guten Bahn wäre Klaus bestimmt unter 11 sec. geblieben.

Autogramme von »Kaiser Franz«

Unser Mitschüler Fr. Beckenbauer teilt mit, daß er mit dem berühmten Fußballspieler nicht identisch ist. Er heißt auch gar nicht Franz mit Vornamen, sondern Fritz. Wer trotzdem ein Autogramm von ihm haben wolle, könne dies gern bekommen. Er unterschreibt aber nicht mit vollem Vornamen, sondern nur mit den Anfangsbuchstaben Fr.

Eine 8. Klasse wird aufgelöst

Die drei 8. Klassen unserer Schule sind sehr klein geworden. Unser Rektor hat neulich auf einer Elternversammlung gesagt, daß das so nicht bleiben könne, weil zum Schuljahrende noch einige Schüler ausscheiden. Deshalb wird es mit Beginn des neuen Schuljahres nur noch zwei 9. Klassen geben. Die jetzige 8c wird aufgeteilt.

»Eisenberg« war sehr gut

Erst vor vierzehn Tagen ist die Klasse 7c aus dem Schullandheim »Am Eisenberg« zurückgekehrt. Alle Schüler waren begeistert. Es geht dort zu wie in einem kleinen Dorf: lauter kleine Häuser (je 14 Schüler), Dorfplatz, Schwimmbad, Grillplatz, Gemeinschaftshaus usw. Es gibt sogar einen Steinofen zum Brotbacken. Herr Drögenmüller (Klassenlehrer 7c) ist der Meinung, daß einmal die ganze Schule geschlossen zum »Eisenberg« fahren müßte. Die Schüler meinen das auch. Dann hätte man nichts mit fremden Klassen und Lehrern zu tun. Herr D. will den Vorschlag in die Lehrerkonferenz bringen. Hoffentlich machen alle Lehrer mit.

- Was haltet ihr von einer Schülerzeitung in dem Stil, wie er aus diesen Nachrichten zu erkennen ist? Erörtert die Frage in eurer Klasse!
- Die Nachrichten der Schülerzeitung unterscheiden sich in Stil und Inhalt von den Nachrichtenbeispielen auf der vorigen Seite. Worin bestehen diese Unterschiede? Welches sind die Gründe für diese Unterschiede?
- Wer Berichte und Nachrichten veröffentlichen will, muß erst einmal dafür notwendige Informationen sammeln. Sie wird das Redaktionsteam von „*blitzgelichtet*“ an diese Informationen gekommen sein? Wie könntet ihr in eurer Schule Informationen für eine Schülerzeitung erwerben? Stellt einen Plan zur Informationsbeschaffung auf!
- Ihr sollt selbst versuchen, Nachrichten für eine Schülerzeitung zu formulieren! Sammelt dazu die dafür nötigen Informationen! Beachtet sodann die Regeln zum Formulieren einer Nachricht! Wenn euch die ganze Schule zu umfangreich ist, könnt ihr es zunächst bei Nachrichten aus eurer Klasse bewenden lassen.

Umgang mit Informationen II: Personen vorstellen

Stephanie ist neu in der Klasse

Mit Beginn des Schuljahres ist die Klasse neu gebildet worden.

So etwas kommt bisweilen vor und ist unumgänglich.

Es sind Schüler aus verschiedenen Klassen zusammengewürfelt worden, und einige Schüler sind aus anderen Schulen dazugekommen. Zwei Schüler, ein Mädchen und ein Junge, sind aus anderen Städten zugezogen; sie sind also ganz fremd. Sie sind, wie es meistens heißt, „die Neuen“.

Damit sich die Schüler dieser Klasse besser kennenlernen und damit eine Klassengemeinschaft entstehen kann, hat der Klassenlehrer gleich zu Beginn des Schuljahres einen Aufenthalt in einer Jugendherberge organisiert. Eine Woche lang. Für den ersten Abend hat der Klassenlehrer ein gegenseitiges Vorstellen vereinbart.

Da sitzt nun im Tagesraum der Jugendherberge die Klasse im Kreis beieinander. Den Anfang der Vorstellung hat der Klassenlehrer bei sich selbst gemacht. Er hat über sich selbst berichtet, und dabei hat er alles das mitgeteilt, was seine neuen Schüler vermutlich interessiert.

Danach sind dann die Mädchen und Jungen der Klasse an die Reihe gekommen. Stephanie Malsbänder ist eine von den beiden „Neuen“. Dies ist ihre Vorstellung:

„Also . . . , ich heiße Stephanie Malsbänder mit ä in der vorletzten Silbe. Das wird häufig falsch geschrieben, nämlich mit e. Ich komme aus München, dort bin ich auch geboren. Ihr merkt aber schon, daß ich auch ganz gut hochdeutsch ohne Dialekt sprechen kann. Dafür haben meine Eltern gesorgt. Die haben immer gesagt, man dürfe nicht überall Dialekt sprechen. Wir würden auch nicht immer in München bleiben. Das kommt von meinem Vater. Der ist bei einer Firma, die mit Erdöl und Erdgas zu tun hat, und die Leute dieser Firma werden immer mal wieder versetzt. Na ja, und deshalb mußten wir hierher ziehen.

Ich selbst wäre übrigens gern in München geblieben, obwohl wir hier eine viel schönere Wohnung haben. Aber in München habe ich meine beste Freundin, und die hat einen ganz süßen Hund, einen Dackel, Langhaardackel. Der mag mich genauso gern wie meine Freundin. Ich hätte auch gern einen Hund. Aber mein Vater ist immer dagegen, wegen des Umziehens. Er meint, das sei nicht gut für einen Hund. Hier in dieser Stadt werden wir höchstens drei Jahre bleiben. Wir müssen vielleicht sogar in ein anderes Land ziehen. Das bestimmt die Firma meines Vaters.

Also . . . ,ich habe noch einen Bruder, der ist zwei Jahre Jünger als ich. Eigentlich habe ich noch zwei Brüder. Aber der eine lebt nicht mehr. Der ist vor unserem Haus in München von einem Auto überfahren worden. Meine Mutter ist deshalb niemals richtig fröhlich. Das ist manchmal zu Hause ganz schlimm.

Aber davon will ich nicht weiter reden.

Ich glaube, ich bin schon ein bißchen älter als die meisten von euch. Ich bin ein Jahr später in die Schule gekommen, weil ich früher immer ein bißchen klein und schwach gewesen bin. Da haben mich meine Eltern ein Jahr länger zu Hause behalten. Der Schularzt fand das auch besser.

Und dann spiele ich auch Klavier, ich habe schon seit fünf Jahren Unterricht. Seit einem Jahr lerne ich auch Gitarre. Da kann man dann in einer Gruppe mitspielen. Das finde ich besser als beim Klavier. Aber eigentlich habe ich das Klavier auch ganz gern.

Und dann lese ich noch gerne Bücher mit Tiergeschichten, am liebsten über Hunde. In meinem Regal zu Hause habe ich eine ganze Reihe von solchen Büchern. Das wär's eigentlich, was ich von mir berichten kann. Ach ja, mir fällt noch ein, daß ich gern wandere. Das kommt wohl von meinen Eltern. Die sind so richtige Wandervögel. Von München sind wir immer in die Alpen gefahren oder in das Land davor. Und da haben wir ganz lange Wanderungen gemacht. Ich durfte meistens meine Freundin mitnehmen oder einen aus meiner Klasse. Vielleicht finden wir hier auch eine schöne Gegend zum Wandern. Aber das müssen wir erst sehen.“

- Wie beurteilst du diese Vorstellung von Stephanie?
Hilft sie dir, Stephanie zu verstehen?
- Wie gut weißt du über deine Mitschülerinnen und Mitschüler Bescheid? Kennst du auch die, mit denen du schon länger zusammen bist?
- Wie würdest du dich selbst im Kreise anderer Menschen vorstellen?
Welche Ereignisse deines Lebens und deiner Familie würdest du selbst mitteilen?
- Es gibt Ereignisse im Leben eines Menschen, die ihm unangenehm sind. Würdest du auch solche unangenehmen Dinge vor anderen Menschen vortragen?
- Die Vorstellung von Stephanie Malsbänder ist im Kreis von Mitschülerinnen und Mitschülern **mündlich** erfolgt.
Wenn das gleiche **schriftlich** geschehen wäre, dann hätte die Vorstellung wahrscheinlich etwas anders ausgesehen.
Schreib das, was Stephanie mündlich über sich berichtet hat, auf!
So kannst du beginnen:
Stephanie Malbänder ist neu in unserer Klasse. Sie kommt aus München. Ihr Vater ist bei einer Firma für Erdöl und Erdgas. Er ist hierher versetzt worden.
Stephanie hat Tiere gern. Am meisten liebt sie . . .
- Was würdest du in einer schriftlichen Vorstellung über dich selbst schreiben? Fertige einen solchen Bericht an!
Denke daran: Wenn du über dich selbst Auskünfte gibst, kannst du bei anderen Menschen Verständnis erzielen. Vielleicht kann dies sogar helfen, Freunde zu gewinnen.

„blitzgelichtet“ stellt eine Lehrerin vor

„blitzgelichtet“ ist eine Schülerzeitung. Auf Seite 19 ist bereits von dieser Zeitung gesprochen worden. Sie berichtet hauptsächlich von Neuigkeiten in der Schule. Dabei hat sie sich auch zur Aufgabe gemacht, Lehrer vorzustellen, die neu an die Schule gekommen sind.



Einer dieser Berichte fängt so an:

Wir stellen vor:**Frau Fischer**

Mit Beginn dieses Schuljahres ist Frau Adelheid Fischer an unsere Schule gekommen. Sie ist aus Dortmund hierher versetzt worden. Das ist auf ihren Wunsch geschehen. Sie wollte gern einmal in einer kleineren Stadt leben und arbeiten. Geboren ist Frau Fischer in Essen, studiert hat sie in Hamburg. Danach war Frau Fischer zunächst Lehrerin in Hamburg und später in Dortmund. An unserer Schule hat sie die Klasse 8a übernommen. Ihre Studienfächer sind Mathematik und Musik. Sie hat uns aber gesagt, daß sie am liebsten Erdkunde unterrichtet. Das liegt wohl an den vielen Reisen, die sie gemacht hat. Sie ist sogar schon am Amazonas (Urwald!) gewesen. . . .

- Die Informationen zu diesem Bericht haben die Redakteure von „blitzgelichtet“ durch ein Interview Frau Fischers erhalten. Das geht aus dem Foto auf dieser Seite hervor. Aber auch im Text findet sich ein Satz, der auf ein Interview schließen läßt. Welcher Satz ist dies?
- Welche Zwecke verfolgen die Redakteure von „blitzgelichtet“ vermutlich mit der Vorstellung neuer Lehrer in ihrer Zeitung?
- Haltet ihr es für sinnvoll und nützlich, daß man Lehrer, die neu an eine Schule kommen, den Schülern (und auch den Eltern) der Schule vorstellt? Kann das auch für den neuen Lehrer vorteilhaft sein?
- In dem hier abgedruckten Anfang der Vorstellung Frau Fischers ist bereits eine Reihe von Informationen für den Leser enthalten. Welche Fragen werden die Redakteure von „blitzgelichtet“ dazu Frau Fischer gestellt haben? Formuliere diese Fragen und schreibe sie auf!

Hinweis für die Benutzung eines Aufnahmegerätes:

Tonbandaufnahmen gelingen nicht immer so, wie man es sich wünscht. Wer zu einem Interview ein Aufnahmegerät benutzen will, sollte sich vorher mit der Bedienung des Gerätes vertraut machen und sich davon überzeugen, daß das Gerät einwandfrei funktioniert. Er sollte auch Sprechproben durchführen, damit er den richtigen Abstand für das Mikrofon findet. Auch sollte man einen akustisch günstigen Ort für das Interview wählen. Nachhall oder starke Nebengeräusche können die Aufnahme stark beeinträchtigen. Manche Kassettenrekorder haben ein eingebautes Mikrofon; die Aufnahmequalität ist dann meist nicht so gut, und man muß in unmittelbarer Nähe des Gerätes sprechen.

Mit Bleistift und Mikrofon

Früher waren die Handwerkszeuge eines Interviewers Bleistift und Notizblock, später auch ein Tonbandgerät. Neuerdings verwendet man aber auch gern ein Aufnahmegerät (Kassettenrecorder).

- Welche Vorteile für ein Interview bietet die Tonaufnahme? Kannst du auch Nachteile nennen?
- Vor einem Interview sollte man den Gesprächspartner immer erst fragen, ob er mit einer Tonaufnahme einverstanden sei. Warum sollte man diese Frage stellen? Weshalb mögen sich manche Leute nicht gern vor einem Mikrofon befragen lassen?

Wer ein Interview durchführen will, der sollte *bestimmte Regeln* beachten. Es könnte sonst sein, daß das Interview mißlingt oder gar nicht zustande kommt.

- Ein Interview muß sorgfältig vorbereitet werden.
- Der Kontakt zum Interviewpartner sollte in angemessener Form hergestellt werden.

Ratschläge für die Vorbereitung:

1. Der Interviewer sollte sich über den Zweck des Interviews genau im klaren sein. Nur so kann er sinnvolle Fragen stellen.
 2. Er sollte sich die zu stellenden Fragen auf einem Merktzettel notieren.
 3. Er sollte die Fragen vor allem in einer bestimmten Reihenfolge stellen. Ein Durcheinander könnte Verwirrung beim Gesprächspartner hervorrufen.
 4. Er sollte bei seinen Fragen jeden Anschein bloßer Neugier vermeiden.
 5. Er sollte bei seinen Fragen darauf achten, daß sie für seinen Gesprächspartner nicht peinlich oder verletzend sind.
 6. Er sollte den Interviewpartner rechtzeitig von seiner Absicht informieren und ihm den Zweck des Interviews erläutern.
- Bereitet in der Klasse verschiedene Interviews vor! Ihr könnt Mitschüler, aber auch Lehrer interviewen. Vielleicht bietet sich ein Anlaß; vielleicht ist auch der Schulsprecher oder ein Elternvertreter ein geeigneter Partner. Stellt einen für das Interview geeigneten Fragenkatalog auf!
 - Führt eure vorbereiteten Interviews durch. Erprobt möglichst beide Arten, die mit Bleistift und Notizblock **und** die mit Mikrofon und Recorder.

Ein Interview umsetzen

Man kann ein Interview auf zweierlei Art verwerten:

- Man kann es in Frage und Antwort *wörtlich wiedergeben*.
 - Man kann das, was man von dem Befragten erfahren hat, in einen *Bericht* umsetzen.
- Die erste Art wird recht selten angewandt. Sie wirkt zumeist langweilig und ist für den Leser ermüdend. Sie fällt auch unnötig lang aus.

Frage: Treiben Sie Sport?

Antwort: Ja, eigentlich gern. Leider habe ich nur recht wenig Zeit dazu.

Frage: Welche Sportarten bevorzugen Sie?

Antwort: Ich spiele gern Handball, aber auch Golf. Am liebsten würde ich reiten. Aber dazu habe ich keine Gelegenheit. Zu Hause spiele ich noch gern Tischtennis, mit meiner Familie, meistens im Winter.

Frage: Interessieren Sie sich auch für Fußball und Boxen?

Antwort: Nein, Fußball habe ich nur als Junge gespielt. Das war aber eigentlich nur so ein Bolzen. Und geboxt? Nein, das noch nie.

Frage: So meinte ich es nicht. Ich wollte nicht fragen, ob Sie selbst Fußball spielen, sondern ob Sie . . .

Antwort: Ach so? Ich verstehe: ob ich mir im Fernsehen gern Fußballspiele ansehe. Meistens nein, höchstens Nationalspiele. Von Bundeliga habe ich keine Ahnung. Bei Weltmeisterschaften schaue ich ganz gern zu.

Frage: Sind Sie in einem Sportverein?

Antwort: Natürlich, sogar in zwei Vereinen. Handball und Golf kann man doch nur in Vereinen spielen. Allein geht das doch gar nicht.

Frage: Nehmen Sie auch an Wettkämpfen teil?

Antwort: Nein, jetzt nicht mehr. Früher einmal. Ich treibe Sport nur so zum Spaß, als Ausgleich und zur Erhaltung der Gesundheit.

Als *Bericht* würde dieser Teil eines Interviews anders aussehen. Er wäre kürzer und einfacher zu lesen. Er würde den Informationszweck in einfacherer Form erfüllen.

In einem *Bericht* würde auch nur das Wesentliche zu lesen sein. So würde z. B. das Mißverständnis mit der Frage nach Fußball und Boxen entfallen.

- Formuliere das, was der Befragte in dem Interview von sich mitgeteilt hat, als Teil eines *Berichtes!*

Nenne dabei den Befragten Herrn Fleischer.

Berichte von ihm „in der 3. Person“. Du darfst also nicht die Form „ich“ verwenden, sondern mußt von „Herrn Fleischer“ schreiben und die Formen „er“, „ihn“ usw. gebrauchen.

Karin hat für die Schülerzeitung „blitzgelichtet“ den neu gewählten Schülersprecher interviewt. Sie will ihn in „blitzgelichtet“ vorstellen.

Bernd Brandes aus der Klasse 9b ist gewählt worden. Natürlich kennt man ihn in der Schule. Karin will in ihrem Bericht aber gerade von solchen Dingen sprechen, die man bei einem Schüler in der Schule selten sieht und von denen man dort gar nichts oder kaum etwas weiß.

Sie hat mit Bernd Brandes ein langes Interview durchgeführt. Und dabei hat sie etwas Interessantes erfahren, etwas wirklich Außergewöhnliches. Das betrifft Bernds Vater.

Bevor sie diesen Teil des Interviews in einen Bericht umsetzt, fertigt sie sich einen *Stichwortzettel* an.

Solche *Stichwortzettel* macht sie sich fast immer, wenn sie an die Arbeit für die Schülerzeitung geht.

Sie hat längst herausgefunden, daß ein *Stichwortzettel* eine praktische Zwischenstation zwischen Interview und dem zu schreibenden Bericht ist.

Hier ist Karins Zettel:

Bernds Vater in Afrika, Nähe Äquator im Urwald. Mechaniker, Traktoren usw. reparieren. Bäume fällen. - Schon seit 5 Jahren. B. sieht ihn nur zweimal im Jahr: Weihnachten zu Hause, Sommerferien mit Mutter nach Afrika. Wohnt richtig im Urwald (aber festes Haus). Mit Eingeborenen auf Jagd (manchmal), meistens angeln. - Fliegt nicht gern. Immer Übelkeit. Lange Flüge langweilig. -
Möchte später auch nach Afrika, aber nicht Urwald. Lieber Plantagen in Ostafrika, kühler (Hochland). Am liebsten Ingenieur für Bewässerung.

- Fertige anhand dieser Stichworte den entsprechenden Text für die Schülerzeitung an. Er ist Teil des ganzen Berichtes über den neuen Schülersprecher Bernd Brandes.



Die Anfertigung eines Stichwortzettels bedeutet eine nützliche Vorbereitung für das Schreiben eines Berichtes. Ein Stichwortzettel hilft, eine sinnvolle Reihenfolge zu erzielen und Unwichtiges wegzulassen.

Unterhalten durch Erzählen

Ein dramatisches Spiel

Die erste Halbzeit war langweilig gewesen, die zweite Halbzeit wurde dramatisch. Der Libero vom TV Winslar wurde gefoult. Der Schiedsrichter zeigte die gelbe Karte. Der gefoulte Libero blieb lange am Boden. Er wurde schließlich vom Platz getragen. Die Winslarer Fans johlten und piffen.

Der SC Ulshofen spielte besser. Er griff immerzu an. Der Torwart von Winslar hatte viel zu tun. Er war wirklich gut. Der neue Libero von Winslar wurde jetzt auch gefoult. Die Zuschauer waren empört. Der Schiedsrichter verzichtete auf einen Strafstoß. Der Kapitän von Winslar protestierte energisch. Der Schiedsrichter gab sich sicher und überlegen. Er hatte das Spiel aber gar nicht mehr in der Hand. Er zeigte aus Verzweiflung einem anderen Spieler die gelbe Karte. Die Mannschaft aus Ulshofen war jetzt empört. . .

Was hier erzählt wird, ist bestimmt spannend und dramatisch. Dennoch klingt die Geschichte langweilig und eintönig. Das liegt nicht am Inhalt der Geschichte, sondern an der Art, wie sie erzählt wird.

- Was gibt es an der Art des Erzählens auszusetzen?
Wodurch wird die Eintönigkeit hervorgerufen?
Schaut euch einmal jeden einzelnen Satz an. Mit welchem Satzglied beginnt jeder Satz?

Auch die spannendste Geschichte verliert ihre Wirkung, wenn die sprachliche Darstellung eintönig ist. Eintönigkeit kann durch Wechsel im Satzbau vermieden werden.



- Bring die Geschichte von dem Fußballspiel in eine andere sprachliche Form! Dabei mußt du, wenn die Geschichte unterhaltsam klingen soll, viele Sätze in ihrer Wortstellung ändern. Sie dürfen nicht immer mit demselben Satzglied beginnen. Es kann auch wirksam sein, zwischen längeren und kürzeren Sätzen abzuwechseln. Vielleicht lassen sich gelegentlich zwei aufeinanderfolgende Sätze miteinander verbinden. Manche Aussagen könnten auch anschaulicher gestaltet werden, so daß man sie nacherleben kann.
Hierzu ein Beispiel:

Die Zuschauer waren empört.

Besser: *Die Zuschauer waren empört. Sie sprangen auf, schrien, schimpften und gestikulierten. „Schweineerei! Betrug! Schiebung!“ und ähnliche Ausrufe waren zu hören.*

Ein Dieb wird gefaßt

Immer wieder wurde im Fahrradkeller unter der Turnhalle gestohlen. Mal war eine Klingel abmontiert, mal fehlte eine Luftpumpe oder eine Werkzeugtasche. Einmal wurde von einem Rad sogar der Tacho gestohlen. So konnte es nicht weitergehen; man mußte den Täter erwischen!

Jochen Teger hatte einen Plan.

Er suchte sich fünf Leute aus seiner Klasse zusammen. Damit mußte es zu schaffen sein.

Die Leute seiner Gruppe sollten sich rings um den Fahrradkeller versteckt postieren. Frank wehrte ab. Er meinte, es gäbe gar keine geeigneten Verstecke. Dieses Bedenken hatte auch Hartmut.

Jochen Teger wies diese Einwände zurück. Daß es keine geeigneten Verstecke gäbe, das wisse er auch. Sein Plan ziele ja auch auf den Abend, auf die Dämmerung.

Abends sei doch der Sportverein in der Halle, und da werde noch mehr gestohlen als tagsüber.

Das leuchtete allen anderen ein.

oder

„Hört zu, Leute“, entwickelte Jochen seinen Plan, „wir verteilen uns rund um den Fahrradkeller, versteckt natürlich.“

Frank unterbrach ihn: „Wo willst du dich denn da verstecken! Da gibt es doch gar nichts. „Muß ich auch sagen“, murmelte Hartmut bestätigend.

„Das weiß ich auch“, fuhr Jochen fort, „deshalb machen wir die Aktion ja auch nicht tagsüber, sondern abends in der Dämmerung. Da ist doch der Sportverein in der Halle, und da wird noch mehr geklaut als sonst.“

„Ach so, jetzt kopier' ich“, zischte Frank durch die Zähne, action in the evening.“

Die Gruppe traf sich gegen Abend, als es schon beinahe dunkel war. Jochen verteilte seine Leute. Jeder kriegte einen bestimmten Platz zugewiesen, von dem aus er den Eingang des Fahrradkellers beobachten sollte. Dann wurde noch ein bestimmtes Zeichen ausgemacht, ein leiser Pfiff für den Augenblick, da man zuschlagen konnte.

Diese Geschichte ist in einer Phase unterschiedlich erzählt.

In der linken Spalte läßt der Erzähler seine Figuren nicht sprechen, in der rechten Spalte aber verwendet er die *wörtliche Rede*.

Euch wird die Form der *wörtlichen Rede* bestimmt besser gefallen als die andere.

- Welche Wirkungen erzeugt die **wörtliche Rede** bei der sprachlichen Gestaltung einer Erzählung?
- Erzählt die Geschichte zu Ende! Schildert dabei besonders anschaulich, wie der Dieb gestellt wurde und wie er sich dabei benommen hat. Vielleicht hat er irgendwelche Ausreden erfunden. Solche Leute sind ja um Ausreden nicht verlegen. Verwendet an geeigneten Stellen die **wörtliche Rede!** Welche Stellen eignen sich dazu besonders?

Ein Berg wird bestiegen

zu Aktiv und Passiv siehe
auch S. 57 ff.

Aktiv

Die Gruppe brach früh am Morgen auf. Seinen Rucksack hatte jeder Teilnehmer der Bergtour schon am Abend zuvor gepackt.

Das hatte der Bergführer so angeordnet.

Die Strecke bis zur Hochalm bewältigte man mit der Seilbahn.

Nach zwei Stunden Aufstieg machte die Gruppe am Fuße der Felsregion Rast.

Danach stieg die Gruppe in die 300 m hohe Steilwand ein.

Sie bildete dabei eine Seilschaft.

Die noch unerfahrenen Bergsteiger nahm man in die Mitte der Seilschaft.

Der Bergführer suchte den sichersten Weg.

Das Wichtigste war, Gefahren von Steinschlag auszuweichen.

Der Bergführer achtete auch auf ein zügiges Tempo.

Gegen Mittag erreichte man den Gipfel.

Passiv

Früh am Morgen wurde aufgebrochen.

Die Rucksäcke waren alle schon am Abend zuvor gepackt worden.

Das war vom Bergführer so angeordnet worden.

Die Strecke bis zur Hochalm wurde mit der Seilbahn bewältigt.

Nach zwei Stunden Aufstieg wurde am Fuße der Bergregion Rast gemacht.

Danach wurde in die 300 m hohe Steilwand eingestiegen.

Dabei wurde eine Seilschaft gebildet.

Die noch unerfahrenen Bergsteiger der Seilschaft wurden in die Mitte genommen.

Vom Bergführer wurde der sicherste Weg gesucht.

Es mußte vor allem den Gefahren von Steinschlag ausgewichen werden.

Vom Bergführer wurde auch auf ein zügiges Tempo geachtet.

Gegen Mittag wurde der Gipfel erreicht.

- In beiden Spalten steht die gleiche Geschichte. Links ist in allen Sätzen das Aktiv verwendet, rechts das Passiv. Lest zunächst einmal beide Fassungen der Geschichte vor, und achtet beim Zuhören auf den Klang! Klingt die Geschichte in der einen Form besser als in der anderen?
- Vielleicht klingt die Geschichte am besten, wenn man eine Kombination (Mischung) aus der Aktiv- und aus der Passiv-Spalte herstellt. Bei welchen Sätzen gibst du der Aktiv-Spalte und bei welchen der Passiv-Spalte den Vorzug?
- Lest die auf diese Weise nach eurer Meinung beste Form der Geschichte vor. Übertragt die Geschichte in dieser Form in euer Heft und unterstreicht dabei die Aktiv- und Passivsätze mit unterschiedlichen Farben!

Du hast auf den vorhergehenden Seiten drei Stilmittel kennengelernt, die dir helfen können, abwechslungsreich und unterhaltsam zu erzählen.
Diese drei Stilmittel sind



- **Wechsel im Satzbau**
- **Anwendung der wörtlichen Rede und**
- **Wechsel zwischen Aktiv- und Passivsätzen.**

Hier nun sollst du diese Stilmittel anwenden.

- Du sollst von einem Ereignis erzählen, das wirklich nicht jeder erlebt, das also ein wenig außergewöhnlich ist. Dieses Ereignis könntest du während eines Ferientaufenthaltes erlebt haben. Mit Stichwörtern, Hinweisen und Satzstücken ist der Inhalt dessen, was du erzählen sollst, skizzenhaft vorgegeben. Es schadet gar nichts, wenn du auch eigene Einfälle einarbeitest.

Auf Fotopirsch

Einladung von Herrn Heidemann (Förster) – kleine Gruppe: vier Leute – Fotopirsch in den Wald, Wildbeobachtung – Rucksack, Fernglas, Fotoapparat – vier Uhr morgens aufgestanden – leichter Nebel und Tau, noch recht kühl – endlich am Ziel: Hochsitz am Rande einer größeren Lichtung – Herr Heidemann: „Seid jetzt ganz leise. . .“ – nur noch Flüstern – Förster: „Ihr müßt auch ruhig sitzen. . .“ – keine unnützen Bewegungen – Sonnenaufgang!!! – Fotoapparate bereit – Viel, viel Geduld nötig – Beinahe langweilig – Einer muß niesen (Heuschnupfen) – Da: zwei Fasane im Gras – sonst immer noch nichts – endlich: ein Rehbock – bemerkt uns nicht – läßt sich prächtig fotografieren, Sonne steht günstig – Rehbock kommt recht nahe – richtig aufregend – zu Hause Riesenenttäuschung: Ich hatte vergessen, einen Film einzulegen – ganz schön ärgerlich – War aber auch so ein tolles Erlebnis.



Arbeitshinweise:

Die Geschichte soll so erzählt werden, als ob du die Fotopirsch selbst mitgemacht hast. Du mußt also in der Ich-Form erzählen.

Du kannst die Geschichte so formulieren, wie du sie in einem Brief an deine Eltern oder an einen guten Freund schreiben würdest.

Vergiß nicht, die Geschichte in drei oder vier Abschnitte zu unterteilen: sie wird dadurch übersichtlicher.

Einladungen

Heike lädt ein

Gisela und Heike kennen sich schon seit ihrer Grundschulzeit. Auch jetzt, in der Klasse 7c der Hauptschule, sind sie Banknachbarinnen.

In zwei Wochen wird Heike ihren dreizehnten Geburtstag feiern. Natürlich möchte sie diesen Tag groß feiern. Schon lange hat sie sich darüber Gedanken gemacht, wen sie zu ihrem Geburtstagsfest einladen sollte. Schließlich hatte sie eine Liste von elf Jungen und Mädchen zusammen, die sie ihren Eltern vorlegte mit der Bitte, das Geburtstagsfest an einem Samstagnachmittag bis in den Abend hinein zu Hause feiern zu dürfen. Nach kurzer Diskussion der Einzelheiten hatten die Eltern in das Vorhaben eingewilligt und versprochen, Heike bei allen Fragen und Schwierigkeiten zu unterstützen.

So machte sich Heike dann an einem Freitagabend daran, elf Einladungsbriefe zu schreiben. Auch ihre Schulfreundin Gisela erhielt einen Einladungsbrief:

Winslar, den 27. 5.

Liebe Gisela!

Am Samstag, dem 11. 6., werde ich meinen Geburtstag feiern. Wir treffen uns von 16⁰⁰ Uhr bis 22⁰⁰ Uhr bei mir zu Hause in der Hortumstr. 4. Ich freue mich schon riesig und hoffe, daß Du kommst.

*Es grüßt Dich
Deine Freundin Heike*

- Ist es nicht übertrieben, wenn Heike ihre Schulfreundin Gisela, die sie beinahe täglich sieht, wie die anderen Gäste schriftlich einlädt?
Richtet sich Heikes Einladung nur an Gisela?
- Wodurch wird Heikes Einladung über eine alltägliche Verabredung hinausgehoben?

- Aus welchem Grunde schreibt Heike die Einladung zwei Wochen vor dem Geburtstagsfest?
- Achte auf die äußere Form von Heikes Einladung. Heike schreibt mit dem Füller und hat den Text eingehend auf Rechtschreibfehler überprüft.
- Zähle einige Gelegenheiten auf, zu denen man persönliche Einladungen schreibt.

Am Samstagnachmittag rief Gisela bei Heike an:

Heike: „Heike Köhler.“

Gisela: „Hallo, Heike, hier ist Gisela. Du, ich habe einige Schwierigkeiten mit der Einladung! Ach, entschuldige, zunächst einmal herzlichen Dank dafür. Ich glaube, ich kann nicht kommen. Meine . . .“

Heike: „Was, du kommst nicht? Mensch, mit Dir habe ich fest gerechnet!“

Gisela: „Laß mich doch mal ausreden! Meine Eltern spielen da nicht mit. Sie wollen am Samstagabend zum Sommerfest des Tennisclubs gehen, und weil mein Vater mal wieder mit der Organisation zu tun hat, müssen sie bereits um 19.00 Uhr dort sein. Mein Vater war sauer wegen der Hetze, denn er müßte mich spätestens um 18.00 Uhr bei Euch abholen. Ich überlege jetzt hin und her, ob ich nicht mit zum Sommerfest gehen soll, denn für die mageren zwei Stunden lohnt sich der ganze Aufwand nicht.“

Heike: „Gisela, weißt Du, daß ich den Nico eingeladen habe? Das wird bestimmt eine prima Sache, denn der bringt seine Gitarre mit.“

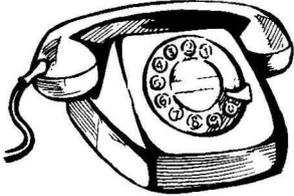
Gisela: „Der Nico? Kommt der denn? Mist, was soll ich nur tun?“

Heike: „Du, mir fällt da was ein. Vielleicht könntest Du bei uns übernachten. Platz ist genug da. Ich werde gleich einmal meine Eltern fragen; dann rufe ich Dich zurück.“

- Auch das Telefongespräch zwischen Gisela und Heike bezieht sich auf das Geburtstagsfest. Welche Schwierigkeiten werden in dem Telefongespräch deutlich?
- An welchen Stellen bringen die Mädchen ihre Absichten besonders deutlich in das Gespräch?
- Was unterscheidet das Telefongespräch von der schriftlichen Einladung? Welche Möglichkeiten eröffnen die beiden Mitteilungsfornen jeweils?

Einladungen können schriftlich oder mündlich ausgesprochen werden.
Zu wichtigen Anlässen lädt man schriftlich ein.
Einladungen sollen rechtzeitig ausgesprochen oder geschrieben werden.
Einladungen sollen den Grund, den Ort und die Zeit für das Zusammentreffen nennen.
Einladungen sollen die Situation des Eingeladenen berücksichtigen.
Der Eingeladene muß merken, daß du dich über seinen Besuch freuen würdest.

- Schreibe zu einem selbstgewählten Anlaß eine schriftliche Einladung.



Allgemeine Einladungen

Nicht nur einzelne Personen, auch Institutionen und Organisationen wenden sich an uns. Hier sind einige Beispiele.

Krefeld, den 10. Dezember

Wir laden ein zur ordentlichen Jahreshauptversammlung der Tennisabteilung des Hülser Sportvereins.

Ort: Clubhaus Tennisanlage
Zeit: 14. Januar 20.00 Uhr (pünktlich!)

- Tagesordnung:
1. Begrüßung
 2. Bericht des 1. Vorsitzenden
 3. Bericht des Finanzwartes
 4. Bericht des Sportwartes
 5. Bericht des Jugendwartes
 6. Bericht der Kassenprüfer
 7. Entlastung des Vorstandes
 8. Neuwahlen des 1. Vorsitzenden
 9. Neuwahl des Sportwartes
 10. Neuwahl des Festausschusses
 11. Bestätigung des Jugendwartes
 12. Verschiedenes

Anträge zur Erweiterung der Tagesordnung bitten wir bis zum 31. Dezember im Geschäftszimmer des HSV einzureichen.

VORSTAND
Dorn



Eine Gemeinschafts-Aktion von
STADT-ANZEIGER + AOK
unter sportärztlicher Aufsicht

Jeden Sonntag
8.30 Uhr
Hülser Bruch

(Flünnertzdyk/Langendyk)

Anfänger sind jederzeit herzlich willkommen

- Werden in diesen Beispielen die Voraussetzungen erfüllt, die auf Seite 42 in dem Merkkasten stehen?

Spielverbot

Nicht immer wird bei solchen Anschreiben deutlich, daß es sich um eine Einladung handelt.

Turn- und Sportverein TuS Winslar

– Abteilung Fußball –

Wingert 40 · 2871 Winslar 1

Herrn
Dirk Hartmann
Elbinger Str. 3
2871 Winslar 4

Winslar, den 9.11.

Betr.: Jugendmannschaft B
hier: Ausschluß Ihres Sohnes Georg für vier Wochen vom Training
und gleichzeitiges Spielverbot

Sehr geehrter Herr Hartmann,

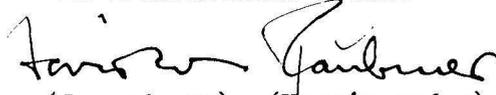
auf der letzten Trainerbesprechung wurde über das Verhalten einiger Jugendlicher Klage geführt, die durch eine überharte und unfaire Spielweise den anderen ein schlechtes Beispiel abgaben. Es wurde beschlossen, dieses Verhalten mit allen Mitteln zu bekämpfen.

Ihr Sohn wurde wiederholt wegen seiner mutwilligen Härte in Spiel und Training ermahnt. Während des letzten Mittwochtrainings verletzte er einen Mitspieler so schwer, daß dieser mit einem komplizierten Beinbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Der Vorstand der Jugendabteilung hat daraufhin beschlossen, Georg für vier Wochen vom Training auszuschließen und ihm ein gleich langes Spielverbot zu erteilen.

Bitte wirken Sie mit uns darauf hin, daß Ihr Sohn ein sportliches Verhalten zeigt und die Folgen seines Tuns einzusehen lernt.

Mit freundlichen Grüßen


(Jugendwart) (Vorsitzender)

- Untersucht dieses Schreiben des Sportvereins.
Was wird den Eltern mitgeteilt?
Wie werden Georgs Eltern wohl reagieren?

Herr Albers, der Jugendwart der Fußballabteilung von TUS Winslar, hat dem Schreiben des Sportvereins noch ein zweites Schreiben beigelegt.

Achim Albers
Tannenstr. 19
2871 Winslar
Tel. 24369

Winslar, den 10.11.

Sehr geehrter Herr Hartmann,

über das beiliegende Schreiben werden Sie sich leider wenig freuen können. Es ist ja nicht das erste Mal, daß Georg Anlaß zu Beschwerden gab.

Wir sollten uns deshalb einmal über die Angelegenheit unterhalten. Als Termin schlage ich Ihnen den kommenden Mittwoch, 19.00 Uhr, im Anschluß an das Mittwochstraining, vor.

Bitte rufen Sie mich an, wenn Sie zu diesem Zeitpunkt verhindert sein sollten.

Mit freundlichen Grüßen

Albers

- Auch dieses Schreiben behandelt den gleichen Sachverhalt. Dennoch ist es anders als das Schreiben des Sportvereins. Vergleiche diese beiden Schreiben nach ihrer Absicht und äußeren Form.
- Warum sind diese beiden Schreiben so verschieden?
- In seinem Begleitschreiben hatte Herr Albers um ein persönliches Gespräch gebeten. Wie könnte dieses Gespräch ablaufen?
Bevor einige von euch die Gesprächsszene der Klasse vorspielen, solltet ihr euch an die Ausgangssituation erinnern. Über folgende Fragen könnt ihr sprechen:
 - Was wird Georg vorgeworfen?
 - Wie reagiert der Sportverein auf die Vorfälle?
 - Wie reagiert der Jugendwart der Fußballabteilung?
- Da man nicht jede Einzelheit eines Spiels behalten kann, ist es ratsam, daß ihr euch während des Spiels Notizen macht. Vielleicht könnt ihr auch ein Tonband benutzen.
- Nach jedem Spielversuch solltet ihr überlegen, ob die Spieler das Gespräch so gestaltet haben, wie es die Situation und die Absichten der Gesprächspartner nahelegten.



- Was unterscheidet das persönliche Gespräch von der schriftlichen Mitteilung?
Welche Möglichkeiten eröffnet die schriftliche Mitteilungsform, welche die mündliche?

Das persönliche Gespräch kann die besondere Situation berücksichtigen, in der die Gesprächspartner stehen. Daher ist der persönliche Austausch von Gedanken und Meinungen oft wirkungsvoller als ein allgemein formulierter Appell.

Sich entschuldigen

Drei Situationen

1. Der Gong ertönt, die große Pause ist zu Ende. Im allgemeinen Gedränge im Treppenhaus erhält Raimund von seinem Freund Thomas einen heftigen Stoß. Wütend brüllt Raimund Thomas an: „Kannst du nicht aufpassen, du Idiot?“ Dann versetzt er Thomas einen Hieb.
2. Ingeborg hat Helmut ihr neues Fahrrad zum Ausprobieren geliehen. Helmut bringt das Rad erst nach einer guten Stunde zurück.
3. Obwohl im Anschluß an das Training die Mannschaftsaufstellung für das Fußballspiel am Sonntagvormittag besprochen werden soll, läßt sich Jürgen von Hannes und Marcel überreden, statt zum Training gemeinsam ins Kino zu gehen, wo man sich einen Zeichentrickfilm ansehen will, für den viel geworben worden ist.

- Haben diese drei Situationen etwas gemeinsam?
- Spielt diese Situationen weiter mit wechselnden Spielern. Die Spieler sollen sich vor dem Spiel überlegen, wie der Fall von den Beteiligten beurteilt wird, und wie sie ihn durchspielen wollen. Die Zuschauer notieren wichtige Einzelheiten, die sie während des Spielens beobachten.
- Vergleicht die Spielergebnisse!
Kam es zu einer offenen Auseinandersetzung, oder wurde ein Streit vermieden? Mit welchen Mitteln wurde ein Streit vermieden?
- Probiert nun Möglichkeiten aus, wie derjenige, der die Rechte eines anderen verletzt hat, den Schaden beheben könnte.
- Welche Absichten könnte man mit einer Entschuldigung verfolgen?
- Muß eine Entschuldigung in jedem Falle angenommen werden?



Wenn jemand einem anderen irgendwie schadet, ihn beleidigt oder auf andere Weise verletzt, sollte er sich entschuldigen. Auch, wenn es schwerfällt.

Eine klare Entschuldigung

Im Omnibus herrscht dichtes Gedränge. Viele Menschen fahren zu ihren Arbeitsstätten. Ein kleiner dürrer Mann blickt mit schmerzverzerrtem Gesicht zornig zu einem großgewachsenen, grobschlächtigen Fahrgast hoch: „He, Sie! Ja, Sie meine ich! Sie beliebten über vier Stationen hinweg auf meinem linken Fuß zu stehen. Wollen Sie sich dafür nicht wenigstens entschuldigen?“ Der Große blickt verdrossen auf den zeternden Kleinen hinunter und antwortet dann mit einem klaren „Nein!“ Der Kleine musterte seinen Gegner, der ihn um Haupteslänge übertrifft, anschließend blickt er die umstehenden Fahrgäste an und sagt: „Gut, dann ist die Angelegenheit für mich erledigt.“

- Über diese Geschichte kann man lachen. Woran liegt das?
Die Forderung des Kleinen nach einer Entschuldigung hat keinen Erfolg.
Weshalb fordert er überhaupt eine Entschuldigung?
Weshalb verweigert sie der Große?

Zwischenfall

Beim Basketballspielen versucht Jens aus dem Gedränge vor dem gegnerischen Korb einen Torwurf. Dabei trifft er mit der freien Hand Michaels Nase so heftig, daß sie blutet. In der Pause geht Jens zu Michael und entschuldigt sich. „Laß man“, antwortet Michael, „so geht’s halt im Spiel schon mal zu.“

- Warum will Michael von Jens Entschuldigung nichts wissen?
 - Erblicken beide Jungen in dem kleinen Unfall eine Übertretung?
 - Wie sind die Beziehungen zwischen den beiden?

Dieser Zwischenfall hätte auch anders verlaufen können:

Während eines Basketballspiels in der Sporthalle der Schule beobachtet Herr Schmidt, der Sportlehrer der Klasse 7c, wie Jens bei einem Torwurf mit der freien Hand Michaels Nase so heftig trifft, daß sie blutet. Er unterbricht das Spiel und sorgt dafür, daß Michael vom Spielfeld geführt wird. Dabei sagt er zu Jens: „Du entschuldigst dich aber natürlich bei Michael!“

In der Pause geht Jens mit mürrischem Gesicht zu Michael, sagt „Ich soll mich bei dir entschuldigen“, dreht sich um und geht.

- Was haltet ihr von Jens Entschuldigung?
- Wie hätte er sich besser entschuldigen können?

- Manchmal ist es vorteilhafter oder sogar notwendig, eine Entschuldigung geschrieben zu verschicken. Nenne Anlässe, für die dies zutreffen kann.
- Wie könnten schriftliche Entschuldigungen in folgenden Fällen lauten?

1. Peter stellt fest, daß er zwei Bücher, die er der Stadtbücherei zurückgeben will, im Augenblick nicht auffinden kann.

2. Zwei Tage vor der Abfahrt in die Jugendherberge bittet Melanie ihre Freundin Christa, ihr doch zwei Musikbänder für ihren Kassettenrecorder zu leihen. Christa sträubt sich ein wenig, denn sie wollte diese Bänder auf Anjas Gartenfest mitnehmen. Schließlich gibt sie ihr die Bänder unter der Bedingung, daß Melanie ihr die Aufnahmen rechtzeitig vor dem Gartenfest mit der Post zurückschickt. Melanie verspricht das mit „großem Ehrenwort“.

Die Musikbänder finden auf der Klassenfahrt großen Anklang und werden häufig benutzt. Dabei geschieht es, daß das eine Band durch nachlässige Bedienung des Kassettenrecorders so beschädigt wird, daß nur noch „Bandsalat“ vorhanden ist. Nun muß sich Melanie in einem Brief entschuldigen, den sie der versprochenen Rücksendung beilegt.

3. Einer von Franks Fußballfreunden hatte sich bei einem Kreisklassenspiel so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert wurde, in dem er zehn Tage verbringen mußte.

Später erfährt Frank, der bei diesem Spiel Außenstürmer gewesen war, daß fast alle Mannschaftskameraden dem verletzten Spieler im Krankenhaus einen Besuch abgestattet haben, nur Frank nicht.

- Wenn du diese Situationen noch einmal genauer durchdenkst, wirst du merken, daß es nicht in jedem Falle notwendig ist, ein Entschuldigungsschreiben zu verschicken.
- Unterscheiden sich mündliche Entschuldigungen von schriftlichen? Worauf kommt es bei einem Entschuldigungsschreiben an? Prüfe dies an diesem Text nach.
- Worauf kommt es bei einem Entschuldigungsschreiben an? (Vgl. das Kapitel „Einladungen“)
- Du könntest auch das Telefon benützen. Welche Vorteile kann dir das Telefon bieten? Gibt es auch Nachteile?

Ein schweres Amt

Wochenlang hatte die 7b im Kunstunterricht getöpft. Schließlich war der Brennofen abgekühlt, und die Schülerarbeiten standen bunt durcheinandergereiht auf einer Tischplatte im Werkraum. Die buntlasierten Teller, Töpfe, Becher und Figuren boten ein aufregendes, malerisches Bild. „Wißt ihr was“, hatte Frau Scheidt, die Kunstlehrerin, den Schülerinnen und Schülern geraten, „ihr laßt die Arbeiten bis heute mittag hier stehen. Dann könnt ihr sie nach der sechsten Stunde abholen. So habt ihr die Gewißheit, daß in der Zwischenzeit nichts zerbrochen wird.“

Am Mittag versammelte sich die Klasse vor der Tür des Werkraums. Frau Scheidt schloß auf, blieb aber betroffen in der halb geöffneten Tür stehen. Den nachdrängenden Schülern bot sich ein schlimmes Bild. Ein Teil der Tonsachen war zerbrochen, der andere Teil achtlos durcheinandergeräumt.

Einige der Schüler weinten vor Wut, andere stießen wilde Drohungen aus und wieder andere starrten einfach stumm auf die Zerstörung. „Geht bitte jetzt nach Hause“, rief Frau Scheidt, „bis morgen werden wir wissen, welche Klasse hier nach uns Unterricht gehabt hat.“ –

Am folgenden Tag herrschte in der Klasse 8e bedrücktes Schweigen. Der Klassenlehrer stand mit Frau Scheidt vor den Schülern; er hatte gerade zum zweitenmal nachdrücklich gebeten, der oder die Täter sollten sich stellen und die Verantwortung für die Tat übernehmen. Doch niemand meldete sich.

Schließlich erhob sich Hans-Gerd, der Klassensprecher der 8e, und bat die beiden Lehrkräfte, den Klassenraum zu verlassen. Er würde die Sache mit der Klasse besprechen. geraume Zeit später kam er auf den Flur heraus, auf dem der Klassenlehrer und Frau Scheidt das Ergebnis der Besprechung abwarteten, und zuckte mit den Schultern: „Es gab einen Riesenstreit, doch melden will sich niemand.“

- Alle Anzeichen deuten auf die Klasse 8e. Der Werkraum war zwischen den Unterrichtsstunden abgeschlossen und wurde nur von der Klasse 8e belegt. Der Klassensprecher ist in keiner beneidenswerten Lage. Versucht, seine Situation zu beschreiben.
- Was könnte Hans-Gerd nun tun? Schreibt eure Vorschläge auf.
- Würde es genügen, wenn sich der Klassensprecher der 8e bei der Klasse 7b für die Tat entschuldigt? Wie soll diese Entschuldigung aussehen?
- Mit der Zerstörung der künstlerischen Arbeiten ist ein großer Schaden angerichtet worden. Haltet ihr eine Entschuldigung für ausreichend?



Und so geht die Geschichte weiter:

Nachdem Hans-Gerd den Fall noch einmal in der Klasse erörtert hatte, machte er sich wenig später mit einem ganzen Korb voller Gebäck und Süßigkeiten in den Kunstunterricht der Klasse 7b auf. Er entschuldigte sich als Klassensprecher der Klasse 8e für das feige Verhalten des unbekanntes Täters und bat die Schülerinnen und Schüler, die Entschuldigung anzunehmen, was nach einigem Zögern auch geschah.

- Auf welche Weise hat der Klassensprecher versucht, Schaden von der Klasse abzuwenden, die er vertritt?
- Hat die Klasse 7b richtig gehandelt, die Entschuldigung anzunehmen?

Sein Klassensprecheramt hatte Hans-Gerd in eine schwierige Lage gedrängt. Er mußte sich für eine Tat entschuldigen, die andere begangen hatten. Es kommt öfter vor, daß man sich für andere entschuldigen muß:

1. Die Geschwister Norbert und Rosi hatten eine Einladung bei Siegfried angenommen, der seinen Geburtstag feiern wollte. Wenige Tage vor dem Fest hatte sich Norbert über Siegfried geärgert. Zu Rosi meinte er: „Geh du allein zu diesem Dummkopf! Mit dem rede ich nicht mehr.“
2. Lydia hat ihre Arbeitsmappe zu Hause vergessen. Gerade heute sollen die Mappen eingesammelt werden. Als die große Pause kommt, sagt sie hastig zu Manuela, daß sie ihre Arbeitsmappe zu Hause abholen würde. Sie nimmt ihr Fahrrad aus dem Fahrradkeller und fährt, obwohl es verboten ist, das Schulgelände in den Pausen zu verlassen, in Richtung Hauptstraße.
Als die Dritte Stunde beginnt und die Mappen eingesammelt werden, ist Lydia noch nicht da. Was soll Manuela nun sagen?

- Versucht, entsprechende Entschuldigungen zu formulieren.
- Vergleicht eure Ergebnisse. Sind die Entschuldigungen der Situation und demjenigen gegenüber angemessen, der sie entgegennimmt?

Wenn das Wörtchen wenn nicht wäre

Die „Hinterher-Gewinner“

Kennt ihr das auch?

Das Handballspiel ist verlorengegangen. Einen Augenblick sitzt ihr still in der Umkleidekabine. Aber dann geht es los. Zuerst kommt der Schiedsrichter dran (erstens hat der immer schuld, zweitens ist er nicht da und kann sich nicht wehren):

„Wenn der Schiedsrichter den verdienten Siebenmeter gegeben hätte, . . .“

Dann der Gegner, der – wie immer – viel zu hart gespielt hat:

„Wenn die in der Deckung nicht so geklammert hätten, . . .“

Die eigenen Mitspieler bleiben auch nicht verschont. Vielleicht sind sie durch die Niederlage noch nicht sauer genug:

„Wenn du schneller in die Deckung zurückgekommen wärest, . . .“

Sehr selten gibt man auch selbst mal einen Fehler zu (denn eigentlich ist man doch der perfekte Handballspieler):

„Wenn ich nicht dauernd das Holz getroffen hätte, . . .“

- Falls ihr nicht genug vom Handball versteht, laßt euch von Mitschülern über diesen Sport aufklären. Sie können auch zuerst die „halben“ Vorwürfe zu Ende sprechen.
- Legt eine Liste von möglichen Fehlern des Schiedsrichters, des Gegners und von euch selbst an. Das könnt ihr auch für eine andere Sportart machen, die ihr besser kennt:

z. B. Schrittfehler nicht erkennen
in den Wurfarm greifen
den Ball nicht richtig fangen

- Formuliert weitere „Kabinenvorwürfe“ nach folgendem Muster:

Eine Bedingung, die aber leider nicht erfüllt wurde:

Wenn ich den Ball besser gefangen hätte,
Hätte ich den Ball besser gefangen,

Ein gewünschtes Ergebnis:

wären wir öfter im Ballbesitz geblieben.

Und nun noch ein wichtiger Hinweis! Die Stimmung in der Kabine würde sich schlagartig bessern, wenn ihr euch lobtet, statt euch gegenseitig die Schuld in die Schuhe zu schieben!.

Eine Bedingung, die glücklicherweise nicht erfüllt wurde

Wenn Jan den stärksten Gegenspieler nicht so gut gedeckt hätte,

Ein unerwünschtes Ergebnis

hätten wir viel mehr Gegentore hinnehmen müssen.



Beispiele für Konjunktiv II:

ich ließe
du ließest
er, sie, es ließe
wir ließen
ihr ließt
sie ließen

ich wäre
du wär(e)st
er, sie, es wäre
wir wären
ihr wär(e)t
sie wären

ich würde turnen
du würdest turnen
er, sie, es würde turnen
wir würden turnen
ihr würdet turnen
sie würden turnen



Das „Wenn-dann-Domino“

... Habt ihr das schon mal gesehen?

In mühsamer Arbeit wird eine Riesenschlange von hochkant stehenden Dominosteinen aufgestellt. Ähnlich wie bei einer Bewegung der Halme eines Getreidefeldes durch eine Windböe fallen jetzt nacheinander alle Dominosteine um, wenn nur der allererste umgestoßen wird. Ein solches Spiel kann man auch mit Sprache machen:

Stell dir vor, du hättest heute in der ersten Stunde eine Mathe-Arbeit verhauen. Nimm es nicht so schwer. Denk dir lieber ein „Wenn-dann-Domino“ aus:

Wenn meine Fahrradkette abgesprungen wäre,

dann wäre ich zu spät gekommen,

dann hätte ich die Arbeit nicht mitschreiben müssen,

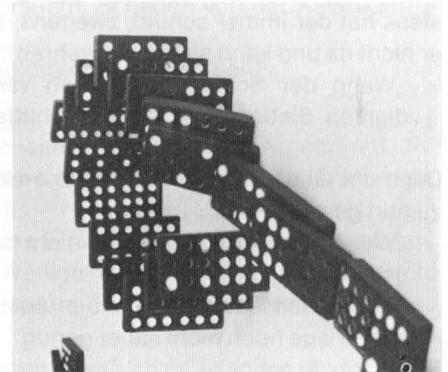
dann hätte ich den Aufgabentyp von den anderen erfahren,

dann hätte ich die zu Hause geübt,

dann hätte ich die Arbeit nachgeschrieben,

dann wären alle Aufgaben leicht gewesen,

dann hätte ich eine Traumnote bekommen.



- Dieses „Wenn-dann-Domino“ besteht aus acht „Steinen“. Versucht – jeder für sich allein –, ein „Wenn-dann-Domino“ aus mindestens fünf „Steinen“ (mehr könnt ihr natürlich auch nehmen) zu formulieren.

Wenn ein Sprecher ausdrücken will, daß er etwas nur Gedachtes, Vorgestelltes oder Erwünschtes meint, das es in Wirklichkeit (noch) nicht gibt, benutzt er den Konjunktiv II:

„Wenn ich Sportlehrer wäre, ließe ich nur Fußball spielen und würde nie mit meinen Schülern turnen.“

Was wäre, wenn ...

... auf den Montag schon der Samstag folgen würde?

Dann ... wäre mir die Zeit von Montag bis Samstag immer noch zu lang.

... träte ich für den unterrichtsfreien Samstag ein.

... hätten die Lehrer endlich ihre Arbeitszeitverkürzung.

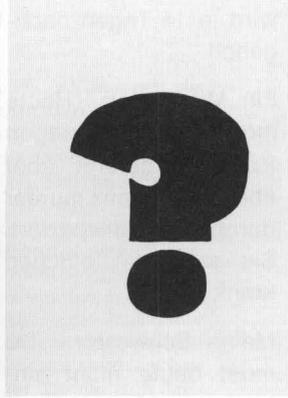
... würde ich unbedingt an zwei Tagen ausschlafen wollen.

- Dazu fällt euch sicher noch mehr ein.

Denkt euch noch andere „Was wäre, wenn...“-Geschichten aus. Je unwahrscheinlicher das „Wenn“ ist, um so witziger kann es werden.

Konjunktiv I in der indirekten Rede

Das kann Ärger geben!



„Du, Peter, Mathe in der 5. Stunde fällt aus.“

„Klaus hat gesagt, Mathe in der 5. Stunde fällt aus.“

oder

„Klaus hat gesagt, Mathe in der 5. Stunde falle aus.“

oder

„Mathe in der 5. Stunde fällt aus.“

oder

„Klaus hat behauptet, daß Mathe in der 5. Stunde ausfällt.“

- Ihr kennt solche Situationen zur Genüge. Was könnte jetzt passieren?
- Wie müßte Peter sich ausdrücken, damit Ärger vermieden wird?
- Welche Aussage von Peter wäre jemandem am liebsten, der Mathe nicht gerade liebt?

Wenn ein Sprecher wiedergeben will, was er gehört hat, und dabei keine Stellungnahme über die Wahrheit der gehörten Aussage abgeben will, benutzt er häufig den Konjunktiv I in der indirekten Rede:

Klaus hat gesagt, . . . Mathe *falle* aus.

. . . der Mathe-Lehrer *sei* krank.

. . . der Mathe-Lehrer *habe keine* Zeit.

Vorsicht ist geboten!

Jeder kann leicht in Situationen kommen, in denen er sehr vorsichtig sein muß, wenn er etwas Gehörtes weitersagen will.

- Überlegt, wie ihr in den folgenden Beispielen das Gehörte weitergebt, wenn
 - ihr sicher seid, daß es wahr ist
 - ihr keine Gewähr für die Wahrheit des Gehörten übernehmen wollt.

Beispiele für Konjunktiv I:

ich falle
du fallest
er, sie, es falle
wir würden fallen
ihr fallet
sie würden fallen

ich sei
du sei(e)st
er, sie, es sei
wir seien
ihr seiet
sie seien

ich hätte
du habest
er, sie, es habe
wir hätten
ihr hättet
sie hätten

Der Konjunktiv II soll benutzt werden, wenn sich der Konjunktiv I nicht vom Indikativ unterscheidet.

z. B. Er sagt, wir *fallen* .
. . . , wir würden fallen.
Er sagt, ich *habe* . . .
. . . , ich hätte . . .



So habe ich es gehört	Ich bin ganz sicher, daß es stimmt	Ich will keine Verantwortung für die Richtigkeit übernehmen
<p>Ein Mannschaftskamerad: „Das Punktspiel morgen fällt aus. Es wird in 14 Tagen nachgeholt.“</p> <p>Ein Mitschüler: „Heute morgen hat Anja wegen Krankheit gefehlt, aber eben ist sie ganz munter durch die Stadt spaziert. Sie sah kein bißchen krank aus.“</p> <p>Meine Schwester: „Du mußt heute nicht einkaufen. Mutti übernimmt das selbst. Papa holt sie extra darum mit dem Wagen von der Arbeit ab.“</p>		<ul style="list-style-type: none"> ● Überlegt, was passiert, wenn sich das Weitergesagte als falsch herausstellt, obgleich ihr es als Wahrheit „verkauft“ habt. ● Findet andere Situationen, in denen ihr das, was ihr gehört habt, nur mit größter Vorsicht weitergeben dürft. Formuliert Gehörtes und Weitergesagtes.

Jörg übernimmt eine große Verantwortung

Jörg will nach Unterrichtsschluß mit seinem nagelneuen Fahrrad, auf das er lange sparen mußte, nach Hause fahren. Aber als er vor seinem Fahrrad steht, verschlägt es ihm die Sprache. Nur mühsam kann er seine Tränen zurückhalten. Das heißgeliebte Fahrrad ist schlimm demoliert.

Petra, eine Schülerin aus der Parallelklasse, kommt auf ihn zu und berichtet aufgeregt: „Also, in der 4. Stunde hatte die 8a eine Freistunde. Die haben draußen auf dem Schulhof rumgetobt. So ein kleiner Blonder ist ganz harmlos um die Ecke zu den Fahrradständern geschlichen. Der hat bestimmt etwas mit der Sache zu tun. Ich glaube, der heißt Frank.“

Jörg stürzt sofort zum Lehrerzimmer, um seinen Klassenlehrer über den Vorfall zu informieren.



- Formuliert, wie Jörg seinem Klassenlehrer berichten sollte. Unterscheidet in der Art der Berichterstattung zwischen dem, was Jörg am Fahrradständer *sieht*, und dem, was er von Petra *gehört hat*.

Welche Ursachen hatte das schwere Unglück?

In Winslar berichteten am Dienstag, dem 10. 2., drei Zeitungen über ein Unglück, das zwei Tage vorher im Stadion von Piräus (Griechenland) geschehen war.

Neue Winslarer Presse (NWP) vom 10. 2.

Stadion wurde zum Schlachtfeld

ATHEN. Die Ermittlungen über die Ursachen des Unglücks, das am Sonntagmittag im Kalopeidos-Stadion von Piräus nach den amtlichen Angaben über 50 Verletzte gefordert hat, dauerten an. Der Zustand von fünf der 52 Verletzten, die noch in den Krankenhäusern liegen, wurde als sehr ernst bezeichnet.

Der griechische Fußball-Bund hat die laufende Woche zu einer Gedenkwoche für alle Fußballfreunde in Griechenland ausgerufen. Der Verband der Fußballvereine will darüber beraten, ob die griechische Fußballmeisterschaft abgesagt werden soll.

Die Athener Sportzeitung „Athlitiki Foni“, die nicht in den üblichen lebhaften Farben der Sportblätter, sondern mit schwarzen und violetten Buchstaben erschien, schreibt über das Unglück: „Alles ging von der unheilbaren, barbarischen Gewohnheit der Mehrheit der Sportfreunde aus . . . Sie wollen in wenigen Minuten die Tribünen verlassen. Sie können drei Stunden vor Spielbeginn hingehen, aber nach dem Spielende wollen sie keine 5 Minuten warten.“

Die beiden Athener Sportzeitungen

bringen die verschiedenen Versionen, die sich aus den Angaben von Augenzeugen, Verletzten und Amtspersonen über den Hergang des Unglücks ergeben.

„Athlitiki Foni“ berichtet unter anderem über Aussagen, daß eines der Drehkreuze, die an den Stadioneingängen zur Kontrolle der Eintrittskarten benutzt werden, am Tor sieben nicht rechtzeitig vor Spielende abmontiert worden sei und so den unbehinderten Abzug der Zuschauer blockiert habe. „Bis die von den Tribünen nachdrängenden Menschen begriffen hatten, was unten auf der Treppe zum Ausgang vor sich ging, war es zu spät“, schreibt die Zeitung. „Die Treppen waren von oben bis unten mit gestürzten, getroffenen, getretenen Menschen übersät.“

Die Sportzeitung „Tó Fos“ berichtet unter der Überschrift „Kalopeidos-Stadion ein Schlachtfeld“. „Anhänger des Olympiakos bezahlten seinen 6:0-Triumph mit lebensgefährlichen Verletzungen.“ Die Zeitung nennt als wahrscheinlichste Version, daß die ersten Zuschauer ausgerutscht, die anderen über sie gefallen seien und so ein dramatisches Gedränge entstanden sei.

Winslarer Allgemein Zeitung (WAZ) vom 10. 2.

19 Zuschauer im Stadion verletzt

Piräus (dpa/ap/ddp)

Die Ermittlungen über die Ursache des Unglücks, das am Sonntag – wie kurz berichtet – im Kalopeidos-Stadion von Piräus nach Angaben der Polizei 19 Verletzte gefordert hat, haben am Montag noch kein Ergebnis gebracht. Nach den bisherigen Untersuchungen soll nach dem Spiel-schluß das Fußballspiel Olympiakos Piräus gegen AEK Athen ein Zuschauer auf einer Tribünen-treppe gestürzt sein. Über ihn fielen weitere Männer und Frauen, die von der nachdrängenden Menschenmasse zu Boden geschubst und schwer verletzt wurden.

Die Verletzten, von denen fünf in Lebensgefahr schweben, haben Knochenbrüche und innere Verletzungen erlitten.

Express vom 10. 2.

6:0! Angstschreie! 19 sind verletzt!

Athen, 10. Februar
Griechenlands Tabellenführer **Olympiakos Athen** spielte so gut wie nie. **6:0 gegen AEK Athen**, fünf Tore in den letzten 20 Minuten. In der Ostkurve schwenkten die Fans ihre weißen Fahnen. **Es wurde eine Trauerfeier.** Die Jungs vom „Fan-Klub Tor 7“ wollten den Idolen vor dem Stadion Kalopeidos noch einmal jubeln. **Einer stolperte auf der Treppe vor dem Ausgang Nr. 7**, andere fielen über ihn. Die Menge drängte nach, die Angstschreie wurden vom Siegesgesang übertönt.

Panik! Immer mehr Menschen stürzten übereinander, wurden niedergetrampelt.

„. . . schlimmer als im Krieg!“

Augenzeuge Thomas Tsarouchas (58): „Überall lagen zertrampelte Körper. Überall Blutlachen. **Ich war im Krieg, aber so was Schlimmes habe ich auch da nie erlebt.**“

Inzwischen soll eine Kommission die Schuldigen ermitteln. Viele Augenzeugen behaupten: **„Das Tor Nr. 7 war nicht richtig geöffnet!“** Auch der Verein Olym-

Das Fußball-Unglück von Piräus

piakos wurde beschuldigt: er soll **zu viele Karten verkauft** haben. Präsident Daifas, ein reicher Reeder: „Stimmt nicht. Es waren nur 35 450 Menschen da – nicht mal ganz ausverkauft.“

Held des Spiels war Mike Galakos. Der Nationalspieler, **der mal bei Düsseldorf war, schoß drei Tore. Gestern fuhr er von einem Krankenhaus zum anderen und wünschte seinen Fans gute Besserung.**

- Untersucht, ob die drei Zeitungen einen eigenen Berichterstatter im Stadion von Piräus hatten.
- Findet in den Zeitungsberichten die Textstellen heraus, die etwas über die Vermutungen zu den Ursachen des Unglückes aussagen.

- Fertigt folgende Tabelle an und füllt sie aus:

	<i>NWP</i>	<i>WAZ</i>	<i>Express</i>
Tragt die Anzahl der unterschiedlichen Vermutungen ein.			
Kann man in den einzelnen Zeitungen erkennen, daß es sich nur um Vermutungen handelt (ja/nein)?	Die drei Zeitungen berichten also sehr unterschiedlich über die Ursachen des Unglücks.		
Tragt die Formulierungen ein, an denen man erkennen kann, daß es sich nur um Vermutungen handelt.			

- Übertrage die Tabelle in dein Heft und trage Textstellen aus den Zeitungsberichten ein:

Sie zitieren in wörtlicher Rede:

Sie benutzen den Konjunktiv I in indirekter Rede:

Sie formulieren mit „sollen“:

Sie tun so, als sei das, was sie berichten, die Wahrheit:

- Bewertet im Klassengespräch die verschiedenen Verfahrensweisen der Berichterstattung über die Ursachen des Unglücks. Beachtet dabei besonders, ob die Zeitungen Vermutungen auch als Vermutungen sprachlich gekennzeichnet haben.
- Untersuche eine eigene Sammlung verschiedener Zeitungsberichte zu einem bestimmten Ereignis, und verfähre dabei wie bei den Berichten der Winslarer Presse zu den Ereignissen in Piräus (mit Hilfe von Tabellen).

Etwas sagen, etwas weglassen, etwas verschweigen

Thomas hat Pech gehabt . . . oder Jedes Wort kostet Geld

*Liebe Eltern!
 Gestern hat mir jemand, der auch in meinem Schlaf-
 raum untergebracht war, meine Geldbörse mit dem
 ganzen Geld gestohlen.
 Ich habe zwar gleich die Polizei benachrichtigt, aber
 die hat mir kaum Hoffnung gemacht.
 Jetzt weiß ich nicht, was ich ohne Geld machen soll.
 Schickt mir bitte gleich 100 Dll. Bis das Geld an-
 gekommen ist, bleibe ich noch in der Jugend-
 herberge Norderney.
 Vielen Dank im Voraus!
 Ernst Thomas*

Nachdem Thomas den Brief geschrieben hatte, sprach ihn ein anderer Jugendherbergsgast an: „Mensch, das ist doch Unsinn, was du da machst. Wie lange willst du denn auf dein Geld warten? Komm, wir gehen zur Post, und ich leihe dir das Geld für ein Telegramm.“

- Sprecht in der Klasse darüber, welche Informationen das Telegramm unbedingt enthalten muß.
- Formuliert selbst einen Telegrammtext.
- Diskutiert die Ergebnisse. Achtet dabei besonders auf die erste Aussage im Telegramm. Welche Rolle spielt der Dieb?

Was auf einer Reise alles passiert. . .

Ein unerkannter Dieb hat auf einer Fahrradtour das Fahrrad von Thomas gestohlen. . .

Thomas hat die längste Etappe der Fahrradtour geschafft. . .

Ein Autofahrer hat Thomas' Freund angefahren. Sie können nicht weiter. . .

- Formuliert für jedes Ereignis einen Telegrammtext. *Laßt dabei jeweils den Dieb, Thomas und den Autofahrer weg, weil sie für Thomas und den Empfänger – selbstverständlich sind – vorerst unwichtig sind – nicht bekannt sind.*
- Welche Begründung, die handelnde Personen wegzulassen, paßt zu welchem Ereignis?

„Täter unbekannt“

In den Zeitungen könnt ihr häufig kurze Meldungen wie diese hier lesen:

In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde am Kantplatz schon wieder eine Schaufensterscheibe eingeschlagen.

Der 18jährige Robert K. warf in der Nacht von Montag auf Dienstag am Kantplatz schon wieder eine Schaufensterscheibe ein.

Der Leser wird über den Vorgang *wurde eine Schaufensterscheibe eingeschlagen*, aber nicht über den Täter informiert.

Der Leser wird über den Täter *Der 18jährige Robert K.* und über den Vorgang *warf eine Schaufensterscheibe ein* informiert.

Blickrichtung Vorgang
Vorgang passiv

Blickrichtung Aktiv
Täter + Vorgang

Der Geschäftsführer ruft am nächsten Morgen einen Glaser an. Für ihn ist nur der Zustand der Schaufensterscheibe interessant: „Meine Schaufensterscheibe ist eingeschlagen.“

Blickrichtung Zustand
Zustand passiv

Vorgangspassiv

- ich werde/wurde gefragt
- du wirst/wurdest gefragt
- er, sie, es wird/wurde gefragt
- wir werden/wurden gefragt
- ihr werdet/wurdet gefragt
- sie werden/wurden gefragt

Zustandspassiv

- ich bin gefragt
- du bist gefragt
- er, sie, es ist gefragt
- wir sind gefragt
- ihr seid gefragt
- sie sind gefragt

Aktiv

- ich frage/fragte
- du fragst/fragtest
- er, sie, es fragt/fragte
- wir fragen/fragten
- ihr fragt/fragtet
- sie fragen/fragten

- Entwerft Zeitungsmeldungen für den Fall, daß Unbekannte
 - eine Autoantenne abgebrochen haben
 - ein parkendes Auto gerammt haben
 - im Stadtpark frisch gepflanzte Bäume ausgerissen haben.
- Welches Telefongespräch würdet ihr mit einer Autowerkstatt bzw. mit der Stadtverwaltung führen?

„Der Täter verschwindet spurlos“

Thomas und Oliver wollen Tischtennis spielen. Ohne Tischtennisball ist das allerdings reichlich schwierig:

Thomas: „Ulli legt nie die Tischtennisbälle zurück.“

Oliver: „Die Tischtennisbälle werden nie zurückgelegt.“

- In Olivers Aussage ist der „Täter“ verschwunden. Überlegt, was im Augenblick wohl für Thomas und was für Oliver besonders wichtig ist. Versucht, die Wutausbrüche von Thomas und Oliver fortzusetzen.

- Übertrag die Tabelle in euer Heft. Laßt Oliver immer den entsprechenden Passivsatz sprechen. Dabei soll der Täter nicht mehr genannt werden. Diskutiert die unterschiedlichen Interessenlagen von Thomas und Oliver.

Thomas:	Oliver:
„Bernd spielt mir beim Fußball nie den Ball zu.“	„Beim Fußball wird mir nie der Ball zugespielt.“
„Im Mathematikunterricht erklärt Herr Karger nie den Lösungsweg.“	
„Susanne versteckt immer meine Schultasche.“	
„Rolf sagte mir nicht, daß die letzte Stunde ausfalle.“	
„Deine Mitspieler verzichten auf dich.“	
„Ihr laßt Anne nicht mehr im Stich.“	

Das muß doch keiner erfahren . . .

Jörg, Jan, Bernd und Anke haben sich bei Herrn Pelster die Erlaubnis eingeholt, allein das Fotolabor der Schule zu benutzen. Sie wollen Schwarz-Weiß-Negative vergrößern.

Plötzlich steht Jan neben Anke und erzählt bedrückt:

„Ich glaube, ich habe die Feineinstellung am Objektiv kaputtgemacht. Nach der Grobeinstellung wollte ich mit der kleinen Rädelschraube die Feineinstellung machen. Aber dann konnte ich die Rädelschraube nicht mehr weiterdrehen, obwohl das Bild noch nicht scharf eingestellt war. Ich drehte kräftig weiter. Da knackte es laut und deutlich. Jetzt kann ich das Objektiv überhaupt nicht mehr bewegen.“

„Mensch“, sagt Bernd, der auch zugehört hat, „da bekommst du mächtig Ärger.“

„Ach was“, entgegnete Anke. „Die Reparaturkosten bezahlen wir gemeinsam. Ich gehe jetzt zu Herrn Pelster und erkläre ihm, wie das passiert ist. Daß Jan das war, braucht er doch gar nicht zu erfahren.“



- Formuliert, was Anke Herrn Pelster sagen soll. Bedenkt aber, daß sie den Verursacher des Schadens nicht nennen will.

Ein Satz besteht aus Satzgliedern

Kurze und längere Sätze

Ein Satz wird länger:

- Elke liest.
- Elke liest einen Abenteuerroman.
- Elke liest abends einen Abenteuerroman.
- Elke liest abends im Bett einen Abenteuerroman.
- Elke liest abends im Bett stundenlang einen Abenteuerroman.
- Elke liest abends im Bett zum Ärger ihrer Mutter stundenlang einen Abenteuerroman.

Die kürzeste Form dieses Satzes besteht aus nur zwei Satzgliedern:

Elke und liest

Bei den Erweiterungen des Satzes ist jedesmal ein neues Satzglied dazugekommen.

- Nenne für jede Erweiterung des Satzes das Satzglied, das neu hinzugekommen ist!
- Fertige eine Liste aller Satzglieder der Reihe nach an! Bei richtiger Lösung kommst du auf sieben Satzglieder.



Satzglieder sind Teileinheiten eines Satzes.
Jedes Satzglied besteht aus einem oder aus mehreren Wörtern.

Dieser Satz läßt sich verkürzen:

- Elke schreibt den ganzen Abend über in ihrem Zimmer bei leiser Radiomusik einen Brief an ihre Freundin.

Dieser Satz besteht ebenfalls aus sieben Satzgliedern. Er läßt sich durch Streichung von Satzgliedern verkürzen.

- Übertrage diesen Satz in dein Heft. Verkürze ihn dann schrittweise, indem du jedesmal ein Satzglied wegläßt. Du hast dabei verschiedene Möglichkeiten. Zum Schluß wird ein ganz kurzer Satz übrigbleiben, der nur aus zwei Satzgliedern besteht. Für diesen Schluß gibt es aber nur eine Möglichkeit.
- Fertige danach wiederum eine Liste aller Satzglieder an! In diese Liste gehören natürlich auch die beiden Satzglieder, die am Ende die kürzeste Form des Satzes bilden.

Das **Verkürzen** von Sätzen ist eine Technik, mit der sich die einzelnen Satzglieder erkennen lassen. Zum Schluß des Verkürzens bleibt ein ganz kurzer Satz übrig, der meistens nur noch aus zwei oder drei Satzgliedern besteht.

- Zerlege die folgenden Sätze unter Anwendung der Verkürzungstechnik in ihre Satzglieder! Fertige entsprechende Listen an!
 1. Brigitte schlief während der langen Fahrt stundenlang ganz fest hinten im Auto. (6 Satzglieder)
 2. Reinhard lebt schon seit drei Jahren ohne seine Eltern zurückgezogen auf einer Farm. (6 Satzglieder)

Diese Verkürzungstechnik nennt man auch Weglaßprobe.

Satzglieder lassen sich umstellen

Elke liest abends im Bett stundenlang zum Ärger ihrer Mutter.

Dieser Satz ist dir schon von einer Übung auf der vorigen Seite bekannt. Jetzt sollst du erkennen, daß sich die Reihenfolge der Satzglieder in diesem Satz auch ändern läßt.

Der Satz kann auch so lauten:

Abends liest Elke stundenlang zum Ärger ihrer Mutter im Bett.

Es geht auch so:

Zum Ärger ihrer Mutter liest Elke abends stundenlang im Bett.

Es geht auch noch so:

Stundenlang liest Elke zum Ärger ihrer Mutter abends im Bett.

Auch das Umstellen von Satzgliedern ist eine Möglichkeit, Satzglieder zu erkennen.

Beim Umstellen von Satzgliedern zeigt sich, ob ein Satzglied aus einem oder aus mehreren Wörtern besteht. Wörter, die man beim Umstellen nicht auseinanderreißen kann, bilden gemeinsam ein Satzglied.

Diese Probe nennt man
Umstellprobe.



- Der Satz von Elke, die abends stundenlang zum Ärger ihrer Mutter im Bett liest, besteht aus sechs Satzgliedern.
Nenne zuerst die Satzglieder, die aus nur einem Wort bestehen, und dann die Satzglieder, zu denen mehr als nur ein Wort gehört!
 - Ermittle in den folgenden Sätzen die einzelnen Satzglieder durch Umstellen! Es wird manchmal mehrere Möglichkeiten des Umstellens geben.
Schreib die umgestellten Sätze in dein Heft und stelle unter jedem Satz eine Liste der einzelnen Satzglieder zusammen! Die Anzahl der Satzglieder ist bei jedem Beispiel angegeben.
1. Dieter errang in der vorigen Woche einen Sieg beim Bodenturnen. (5)
 2. Anita nimmt seit zwei Monaten Gitarrenunterricht. (4)
 3. Joachim fährt morgen mit seiner Klasse in ein Schullandheim. (5)
 4. Mein Vater fährt in diesem Jahr mit seinem jüngsten Bruder in die Vereinigten Staaten.
 5. Der Autofahrer überholte den Lastwagen trotz Überholverbot in der engen Kurve in leichtsinnigster Weise. (6)
 6. Herr Schröder wartete über zwei Stunden lang in grimmiger Kälte auf dem Hauptbahnhof auf den verspäteten Zug nach München. (7)
 7. Der Preis für das Taxi betrug acht Mark. (3)
 8. Unzählige kleine Wimpel flatterten über dem Zirkuszelt. (3)
 9. Meine Eltern sparen schon seit Jahren für ein eigenes Häuschen. (4)
 10. Man erreicht die Ortschaft Simplern am besten mit dem Autobus. (5)

Ergänzungen und Angaben

Zum Unterscheiden von Satzgliedern muß man noch eine dritte Probe anwenden: Wir versuchen, ein Satzglied durch einen eigenen Satz zu ersetzen:

Gabriele / wartet / auf dem Bahnsteig / auf ihre Freundin.

Dieser Satz besteht aus vier Satzgliedern, die Umstellprobe macht das deutlich, hier im Buch ist das durch Schrägstriche gekennzeichnet. Das Satzglied *auf den Bahnsteig* kann durch einen eigenen Satz ersetzt werden:

Gabriele wartet auf ihre Freundin. *Das tut sie auf dem Bahnsteig.*

Oder: *Das geschieht auf dem Bahnsteig.*

Mit den anderen Satzgliedern ist eine solche Ersatzprobe nicht möglich. Man kann nicht sagen: *Gabriele wartet auf dem Bahnsteig. Das tut sie auf ihre Freundin. Oder: Das geschieht auf ihre Freundin.*

Satzglieder, die man durch eigene Sätze ersetzen kann, heißen

Angaben.

Satzglieder, bei denen das nicht möglich ist, heißen

Ergänzungen.



- Übertrage die folgenden Sätze in dein Heft! Unterstreiche die *Angaben* mit einer hellen Farbe und die *Ergänzungen* mit einer dunklen Farbe!
- 1. Fritz / arbeitet / seit drei Wochen / in einer Autowerkstatt / als Auszubildender.
- 2. Der Schulhausmeister / achtete / überall im Haus / jeden Tag / auf Sauberkeit.
- 3. Herr Röbelmeier / kam / mit den Diktatheften / frohgelaunt / in die Klasse.
- 4. Der Vorsitzende / hielt / seine Rede / am Anfang der Versammlung.
- 5. Der Vorsitzende / erhielt / nach seiner Rede / von allen Mitgliedern / kräftigen Applaus.
- Schau dir deine Sätze noch einmal an, und unterstreiche in jedem Satz das Verb doppelt!

Eine solche Probe, in der man ein Satzglied oder ein Wort durch ein anderes oder einen eigenen Satz ersetzt, nennt man **Ersatzprobe**.

Der Satzkern: das Verb

Das Verb bildet den Satz- oder Aussagekern (Prädikat) eines Satzes.

Diese Regel ist dir bestimmt längst bekannt. Du hast sie sicher schon in früheren Schuljahren kennengelernt.

Wer die Glieder eines Satzes erkennen will, muß zu allererst das Verb erkennen; sonst könnte es Schwierigkeiten oder gar Fehler geben.

Kein vollständiger Satz kommt ohne Verb aus.

Auch die denkbar kürzesten Sätze haben ein Verb:

Es *regnet*.

Es *schneit*.

Es *hagelt*.

Bei Anwendung der Weglaßprobe (Verkürzungstechnik) (Seite 60) läßt sich niemals das Verb wegstreichen:

Es *taute* seit gestern selbst auf den höchsten Bergen.

Größtmögliche Verkürzung:

Es *taute*.

Das Verb gibt in jedem Satz an,
was jemand tut,
was jemand erleidet,
was getan wird,
was geschieht,
was los ist,
usw.

Bei starker Anstrengung schwitzt man.

Nach starker Anstrengung schläft man gut.

Starke Anstrengung stärkt den Körper.

Anstrengungen schützen vor Gewichtszunahme.

Körperliches Training braucht Anstrengungen.

Anstrengungen fördern die Durchblutung des Körpers.

- Suche aus jedem Satz das *Verb* heraus! Nenne auch jedesmal die Grundform (Infinitiv) des Verbs. Bei zwei Sätzen stimmt die hier verwendete Form mit dem Infinitiv überein. Welche Sätze sind dies?
- Suche auch aus den folgenden Sätzen das *Verb* heraus und nenne es in der Grundform (Infinitiv)! Der Infinitiv endet meistens mit den Buchstaben -en, manchmal auch mit -n.

Heinz lief jeden Tag vier Kilometer. Er benutzte dabei eine Stoppuhr. Er verbesserte seine Leistung mehr und mehr. Heinz benutzte zum Laufen immer dieselbe Strecke. Er trainierte auch bei Regenwetter. Selbst Schnee und Frost schreckten ihn nicht. Die Nachbarn bewunderten Heinz wegen seiner Ausdauer.



Formen des Verbs

lesen:

liest
las
lasen
hat gelesen
ist gelesen worden

Formen des Verbs

gestalten:

gestaltete
gestalteten
wurde gestaltet
ist gestaltet worden
hatten gestaltet

Formen des Verbs

anstreichen:

streicht . . . an
streichst . . . an
wurde angestrichen
ist angestrichen worden
hat angestrichen

Das Verb hat viele Formen

Keine andere Wortart zeigt sich in soviel verschiedenen Formen wie das Verb. Bei manchen Verben lassen sich bis zu ungefähr hundert verschiedene Formen bilden; etwa fünfzig Formen sind wohl bei jedem Verb möglich.

Auf dem Rand dieser Seite sind von drei Verben einige ihrer Formen beispielhaft aufgereiht. Es lassen sich von jedem dieser Verben natürlich noch sehr viel mehr Formen bilden.

Die Formen des Verbs lassen sich in zwei Gruppen einteilen:

einfache Formen

(sie) schreibt
(sie) schrieb
(wir) gehen
(ihr) gingt

mehrteilige Formen

(sie) hat geschrieben
(sie) hatte geschrieben
(wir) sind gegangen
(ihr) werdet gehen.

- Stelle aus den Beispielen der Verbformen auf dem Rand die Gruppe der *einfachen* und die Gruppe der *mehrteiligen* Formen zusammen! Was fällt dir bei dem Verb *anstreichen* auf? Findest du eine Erklärung für das, was dir auffällt?
- Verwende einige der mehrteiligen Formen in Sätzen!
- Bilde von den Verben *kochen*, *essen* und *trinken* zunächst verschiedene einfache und dann verschiedene mehrteilige Formen.
Wende die mehrteiligen Formen in Sätzen an!
Schreib einige dieser Sätze auf und unterstreiche alle Teile der Verbformen!

Die mehrteiligen Verbformen bestehen häufig aus zwei Teilen:

- Gestern *ist* meine Freundin *angekommen*.
- Freitag *wird* in der Schule Fasching *gefeiert*.

Manchmal bestehen die mehrteiligen Verbformen auch aus drei Teilen:

- Unser Schaf *ist* gestern *geschoren worden*.
- Morgen *werde* ich alles wieder *vergessen haben*.

Es gibt manchmal sogar vierteilige Verbformen:

- Heute abend *wird* der Verletzte *operiert worden sein*.
- Bis dahin *werdet* ihr *unterrichtet worden sein*.

- Übertrage die folgenden Sätze in dein Heft, und unterstreiche dabei die Verbformen! Achte besonders auf die mehrteiligen Formen!

Es gab seltsame Geräusche im Haus. Irgendwo klirrte eine Fensterscheibe. Machte dies der Wind? Vielleicht waren auch Einbrecher eingestiegen. Erst vor kurzer Zeit war in der Nachbarschaft eingebrochen worden. Die Diebe hatten aber nichts Wertvolles gefunden. Jetzt knarrte es wieder irgendwo. Mein Bruder schlief fest. Er hörte offenbar nichts. Vielleicht bildete ich mir die Geräusche auch nur ein. Am nächsten Morgen stellte sich alles als harmlos heraus. Kein Fenster war zerbrochen worden. Keine Tür war aufgebrochen worden. Es hatte nur in meiner Fantasie gespuht.

Wir üben: Sätze aufgliedern

Du weißt jetzt, wie man *Satzglieder* erkennen kann. Als geeignete Mittel dazu kannst du die Weglaßprobe (Seite 60), Umstellprobe (Seite 61) und Ersatzprobe (Seite 62) anwenden.

Du kannst auch zwischen *Ergänzungen* und *Angaben* unterscheiden.

Zur Erinnerung sind auf dem Rand dieser Seite die entsprechenden Regeln noch einmal zusammengestellt.

Du sollst dich nun im Erkennen von *Satzgliedern* üben und dabei auch zwischen *Ergänzungen* und *Angaben* unterscheiden.

Dieses Muster kann dir die Lösungen der Aufgaben auf dieser Seite erleichtern:

Der Kranführer schwenkte den schweren Hafenkran mit größter Genauigkeit über die Ladeluke des Frachtschiffes.

Umstellprobe: Mit größter Genauigkeit schwenkte der Kranführer den schweren Hafenkran über die Ladeluke des Frachtschiffes.

Ergebnis: Der Kranführer / schwenkte / den schweren Hafenkran / mit größter Genauigkeit / über die Ladeluke des Frachtschiffes.

Ersatzprobe: Der Kranführer / schwenkte / den schweren Hafenkran / über die Ladeluke des Schiffes. Er tat das mit größter Genauigkeit. *Oder:* Das geschah mit größter Genauigkeit.

Ergebnis: mit größter Genauigkeit ist eine Angabe.

- – Übertrage die folgenden Sätze in dein Heft und zerlege sie durch Verwendung von Schrägstrichen (/) in Satzglieder! Zur Erleichterung dieser Aufgabe ist hinter jedem Satz die Anzahl der Satzglieder angegeben.
Wende in Gedanken bei jedem Satz die Umstellprobe an.
 - Unterstreiche die Ergänzungen mit einer dunklen und die Angaben mit einer hellen Farbe! Wende zum Unterscheiden von Ergänzungen und Angaben in Gedanken besonders die Ersatzprobe an.
 - Unterstreiche in jedem Satz das Verb doppelt!
1. Der Schlepper bugsierte das Überseeschiff millimetergenau durch das Schleusentor. (5)
 2. Mühsam zog der Schleppdampfer das riesige Schiff in das Hafenbecken. (5)
 3. Der Lotse verließ das Schiff nach dem Anlegen mit einem freundlichen Gruß. (5)
 4. Ein langer Güterzug fuhr auf der Hafenufermauer neben das Schiff. (4)
 5. Zwei Hafenkräne schwenkten lautlos ihre langen Arme über die Ladeluken. (5)
 6. Mit ihren dicken Stahlseilen hoben die Kräne mächtige Container (Behälter) aus dem Schiffsrumpf. (5)
 7. Nach einer gleichmäßigen Drehung setzten die Kräne die Container auf die leeren Güterwagen. (5)
 8. Heutzutage liegt ein Überseeschiff meistens nur kurze Zeit im Hafen. (6)

- Beim Umstellen von Satzgliedern zeigt sich, ob ein Satzglied aus einem oder aus mehreren Wörtern besteht. Wörter, die man beim Umstellen nicht auseinanderreißen kann, bilden gemeinsam ein Satzglied.
- Satzglieder, die man durch einen eigenen Satz ersetzen kann, heißen Angaben. Satzglieder, bei denen das nicht möglich ist, nennt man Ergänzungen.
- Das Verb bildet den Kern (Prädikat) eines Satzes.

Das Verb fordert Ergänzungen: Subjekt und Objekte

Es gibt nur ganz wenige Verben, die ohne Ergänzungen auskommen:

es regnet *es schneit* *es hagelt*

Das Wort hat hier gar keinen Inhalt. Im Grunde ist es überflüssig. Manchmal wird das Wort es ja auch überhaupt nicht richtig ausgesprochen. Die Leute sagen einfach:

's *regnet* 's *schneit* 's *hagelt*

Die meisten Verben brauchen mindestens ein ergänzendes Satzglied.

Beispiele:	kommen	Wer kommt?	Der Arzt kommt.
	schlafen	Wer schläft?	Unser Hund schläft.
	verdunsten	Was verdunstet?	Wasser verdunstet.
	duften	Was duftet?	Blumen duften.

Viele Verben brauchen zwei ergänzende Satzglieder.

Beispiele:	vertrauen	Wer vertraut wem ?	Der Blinde vertraut seinem Hund.
	verlieren	Wer verliert was ?	Jutta hat ihre Turnschuhe verloren.
	verhauen	Wer verhaut wen ?	Der Betrunkene verhaut seinen Hund.
	begegnen	Wer begegnet wem ?	Der Schüler begegnet seinem Lehrer.
	gehören	Was gehört wem ?	Das Haus gehört meinen Großeltern.

Bei diesen Verben wird außer dem Subjekt (wer oder was?) noch eine weitere Ergänzung gefordert, und zwar mit den Fragen „wem?“ oder „was oder wen?“

Satzglieder auf die Frage „wem?“ heißen Dativ-Objekt.

Satzglieder auf die Frage „was oder wen?“ heißen Akkusativ-Objekt.



Jedes Verb hat eine bestimmte Wertigkeit. Ein Verb, das nur ein Satzglied erfordert, ist einwertig; ein Verb, das zwei Satzglieder erfordert, ist zweiwertig.

- Ermittle bei den folgenden Verben deren Wertigkeit! Sind sie einwertig oder zweiwertig? Du wirst sehen, daß es in einigen Fällen zwei mögliche Antworten gibt.

rauchen – arbeiten – tadeln – blühen – kaufen – bestellen – anbinden – graben –
schweigen – bewachen – loben – krähen – verreisen – singen – überreden – lernen
– kühlen – vorzeigen – lesen – verurteilen

Bilde jedesmal in Gedanken einen möglichst kurzen Satz, genau: den kürzesten Satz, der möglich ist. Auf diese Weise kannst du die Aufgabe sicher lösen.

Nach all dem hast du gesehen:



Angaben sind immer weglafbar; sie werden dann gesetzt, wenn der Sprecher es für notwendig oder nützlich erachtet. Ergänzungen können in der Regel nicht weggelassen werden.

Man kann z. B. nicht sagen: *Das Haus gehört.* Hier muß noch hinzukommen, wem das Haus gehört.

Wohl aber kann man sagen: *Gabriele wartet auf ihre Freundin. Und: Gabriele wartet.*

Das Verb fordert Ergänzungen: adverbiale Ergänzungen

Die Aussage *Herr Seebach wohnt* ist unvollständig. Sie ist noch kein Satz.

Es drängt sich die Frage auf: **WO** wohnt Herr Seebach?

Erst mit der Antwort auf diese Frage wird die Aussage vollständig und verständlich: *Herr Seebach wohnt in Winslar.*

Der Satz hätte auch anders vervollständigt werden können:

- Herr Seebach wohnt in der Geibelstraße 8.
- Herr Seebach wohnt im dritten Stock.
- Herr Seebach wohnt in einer Altbauwohnung.

Auch so hätte sich der Satz vervollständigen lassen:

- Herr Seebach wohnt bescheiden.
- Herr Seebach wohnt luxuriös.

Das Verb *wohnen* ist zweiwertig. Es fordert außer dem Subjekt (wer?) noch eine zweite Ergänzung, und zwar eine

adverbiale Ergänzung.

Auch die folgenden Verben fordern eine adverbiale Bestimmung als Ergänzung:

<i>liegen</i>	– Peter liegt . . .	<i>fließen</i>	– Die Weser fließt . . .
	– Der Hund liegt . . .		– Der Main fließt . . .
	– München liegt . . .		– Alle Flüsse fließen . . .
<i>dauern</i>	– Die Versammlung	<i>sich betrogen</i>	– Peter betrug sich . . .
	dauert . . .		– Der Vertreter betrügt
	– Die Sitzung dauert . . .		sich . . .
	– Seine Krankheit wird . . .		– Der alte Herr betrug
	dauern		sich . . .

Alle diese Verben eröffnen eine Fragestellung.

Es sind Fragen nach einem Ort: wo? wohin? woher?

Es sind Fragen nach der Zeit: wann? seit wann? bis wann? wie lange?

Es sind Fragen nach der Art und Weise: wie?

- Stelle für jedes Beispiel fest, welche Fragestellung durch das Verb herausgefordert wird.

Suche daraufhin eine passende adverbiale Bestimmung als ergänzendes Satzglied!

Schreib die dadurch vervollständigten Sätze in dein Heft und unterstreiche die adverbialen Ergänzungen!

Art und Anzahl der Ergänzungen in einem Satz hängen von der Wertigkeit des Verbs ab. Das Verb bestimmt, ob adverbiale Ergänzungen oder ob Objekte als Ergänzungen gefordert werden.

Adverbiale Ergänzungen nennt man auch Umstands-ergänzungen.



Satzbauten und Satzbaupläne

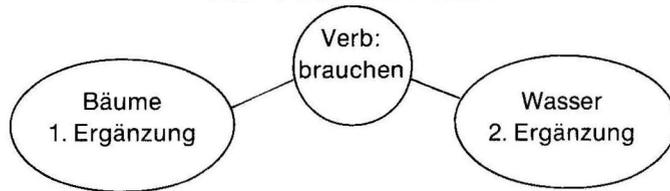
Aus der Wertigkeit der Verben ergeben sich bestimmte Satzbauten. Ein einwertiges Verb erfordert einen anderen Satzbau als ein dreiwertiges.

Dabei ist immer nur der Rumpfsatz gemeint; das ist ein Satz ohne irgendwelche zusätzlichen Angaben.

Sätze lassen sich zeichnerisch darstellen. Das zeigen die drei folgenden Beispiele.

1. Beispiel:

Bäume brauchen Wasser.



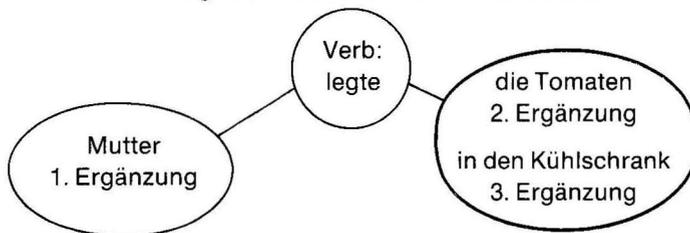
2. Beispiel:

Der Schornstein qualmt.



3. Beispiel:

Mutter legte die Tomaten in den Kühlschrank.



- Fertige nach diesen drei Beispielen zeichnerisch Satzbaupläne von folgenden Sätzen an:

1. Meine Schwester vergaß ihr Heft.
2. Unser Lehrer brachte den verletzten Jungen nach Hause.
3. Inge reist nach Bayern.
4. Die Bergsteiger bestiegen die Zugspitze.
5. Die Zeugniskonferenz dauerte bis zum Abend.

- Fülle anschließend die Felder mit den Ergänzungen farbig aus!
Subjekt: rot Objekt: blau adverbiale Bestimmungen: grün.

Satzglieder bestimmen

Mit diesem Kapitel hast du gelernt,

- was ein Satzglied ist,
- wie man Satzglieder erkennen kann (Umstellprobe, Weglaßprobe, Ersatzprobe),
- wann ein Satzglied eine Ergänzung und wann es eine Angabe ist.

Die Übungen auf dieser Seite sind zugleich Lernkontrollen.

Mit ihnen sollst du Gelerntes wiederholen und gleichzeitig deinen Lernerfolg überprüfen.

1. Familie P. wohnt seit drei Jahren in Winslar.
2. Das Auto hielt mit quietschenden Bremsen genau vor dem Zebrastreifen.
3. Der Postbote gab Frau Heine die Post vor der Haustür.
4. Ein Passant rettete das kleine Mädchen aus dem eiskalten Wasser.
5. Diesen Satz wiederholte der Redner dreimal.
6. Mit weinerlicher Stimme beteuerte der Angeklagte den Richtern seine Unschuld.
7. Lautstark und drohend protestierten die Zuschauer gegen den Strafstoß.
8. Horst Joachim Fleischer hat die Golfmeisterschaften überlegen gewonnen.
9. Peter betrug sich bei fremden Leuten immer mustergültig.
10. Ganz allein schob unser Nachbar sein defektes Auto in die Garage.

- Jeder dieser Sätze enthält Ergänzungen und Angaben.

Suche aus jedem Satz **die Angaben** heraus und schreibe sie auf! Setze dabei jedesmal die Nummer des betreffenden Satzes davor. Damit du diese Aufgabe sicher lösen kannst, solltest du noch einmal auf Seite 62 dieses Buches zurückblättern.

- Schreib unter Anwendung der Verkürzungstechnik (Weglaßprobe) jeden Satz so auf, daß er außer dem Verb nur **Ergänzungen** enthält!

Zur Lösung dieser Aufgabe kann dir die Lösung der vorigen Aufgabe nützlich sein.

- Zeichne von den verkürzten Sätzen 1, 3, 6 und 9 nach den Mustern auf der vorigen Seite die **Satzbaupläne!**

Fülle dabei die einzelnen Felder farbig aus; Subjekt: rot, Objekt: blau, adverbiale Ergänzungen: grün.

- Übertrage zum Schluß alle Sätze in dein Heft und trenne die **Satzglieder** durch Schrägstriche (/) voneinander ab.

Das **Verb** in jedem Satz sollst du doppelt unterstreichen.

Satzglied – Gliedsatz

Eine schöne Rede

„Ich stehe hier, meine Damen und Herren, nicht zum ersten Mal. Und ich fordere erneut, aber ich fordere es nicht mehr oft. Lange schon habe ich versichert. Jeder von Ihnen kann es bestätigen. Ich habe gefragt, gefragt, gefragt und das mit der allergrößten Geduld. Keiner hat geantwortet. Nun ist es fast zu spät. Aber ich verspreche allen, und keiner hat mir jemals Wortbruch vorgeworfen. Meine Gegner bestreiten es – was kann man anderes auch schon von ihnen erwarten –, und nun behaupten sie bereits. Ich stelle noch einmal fest, ich rate Ihnen dringend, und das ist wirklich mein letztes Wort!“



„Das war eine schöne Rede“, sagt ein Zuhörer mit feuchten Augen, „aber worüber eigentlich?“

- Könnt ihr feststellen,
 - wovon der Redner die Zuhörer überzeugen will?
 - welche Meinung die Gegner des Redners haben?
 - warum ein Zuhörer feuchte Augen hat?
- Schreibt alle Sätze heraus, die nach eurer Meinung unvollständig sind. Fragt dabei jeweils nach dem Subjekt (Wer oder was?), nach dem Akkusativobjekt (Was oder wen?) und tragt diese Satzglieder ebenso wie die Prädikate in diese Tabelle ein.

Subjekt	Prädikat	Akk.-Objekt (Was-/Wen-Objekt)
ich	fordere	
ich	habe versichert	
...	...	



In allen Sätzen, die in die Tabelle gehören, fehlen die Akkusativ-(Was-/Wen)-Objekte. Diese Satzglieder sind hier aber notwendig. Ihr Fehlen ist der Grund dafür, daß ihr nicht wißt, wovon der Redner spricht und was die Gegner behaupten.

- Versucht nun die Rede so umzuschreiben, daß jeder weiß, worum es geht. Hier einige Vorschläge, was der Redner fordern könnte:
 - Alle Briefkästen sollen rot angestrichen werden.
 - oder: Der Linksverkehr soll eingeführt werden.
 - oder: Fußball soll mit einem eckigen Ball gespielt werden.
- Vielleicht habt ihr noch andere „verrückte“ Forderungen?

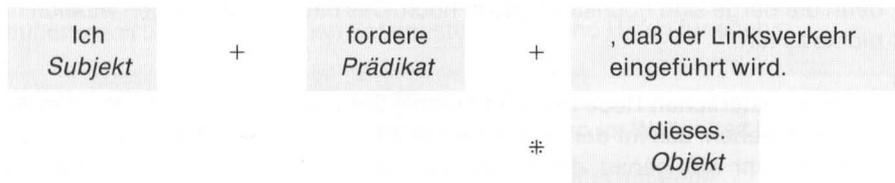
Die neuen Reden

... Und ich fordere,
daß alle Briefkästen
rot angestrichen
werden ...

... Und ich fordere,
daß der Linksverkehr
eingeführt wird ...

... Und ich fordere,
daß Fußball mit einem
eckigen Ball gespielt
wird ...

An die Stelle von Objekten treten Gliedsätze, die mit der Konjunktion „daß“ eingeleitet werden. Weil diese Gliedsätze *Objekte* ersetzen, nennen wir sie *Objektsätze*. Bei den Verben des Sagens und Meinens (*sagen, behaupten, drohen, feststellen, antworten, versichern . . .*) steht in den daß-Sätzen der entscheidende Inhalt des ganzen Satzes. Nach dem Verb *fragen* folgt ein Gliedsatz mit der Einleitung *ob* (ich frage, ob wir die gelben Briefkästen wirklich noch ertragen können).



Manchmal kann man die daß-Sätze noch verkürzen:

Ich verspreche nicht, daß ich alle Briefkästen allein rot anstreiche.

Ich verspreche nicht, alle Briefkästen allein rot anzustreichen.

Ich bitte euch, daß ihr Fußball mit einem eckigen Ball spielt.

Ich bitte euch, Fußball mit einem eckigen Ball zu spielen.

- Probiert, ob ihr in euren umgeschriebenen Reden die daß-Sätze noch verkürzen könnt.

Streit um den nächsten Urlaub

Familie Gärtner – Mutter Eva, Vater Dieter und Töchter Susanne und Corinne – besitzen einen Wohnwagen. Jedes Jahr in den Weihnachtsferien überlegen die Familienmitglieder, wohin sie in den nächsten Sommerferien fahren wollen.

Diesmal ist der Vater vorgeprescht. Er ist bereits ziemlich festgelegt und versucht, die anderen zu überreden.

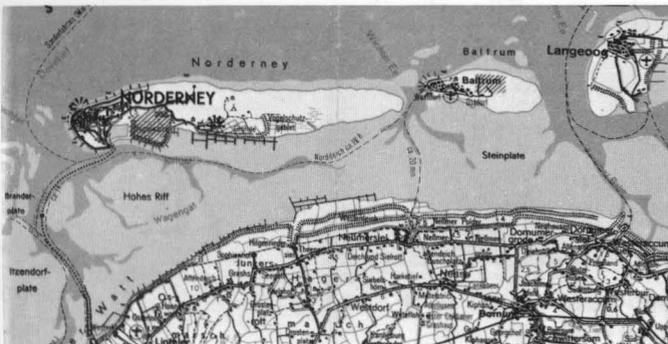
„Wir waren noch nie gemeinsam in den großen Ferien in einem deutschen Mittelgebirge. Deshalb sollten wir mal in die Rhön fahren. Wir würden auch nicht soviel Benzin verbrauchen, weil wir nur knapp 300 km fahren müßten. Ich möchte endlich wieder ordentlich wandern. Wegen der vielen gekennzeichneten Wanderwege ist das dort auch kein Problem. Ihr braucht nun nicht gleich Angst zu kriegen, denn die Berge sind höchstens 900 m hoch. Das hat mit Bergsteigen wirklich noch nichts zu tun.“

Nach dieser väterlichen Rede herrscht erstmal Schweigen. Nur der 15jährigen Susanne kann man ansehen, daß ihr der Vorschlag gefällt. Corinne (12 Jahre) reagiert ausgesprochen sauer: „Ihr wißt genau, daß ich im Sommer ans Meer will.“ Und Mutter Eva meint skeptisch: „Also ich weiß nicht, zum Wandern hatte ich noch nie viel Lust. Die einzige, die im Wandern geübt ist, ist Susanne.“

● Nennt die Gründe, die der Vater für seinen Vorschlag anführt, ebenso die Gründe für Zustimmung und Ablehnung durch die anderen.

Um einen Krach zu vermeiden, verabreden alle, sich in drei Tagen wieder zusammenzusetzen. Mutter und Corinne sollen dann einen eigenen Vorschlag auf den Tisch legen. Vater will mit Susanne seinen Vorschlag besser begründen.

Vorschlag Mutter und Corinne: Norderney



Vorschlag Vater und Susanne: Rhön



● Findet überzeugende Begründungen für beide Vorschläge. Dabei könnt ihr arbeitsteilig arbeiten, denn es wird auch in eurer Klasse „Berg“- und „Wasser-Anhänger“ geben.

Für die Begründungen können die Kartenausschnitte – vielleicht auch eure eigenen Erfahrungen – helfen. Zusätzlich hier noch einige Stichwörter:

Norderney

Dünenlandschaft
Meerwasserwellenbad
Vogelschutzgebiet
Wattwandern
Fahrt auf einem Krabbenkutter
Mehrere Discos in Norderney-Stadt
Fahrräderverleih
Fahrten zu anderen Inseln (auch nach Helgoland)

Rhön

Segelfliegen
Drachenflieger
Burgen und Schlösser
weite Ausblicke
Hochmoore
steile Felsklippen
alte Städte mit schönen Marktplätzen
preiswerte Gasthäuser
große Laubwälder
freundliche Menschen

- Formuliert nach unterschiedlichen Satzmustern. Hier sind Hilfen für euch:

1. Sprachmittel: Satzreihe mit *denn, deshalb, dadurch*

„Ich will nach Norderney. *Denn* dort kann man bei Regen im Wellenbad baden.“

1. Hauptsatz

2. Hauptsatz eingeleitet mit *denn*

2. Sprachmittel: adverbiale Bestimmung mit *wegen*

„*Wegen der Drachenflieger* will ich in die Rhön.“

adverbiale Bestimmung
des Grundes

3. Sprachmittel: Gliedsatz mit *weil* oder *da* (Kausalsatz)

„Ich will nach Norderney, *weil ich noch nie im Watt gewandert bin.*“

Hauptsatz

Gliedsatz mit *weil*

4. Sprachmittel: Gliedsatz mit *wenn* oder *falls* (Konditionalsatz)

„*Wenn wir dort billiger essen können*, sollten wir in die Rhön fahren.“

Gliedsatz mit *wenn*

Hauptsatz

(In diesem Gliedsatz wird nur ein möglicher Grund bzw. eine Bedingung genannt)

Der **Kausalsatz** (*causa* = lat. Grund) gibt die Begründung für das Hauptsatzgeschehen.

Der **Konditionalsatz** (*conditio* = lat. Bedingung) gibt die Bedingung an, die erfüllt sein muß, wenn das Hauptsatzgeschehen zutreffen soll.

- Benutzt *alle* Stichwörter und schreibt die Begründung mit *allen* Satzmustern auf.
- Auch Ausstattung und Kosten der Campingplätze können eine Rolle spielen. Hier die Angaben aus einem Campingführer:

Norderney: Camping Um Ost; Erwachs./Nacht: 7,-; Kind (-16)/Nacht: 5,-; Auto/Nacht: 1,50; Caravan/Nacht: 6,-; Warmdusche 1,50. Zum Meer 2,5 km.

Gersfeld/Rhön: Camping Hochrhön; Erwachs./Nacht: 3,-; Kind (-12)/Nacht: 1,50; Caravan/Nacht: 5,-; Warmdusche -,50; Platz mit schönem Rundblick; durch Straße zweigeteilt.

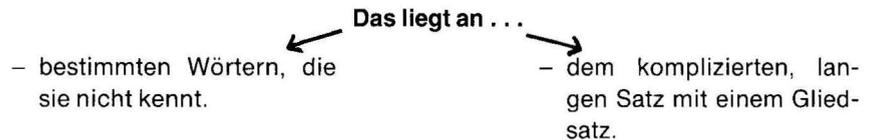
Wer soll das verstehen?

Susannes ganzer Stolz ist eine Modelleisenbahnanlage der Spur N (Mini). Sie besitzt zwar schon drei Lokomotiven, hält aber seit Monaten ihr Taschengeld zusammen, um sich das „Krokodil“ zu kaufen. Das ist beileibe kein Tier, sondern das Modell einer berühmten Schweizer E-Lok. Susannes Traum kostet allerdings fast 250 DM. Und hier ist der Haken an der Sache. Ihren Eltern ist das zu teuer.

Susanne hat aber mal vom „Taschengeldparagrafen“ gehört. Also geht sie in die Bucherei, läßt sich von einer Bibliothekarin erklären, worin der „Taschengeldparagraf“ steht, und schreibt sich aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch den § 110 heraus:

§ 110. „Taschengeldparagraf“. Ein von dem Minderjährigen ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters geschlossener Vertrag gilt als von Anfang an wirksam, wenn der Minderjährige die vertragsmäßige Leistung mit Mitteln bewirkt, die ihm zu diesem Zwecke oder zu freier Verfügung von dem Vertreter oder mit dessen Zustimmung von einem Dritten überlassen worden sind.

Als Susanne – sie ist 15 – den Text gelesen hat, ist sie wütend, denn sie hat nichts verstanden.



- Sucht die euch unbekanntenen Begriffe heraus und klärt sie im Klassengespräch, z. B. *Minderjähriger, gesetzlicher Vertreter, Vertrag, wirksam . . .*

Wir wollen nun dem Satz mit drei Fragen zu Leibe rücken:

Was ist denn nun mit dem Vertrag?	Ein von dem . . . ohne Zustimmung des . . . geschlossener Vertrag	gilt	als von Anfang an wirksam	Übergeordneter Satz: Hauptsatz		
Unter welcher Bedingung gilt das allerdings nur?	wenn	der Minderjährige	die . . . Leistung	mit Mitteln	bewirkt	Dem Hauptsatz untergeordneter Gliedsatz: Konditionalsatz, (Bedingungssatz)
Welche Mittel sind das genau?	die	ihm	zu diesem Zwecke oder . . .	von dem Vertreter oder . . .	überlassen worden sind	Attribut zu dem Satzglied „mit Mitteln“: Relativsatz

- Die Kästchen enthalten jeweils ein Satzglied. Überprüfe sie mit Hilfe der Umstellprobe.
- Vergleiche die Stellung des Prädikats im Hauptsatz, im Konditionalsatz und im Relativsatz.
- Untersuche die Zeichensetzung im Text des § 110.
- Formuliere eine schriftliche Stellungnahme zu der Frage, ob Susanne sich das „Krokodil“ kaufen darf?
Susanne darf sich das „Krokodil“ kaufen/nicht kaufen, wenn . . .

Wie man schnell jemanden in Teufels Küche bringen kann

Thomas hat sich ein Moped gekauft. Natürlich ist er mächtig stolz und führt es am Treffpunkt seiner Clique vor. Dirk, der keinen Führerschein besitzt, überredet Thomas, ihm doch kurz den „heißen Ofen“ zu einer Probefahrt zu überlassen. Auf die Warnungen der Freunde entgegnet Dirk: „Ich weiß doch Bescheid. Wenn ich erwischt werde, habe ich eben selbst schuld.“

§ 21 Fahren ohne Führerschein. Mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer als Halter eines Kraftfahrzeuges anordnet oder zuläßt, daß jemand das Fahrzeug führt, der die dazu erforderliche Fahrerlaubnis nicht hat oder dem das Führen des Fahrzeuges . . . verboten ist.

- Es gibt in diesem Gesetzestext nur zwei Begriffe, die ihr erklären müßt:
Halter eines Kraftfahrzeuges und *Fahrerlaubnis*.
Vielleicht versteht ihr Gesetzestexte jetzt schon etwas besser. Überlegt, ob sich Dirk nur selbst schaden oder ob er auch den gutmütigen Thomas in etwas Schlimmes hineinziehen kann.
- Führt die Umstellprobe durch. Ihr dürft nur drei Satzglieder erhalten: Subjekt, Prädikat und eine adverbiale Bestimmung der Art und Weise (Hinweis: Das Subjekt ist verblüffend lang). Fertigt dazu in eurem Heft eine Tabelle wie das folgende Muster an.

	Subjekt	Präd.	adv. Best.
	Was oder wen läßt er zu? (Objekt-/Inhaltssatz)		
wer . . . zuläßt,	. . .		
	Welcher jemand ist das genau? (Relativsatz)		

. . .

An die Stelle des Satzgliedes Subjekt kann ein Gliedsatz treten, der mit *wer, was, daß, ob* eingeleitet wird. Weil dieser Gliedsatz das Subjekt ersetzt, nennen wir ihn **Subjektsatz**.



- Warum bestehen ausgerechnet Gesetzestexte aus besonders kompliziert gebauten Sätzen?

Schön wär's, aber es geht nicht ohne das Komma

„Also, die Rechtschreibung ist schon schlimm genug. Mal muß man sich nach dem Klang richten, mal muß man wissen, woher das Wort abgeleitet ist. Und jetzt noch die Zeichensetzung. Als ob man nicht auch ohne das Komma leben kann!“

Dieser Stoßseufzer kommt euch sicher bekannt vor. Aber seht euch nun den folgenden Satz an, der in einer Autozeitschrift stand.

Wenn die Käufer meinen die deutschen Automobilhersteller schliefen wäre das schlimm.

Wer meint da was? Wer schläft denn da?

„Habe ich doch gleich gesagt, daß es ohne Kommas geht. Die Käufer meinen und die Automobilhersteller schlafen“, behauptet Anja.

„Stimmt überhaupt nicht“, entgegnet Ulf. „Die Käufer schlafen und die Automobilhersteller meinen.“

Wenn die Käufer meinen, die deutschen Automobilhersteller schliefen, wäre das schlimm.

Wenn die Käufer, meinen die deutschen Automobilhersteller, schliefen, wäre das schlimm.

Und was, bitte, wäre denn nun schlimm?

Das Komma hilft, den Satz zu gliedern und übersichtlich und durchschaubar zu machen

(dem Leser) . . . , den Sinn des Satzes zu verstehen

. . . , Satzmelodie und Pausen richtig zu sprechen.

Das Komma hilft, eindeutig zu formulieren, was gemeint ist.

(dem Schreiber)



1. Kommaregel: In Satzgefügen trennt das Komma Haupt- und Gliedsatz.

Wir versichern Ihnen, daß Sie nun ein Gerät allererster Qualität besitzen. Weil wir nur bestes Material verarbeiten, gewähren wir eine 2-Jahres-Garantie. Sie haben, falls das Gerät doch einmal streikt, viele Vertragswerkstätten zur Verfügung.

- Untersucht bei den drei Beispielsätzen die Stellung von Haupt- und Gliedsatz im jeweiligen Satzgefüge.
- Begründet, warum im dritten Satzgefüge zwei Kommas stehen.
- Verändert die Stellung des Gliedsatzes in jedem Satzgefüge. Untersucht, ob sich dabei der Schwerpunkt der Aussage verändert.

2. Kommaregel: Das Komma trennt den Relativsatz vom übrigen Satz.



Zum besseren UKW-Empfang schwenken Sie die Antenne, die sich auf der Geräteoberseite befindet.

Der Kippschalter, den Sie unterhalb des Kassettenfaches finden, dient dem Ein- und Ausschalten des Geräts.

- Probiert, ob es Relativsätze gibt, die den Anfang eines Satzes bilden.
- Ersetzt die Relativsätze durch Präpositionalattribute (Attribute vom Typ C):
... *die Antenne auf der* ...
- Sind jetzt noch Kommas nötig?

3. Kommaregel: Das Komma trennt den Gliedsatz vom übergeordneten Gliedsatz.



Wir empfehlen, daß Sie das Gerät in eine Vertragswerkstatt bringen, wenn Mängel auftreten sollten.

4. Kommaregel: Das Komma trennt aneinandergereihte Gliedsätze gleicher Ordnung, wenn sie nicht durch *und* oder *oder* verbunden sind.



Wir hoffen, daß Ihnen das Gerät viel Freude macht, daß es Sie nie im Stich läßt und daß Sie unsere Qualitätserzeugnisse weiterempfehlen.

- Wie heißen die mit *daß* eingeleiteten Gliedsätze in den Beispielsätzen zur 3. und 4. Regel? Welches Satzglied ersetzen sie?

5. Kommaregel: In Satzverbindungen steht das Komma zwischen aneinandergereihten, vollständigen Hauptsätzen. Das gilt auch, wenn die Hauptsätze mit den Konjunktionen *und* oder *oder* verbunden sind.



Die Lautstärke regeln Sie mit dem Drehknopf, und den Klang stellen Sie mit dem Schieberegler ein.

aber:

Die Lautstärke regeln Sie mit dem Drehknopf und den Klang mit dem Schieberegler.

- Erklärt, warum im ersten Satz das Komma steht, im zweiten Satz aber nicht. Arbeitet in eurer Begründung mit dem Wort *vollständig*. Sucht in beiden Sätzen alle Satzglieder und benennt sie.



Anordnen und Empfehlen

Ordnungen, wohin man sieht . . .

Ausschnitt aus einer Hausordnung:

1. Lärmen und Spielen ist im Treppenhaus verboten.
2. Fahrräder und Kinderwagen dürfen nicht im Treppenhaus abgestellt werden.
3. Jede Mietspartei säubert im wöchentlichen Wechsel das Treppenhaus.
- ...
6. Die Haustür ist ab 20 Uhr abzuschließen.
- ...
12. Es wird gebeten, leere Flaschen nur in der Zeit von 9–12 Uhr und 15–19 Uhr in den Container zu werfen.

Überall, wo viele Menschen miteinander auskommen müssen, gibt es Regeln, die das Zusammenleben ordnen sollen. Auch ihr seid von einer ganzen Reihe solcher *Ordnungen* betroffen.

Sie bestimmen euer Verhalten

- für einen kurzen Zeitraum: Turnhallenbenutzungsordnung, Badeordnung des Hallenbades, Spielhallenordnung („Automatencenter“)
- für eine längere Zeitspanne: Jugendherbergsordnung, Campingplatzordnung, Ordnung eines Jugendclubs
- für viele Jahre, vielleicht sogar für immer: Ordnung des Hauses, in dem sich eine Mietwohnung befindet, Straßenverkehrsordnung, Schulordnung

- Versucht – vielleicht in Gruppenarbeit – alle Ordnungen zusammenzustellen, die euer Verhalten beeinflussen. Sortiert sie in zwei Gruppen.

Ordnungen, die nur einzelne von euch betreffen	Ordnungen, die euch alle betreffen
...	...

- Wenn ihr staunend oder erschrocken festgestellt habt, wie lang die Liste ist, überlegt noch in der Gruppe, welchen Ordnungen ihr euch entziehen könnt (wenn ihr einfach nicht ins Hallenbad geht, habt ihr auch mit der Badeordnung nichts zu schaffen) und an welchen ihr nicht vorbeikommt (z. B. Straßenverkehrsordnung). Setzt hinter diese in der Tabelle ein Ausrufungszeichen.

Wir wollen eine gerechte Schulordnung!

Eine Ordnung die euch alle betrifft
 der ihr sehr lange ausgesetzt seid ist die Schulordnung.
 der ihr euch nicht entziehen könnt

- Beschafft euch die Schulordnung – eurer eigenen Schule
 - anderer Schulen
 - anderer Schulformen
- Nutzt dabei eure Beziehungen zur Schülersvertretung der Schule und der Stadt bzw. der Gemeinde.

Ihr seht hier einen Auszug aus einer Schulordnung der Hauptschule Winslar:

6. Alle Schüler müssen spätestens 5 Minuten vor Unterrichtsbeginn im Schulgebäude sein.
7. Nach dem Klingelzeichen zum Stundenbeginn soll sich jeder Schüler grundsätzlich im Unterrichtsraum befinden.
8. Fachräume dürfen nicht ohne Fachlehrer betreten werden.
- ...
11. Alle Schüler können sich in den großen Pausen am Kiosk in der Halle Milch- und Fruchtsaftgetränke kaufen.
12. Die Rasenfläche darf zwischen Herbst- und Osterferien nicht betreten werden. Der Rasen wird sonst wegen der zu großen Feuchtigkeit in dieser Zeit zerstört.
- ...
16. In der Schule wird nicht geraucht.
17. Schüler, die zwischen der letzten Unterrichtsstunde und einer AG am Nachmittag die Schule nicht verlassen wollen, können sich im Aufenthaltsraum beschäftigen. Sie dürfen sich Spiele ausleihen.
- ...
22. Bei Alarm haben alle sofort auf den vorgeschriebenen Fluchtwegen das Gebäude zu verlassen und auf dem Schulhof nach Klassen geordnet anzutreten. Kontrolliert, ob Fenster und Türen eures Unterrichtsraumes geschlossen sind.
- ...

- Wer wird in den einzelnen Aussagen angesprochen?
- Ist diese Schulordnung nur von Lehrern, nur von Schülern oder in Absprache miteinander formuliert?
- Kann man erkennen, wessen Interessen berücksichtigt werden?
- Gibt es Anordnungen, die
 - begründet sind
 - begründet werden müßten
 - sich von selbst verstehen?
- Welche Aussagen haltet ihr
 - für zu grob
 - für zu „lasch“
 - oder gerade richtig formuliert?
- Welcher Befehl gibt sich den Anschein, als behauptete er nur eine Tatsache?

Pausenordnung

- Erarbeitet jetzt selbst eine Pausenordnung.
Bedenkt dabei, daß sie die Pause für alle regeln soll, die in der Schule arbeiten: Schüler, Lehrer, Schulleitung, Hausmeister, Sekretärinnen . . .
- 1. Arbeitsschritt: Erfährt durch Gespräche und Interviews die Interessen der verschiedenen Gruppen (überlegt, ob auch der Schülerrat helfen kann).
- 2. Arbeitsschritt: Listet alle Wünsche und Forderungen auf.
Faßt dabei zusammen,
 - welche Forderungen auf Gesetzen, Verordnungen usw. beruhen, also kaum zu diskutieren sind (z. B. Brandschutz, Rauchen in der Schule)
 - welche Wünsche und Forderungen sich widersprechen
 - was sich ohne Konflikte in die Pausenordnung übernehmen läßt.
- 3. Arbeitsschritt: Versucht, bei sich widersprechenden Forderungen durch Gespräche Einigung herbeizuführen.
Falls das nicht klappt, müßt ihr überlegen, ob und wie ihr euch durchsetzen könnt (Konferenzordnung).
Rechnet aber auch damit, daß ihr scheitern könnt.
- 4. Arbeitsschritt: Ordnet alle Aussagen der Pausenordnung inhaltlich.
Findet Teilüberschriften und numeriert die Aussagen. (Schließlich will niemand die ganze Schulordnung durchlesen, wenn er nur eine einzige Aussage sucht!).
- 5. Arbeitsschritt: Formuliert die einzelnen Forderungen sehr sorgfältig. Der Leser wird eher auf die Pausenordnung reagieren, wenn er höflich und freundlich angesprochen wird und er nicht den Eindruck hat, ein schwerer Holzhammer sause auf ihn nieder.

Hier sind einige Sprachmittel zusammengestellt und geordnet:

Imperativ	Imperativ + „bitte“	können dürfen	müssen sollen	wollen mögen	haben zu . . . sein zu . . .	einfacher Aussagesatz	zusätzliche Begründung
Kontrolliert, ob Fenster . . .	Kontrolliert bitte, ob . . .	Die Schüler können/dürfen . . . kaufen	Die Schüler müssen/sollen . . . sich befinden	Schüler, die . . . bleiben wollen	haben alle . . . zu verlassen/ ist zu schließen	Kein Schüler raucht in der Schule.	Der F . . . sen o nicht treter werd . . . weil . . .
		Modalverben, die . . .					
		Möglichkeit oder Erlaubnis	Notwendigkeit oder fremden Willen	eigenen Willen			
		ausdrücken					

Einfache Aussagesätze:
Die Würde des Menschen ist unantastbar.
Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
Männer und Frauen sind gleichberechtigt.
(Aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland)

Mit Sprache Kontakt herstellen

Mit Sprache eine Brücke bauen

In einem Eisenbahnabteil sitzen zwei Fahrgäste. Sie haben sich vorher noch nie gesehen. Nach einer Weile ergibt sich folgendes Gespräch:

Der eine: „Schöner Tag heute, nicht wahr?“

Der andere: „Das stimmt tatsächlich.“

Der eine: „Überhaupt war der Sommer schön.“

Der andere: „Ja wirklich. Wir hatten auch schon einen schönen Frühling.“

Der eine: „Ja, es war ein herrlicher Frühling.“

- Ihr könnt natürlich sagen: „Das ist alles Blah-Blah!“ Überlegt aber, was der eine Fahrgast erreichen wollte, als er den anderen ansprach.
- Warum wurde ausgerechnet das Wetter zum Gesprächsthema?
- Wie viele Übereinstimmungen erzielen die beiden Gesprächspartner?
- Das Gespräch läuft nach einem bestimmten Muster ab. Findet heraus, welche Rolle der eine Fahrgast und welche Rolle der andere spielt. An welcher Stelle wechseln sie die Rolle?
- Was könnte geschehen, wenn das Gespräch so begonnen hätte?
Der eine: „Eine Bahnfahrt ist wirklich nur was für einfache Leute, nicht wahr?“
- Setzt das Gespräch fort.

Manche Gespräche haben nicht das Ziel, Informationen auszutauschen, sondern wollen erst einmal **Kontakt herstellen, eine Brücke bauen**.

Dazu ist es wichtig, ein Gesprächsthema so auszuwählen, daß man ohne Risiko **Übereinstimmung in den Ansichten** erwarten kann.



Jeder kommt oft in Situationen, in denen man zu anderen Menschen eine Brücke bauen möchte. Hier sind einige Gelegenheiten aufgezählt, von denen euch sicher die eine oder andere bekannt vorkommt:

Ihr trefft in einer Disco eine Schülerin/einen Schüler aus eurer Schule, die oder den ihr nur vom Sehen kennt.

Ihr sitzt im Fußballstadion neben einem Fremden, der

- sich auch als Anhänger eurer Mannschaft zu erkennen gibt
- Anhänger der gegnerischen Mannschaft sein könnte.

Ihr trefft in einer öffentlichen Bücherei ein Mitglied eures Vereins

- am Rückgabebetresen
- an einem Regal, in dem ihr ein Buch über Flugzeugmodellbau sucht.

Ihr seht an eurem Urlaubsort jemanden, der zu Hause in eurer Straße wohnt,

- gerade während ihr über den Markt bummelt
- gerade während ihr Pilze für eine Mahlzeit sammelt.



- Überlegt und bespricht zu jeder der aufgezählten Situationen (vielleicht in Partnerarbeit)
 - ein geeignetes Gesprächsthema
 - Fragen, die ihr dem Gesprächspartner stellen könntet
 - Meinungen, die ihr vertreten könntet. Denkt aber daran, daß ihr ohne großes Risiko Übereinstimmung erzielen wollt.

Fertigt eine Tabelle an, die eure Arbeit erleichtert:

Situation			
Gesprächsthema			
Fragen			
Meinungen			
Disco ...	die Disco selbst ...	Wie findest du es hier? Bist du oft hier? ...	Hier ist ganz schön was los. Die Getränke sind ein bißchen zu teuer. ...

- Wählt euch eine Situation aus und bereitet ein Rollenspiel vor (benutzt dazu als Hilfe die Fragen und Meinungen aus eurer Tabelle).
- Achtet beim Vorspielen der Gespräche darauf, ob Gesprächsthemen, Fragen und Meinungen sich wirklich eignen, eine Brücke zum anderen zu schlagen.
- Im Fußballstadion, in der Bücherei und am Urlaubsort sind jeweils zwei verschiedene Situationen vorgeschlagen. In welchen Fällen ist es leichter, Kontakt herzustellen? Begründet eure Meinung.

In den Gesprächen, die ihr eben angehört habt, gab es sicher Wörter wie diese:

	toll	genau	stark
halt		überhaupt	interessant
ganz groß		ziemlich	vielleicht

- Diese Wörter kann man „Krückenwörter“ nennen. Versucht diesen seltsamen Begriff zu erklären. Bedenkt dabei, daß eine Krücke ein Hilfsmittel ist.

(K)eine dumme Frage

Ulf steht am Straßenrand und betrachtet seinen platten Reifen. Ein zweiter Radfahrer hält an und fragt: „Hast du einen Platten?“

- Warum antwortet Ulf nicht: „Das siehst du doch, du Affe!“
- Welche Absicht hatte der zweite Radfahrer? Wie könnte man seine Frage „übersetzen“?



Ein Wort verändert seine Bedeutung

Herr – Herren

Der *Herr* ist mein Hirte;
 mir wird nichts mangeln.
 Er weidet mich auf einer grünen Aue
 und führet mich zum frischen Wasser.
 Er erquicket meine Seele;
 er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
 denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. (1)

Hirte: ein Bild für jemanden, der sich um andere sorgt. („Er sorgte sich um sie, wie ein Hirte um seine Schafe“)

Gestade: Ufer

Als es aber schon Morgen wurde, trat Jesus ans Gestade; doch wußten die Jünger nicht, daß es Jesus war. Jesus sagt nun zu ihnen: Kinder, ihr habt wohl nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werfet das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, so werdet ihr finden! Sie warfen es nun aus, und sie vermochten es vor der Menge der Fische nicht mehr zu ziehen. Da sagte jener Jünger, den Jesus liebhatte, zu Petrus: Es ist der *Herr*. (2)

Der siebte der zwölf Artikel der Bauern (1525):
 Zum siebenten wollen wir uns von einer Herrschaft nicht weiter beschweren lassen . . . Der *Herr* soll ihn nicht weiter zwingen und drängen, nicht mehr Dienste noch anderes von ihm umsonst begehren, damit der Bauer solch Gut unbeschwert . . . brauchen und genießen möge; wenn aber des *Herrn* Dienst vonnöten wäre, soll ihm der Bauer willig und gehorsam vor anderen sein, doch zu Stund und Zeit, da es dem Bauern nicht zum Nachteil diene, und er soll ihm um eine angemessene Bezahlung Dienste tun. (3)

Winslar, den 5.8.

Liebe Handballfreunde!
 Ich gebe Euch hiermit die Trainingszeiten für die diesjährige Hallensaison bekannt:

männl. A-Jugend	donnerstags	17-19
weibl. A-Jugend	donnerstags	19-20
1. und 2. Herren	freitags	20-22
1. und 2. Damen	freitags	18-20

herzlich Euer Dirk

4


volksbank

BAUHERRENMODELL

AM GOTTENPLATZ

r-Bauherrenmodell: Hof in Herrenberg.

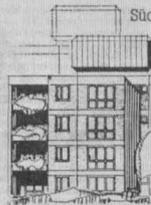
-w-Abstellplatz ab DM 125.728,-

Fakten

- 5 Jahre Mietgarantie.
- Zinsbetragsgarantie (evtl. Verteuerung der Zwischenfinanzierung wird vom

● Durch hohe Mietrente Option keine Unterd

● Mietvereinfachung f



5

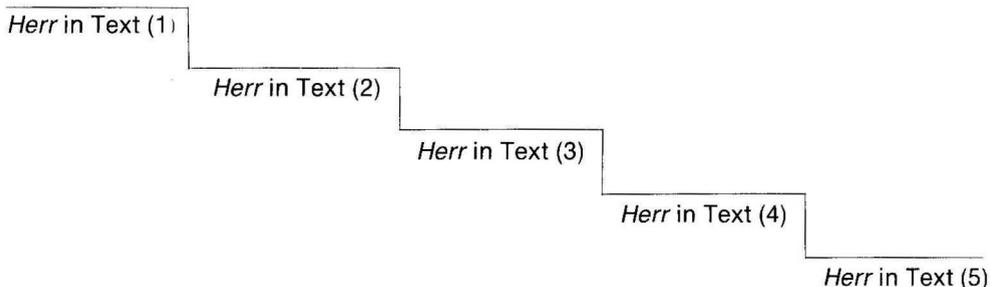
Ihr habt sicherlich bemerkt, daß das Wort *Herr* in jedem Text eine andere Bedeutung hat. Aus dem Zusammenhang – der Fachausdruck heißt **Kontext** – könnt ihr jeweils schließen, was mit *Herr* gemeint ist.

- Versucht, so genau wie möglich für jeden Text das Wort *Herr* zu „übersetzen“.
 - Achtet bei den Texten (1), (2) und (4) besonders darauf, was der *Herr* kann, wozu der *Herr* fähig ist.
 - Beim Text (3) könnt ihr unterscheiden, was der *Herr* konnte bzw. durfte bis zum Jahre 1525 und was er nach Meinung des Verfassers dieses Artikels nun nicht mehr darf oder wozu er verpflichtet sein soll.
 - Beim Text (5) helfen euch die Fragen, was der *Herr* kann oder darf, nicht mehr weiter. Hier dient das Wort zur Unterscheidung verschiedener Gruppen.

Das Wort *Herr* ist ursprünglich eine Steigerungsform von *hehr*, wohl eine Übersetzung des lateinischen Wortes *senior*, das *der Ältere* bedeutet.

Eine Abwertung ist nicht das einzige, was einem Wort passieren kann. Darum muß das „Treppenbild“ nicht die einzige Darstellung für den Bedeutungswandel eines Wortes sein.

- Zeichnet in euer Heft eine Treppe, wie ihr sie hier abgebildet seht, und schreibt auf jede Stufe die Fähigkeiten oder Möglichkeiten des *Herrn*.



- Vergleicht die Fähigkeiten der *Herren* in den fünf Texten.
- Begründet, warum es so schwerfällt, etwas auf die unterste Stufe zu schreiben.
- Warum eignet sich das „Treppenbild“ besonders gut?
- Vergleicht die Anzahl derer, die mit der ursprünglichen Bedeutung des Wortes *Herr* bezeichnet wurden, mit der Anzahl derer, die heute *Herr* genannt werden.

Ein Wort verändert im Laufe der Zeit seine Bedeutung:
Die Bedeutung kann aufgewertet oder abgewertet werden,
sie kann erweitert oder eingeschränkt werden,
sie kann sich aber auch „bloß“ verschieben.



Von Männern und Hampelmännern

Eben auf *einen* Tag wurden sie alle beschnitten, Abraham, sein Sohn Ismael, und was eines *Mannes* Namen in seinem Hause trug, daheim geboren und erkauf von Fremden; es ward alles mit ihm beschnitten. (1. Mos. 17; 26, 27) [1]

Aber wenn ich nur erblicke,
was hier auf der Erden ist,
find ich alles voller Lügen:
wer am besten kann betrügen,
wer am schönsten heucheln kann,
ist der allerbeste *Mann*.

(P. Gerhard) [2]

Glücklicher Säugling! Dir ist ein
unendlicher Raum noch die Wiege;
werde *Mann*, und dir wird eng die
unendliche Welt.

(F. Schiller) [3]

So nahm David den Speiß und den Wasserkrug zu Häupten Sauls, und sie gingen weg, und es war niemand, der es sah oder merkte oder der erwachte, sondern sie schliefen alle; denn es war ein tiefer Schlaf vom Herrn auf sie gefallen.

Als nun David auf die andere Seite hinübergekommen war, stellte er sich auf den Gipfel des Berges von ferne, so daß ein weiter Raum zwischen ihnen war. Und David rief zum Kriegsvolk und zu Abner, dem Sohn Ners, und sprach: Antwortst du nicht, Abner? Und Abner antwortete: Wer bist du, daß du so schreist zum König hin?

Und David sprach zu Abner: Bist du nicht ein *Mann*? Und wer ist dir gleich in Israel? Warum hast du denn deinen Herrn, den König, nicht bewacht? Denn es ist einer vom Volk hingekommen, deinen Herrn, den König, umzubringen. (1. Sam. 26, 12–15) [4]

Die Schöne findet Verehrer, auch Freier, und endlich wohl gar einen *Mann*.

(Goethe) [5]

Beschneidung: Brauch vieler Völker, in einem bestimmten Lebensalter den Knaben die Vorhaut des Gliedes zu entfernen. Bei den Juden wird die Beschneidung am 8. Tage nach der Geburt als Symbol des von Gott mit Abraham geschlossenen Bundes vollzogen.

- Es liegen euch hier vier Texte vor, in denen jeweils das Wort *Mann* vorkommt. Allerdings wird es jedesmal in einer anderen Bedeutung gebraucht. Versucht, in den einzelnen Texten *Mann* zu „übersetzen“. Die folgende Zusammenstellung hilft euch.

In diesem „Zusammenhang“ bedeutet Mann
Die Kunst ernährt ihren <i>Mann</i> . <i>Männer</i> , Frauen und Kinder ergriffen die Flucht.	Mensch; der <i>Mann</i> repräsentiert (steht für) die Menschheit nur den Menschen <i>männlichen</i> Geschlechts; im Gegensatz zu <i>Frau</i>
Auch mit 20 bist du noch lange kein <i>Mann</i> .	den erwachsenen <i>Mann</i> im Gegensatz zu <i>Junge</i> , <i>Knabe</i>
Darf ich Ihnen meinen <i>Mann</i> vorstellen?	<i>Ehemann</i>
Das ist endlich einmal ein echter <i>Mann</i> .	den Mann mit Eigenschaften, die ihn angeblich vor der <i>Frau</i> auszeichnen

Ein Bedeutender, der Mann?

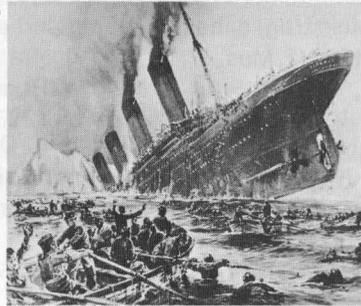
- Ihr findet hier fünf Wortketten. Aus jeder Wortkette sollt ihr einen Text bilden, in dem das Wort *Mann* vorkommt. Schreibt unter jeden Text, in welcher Bedeutung ihr *Mann* benutzt.



Frau – Kaufhaus – Farbfernseher – großes Angebot – in der Familie beraten



Klassenfahrt – Bahnsteig – Abfahrtszeit des Zuges in zwei Minuten – große Aufregung – Kontrolle auf Vollzähligkeit



Schiffsunglück – Rettungsboote – Panik – Befehl des Kapitäns, in einer bestimmten Reihenfolge die Boote zu besetzen



15jähriger Junge – rauchen – Konflikt mit den Eltern



Autopanne – Fahrer/in behebt die Panne – Autofahrer kommt dazu – verhält sich sehr großsprecherisch

Nur in Redewendungen ist der *Mann* noch der wichtigste!

- Denkt euch Situationen aus, in denen folgende Redewendungen gesprochen werden könnten:

Eine Redewendung ist eine feste Verbindung von Wörtern. Obgleich die Herkunft und der ursprüngliche Sinn oft nicht mehr bekannt sind, verstehen fast alle, was die einzelnen Redewendungen bedeuten. Manchmal sind Redewendungen sogar Sprichwörter: d. h. sie enthalten eine angebliche Wahrheit.

An den Mann bringen
 Not kommt an den Mann
 Manns genug sein
 seinen (ihren) Mann stehen
 Mann für Mann
 einen dritten Mann brauchen
 (fünf) Mann sein
 pro Mann (drei) Mark bezahlen
 alle Mann an Bord
 ein ganzer Mann sein
 ein Mann, ein Wort
 Mann gegen Mann

- In welchen Redewendungen könnte das Wort *Mann* für alle Menschen – unabhängig vom Geschlecht – stehen?
- Welche Redewendungen bewerten den Mann höher als die Frau?
- Wenn ihr der Meinung seid, daß Frauen und Männer – natürlich auch Mädchen und Jungen – gleich geachtet werden sollen: welche Redewendungen würdet ihr nicht benutzen, und bei welchen würdet ihr keine Probleme sehen?
- Welche Redewendung ist schon fast ein Sprichwort?
- Bei welchen Redewendungen könnte man das Wort *Mann* durch andere Wörter ersetzen?

Eine große Wortfamilie

Ursprünglich bedeutet *Mann* überhaupt *Mensch*. Später bildet *Mann* einerseits den Gegensatz zu *Frau*, *Weib*, andererseits zu *Kind*. Dieser Gegensatz ist nicht zu erkennen, wenn *Mann* als Vertreter für die Menschheit genommen wird. Bei den Germanen galt nur der Mann als vollwertiger Mensch.
Wenn für *Mann* auch *Mensch* eingesetzt werden kann, heißt die Pluralform *Leute*.

- Prüfe, in welchen der folgenden Aussagen *Mann* die allgemeine Bedeutung *Mensch* haben kann. Bilde dazu die Pluralformen *Männer* oder *Leute*.

In Deutschland sind Mann und Frau gleichberechtigt.

Dieser Mann wird uns helfen können.

Es sind hoffentlich alle Mann im Bus.

In vielen Berufen wird der Mann gegenüber der Frau bevorzugt.

Wir brauchen für unsere Mannschaft noch drei Mann.

Ich schaffe es in diesem Winter einfach nicht, die Mäntel an den Mann zu bringen (ersetze *an den* durch *unter die*).

Beim Bodybuilding sah ich einen Mann, der sich sehr schön vorkam.

Der Eintritt für das Hallenbad kostet pro Mann 3,50 DM (ersetze *pro* durch *für jeden*).

Männer	Leute = alle Menschen
In Deutschland sind Männer und Frauen gleichberechtigt.	Es sind hoffentlich alle Leute im Bus.
...	...

Eine große Wortfamilie hat ihre Mitglieder in vielen Wortarten

Mann

Zeitungs-
mann

Ein Mann, der Zeitungen verkauft

Substantiv

männ-
lich

mit den Eigenschaften eines Mannes versehen

Adjektiv

be-
mannen

etwas (z. B. ein Schiff) mit Männern versehen

Verb

man

ein Mann, der nicht näher bestimmt ist

Pronomen

Zur Erinnerung: **Pronomen** heißt wörtlich übersetzt, anstatt Namen! **Pronomen** sind Ersatzwörter für Substantive.

Wörter wie *ich*, *wir*, *sie* ...

- Die vier Worterklärungen sind alle unvollständig:
 - Was sind *Zeitungsleute*?
 - *Männlich* hat zwei sehr unterschiedliche Bedeutungen (vgl. S. 85 unten)
 - Können bei *bemannen* nur Männer gemeint sein?
 - Ist mit *man* immer nur ein Mann gemeint?

Über diese Männer wollen wir Genaueres wissen

Ihr findet hier eine große Anzahl von Wortzusammensetzungen mit *Mann*. Die zusammengesetzten Wörter (Komposita, Singular: Kompositum) dienen hier zur genaueren Bezeichnung von Personen:

Obstmann	Strohmann	Biedermann	Ehemann	Fuhrmann
Zimmermann	Steuermann	Ackersmann	Hauptmann	Kartoffelmann
Vordermann	Dienstmann	Bettelmann	Edelmann	Untermann
Gasermann	Amtmann	Milchmann	Bergmann	Ehrenmann
Forstmann	Hausmann	Handelsmann	Zeitungsman	Landsmann
Gewährsman	Seemann	Kaufmann	Lehnsman	Hampelmann
Lebemann	Schutzmann	Spielmann	Hintermann	Sämann

- Schlagt in einem Lexikon die Wörter nach, die ihr nicht kennt.
- Versucht, jedes Wort zu definieren, z. B. so: ein Obstmann ist ein Mann, der Obst verkauft.
- Ordnet die Wörter in einer Tabelle mit folgenden Spalten:

Bezeichnung für eine berufliche Tätigkeit	Bezeichnung, die ein Werturteil enthält	Bezeichnung enthält eine Beziehung zu einen(r) anderen	Bezeichnung enthält eine Aussage über den Rang
Kaufmann	Hampelmann	Ehemann	Amtmann

Ein Wort wie *Hampelmann* kann mehrere Bedeutungen haben. Hier ist nur eine verwendet.

- Ihr habt sicher besonders viele Wörter der Spalte . . . *berufliche Tätigkeit* zugeordnet. Das Bauprinzip der Zusammensetzung dieser Wörter sollt ihr genauer untersuchen. Alle Wörter der linken Spalte könnte man wiederum in drei Gruppen aufteilen. Beschreibt das Bauprinzip. Für jede Gruppe stehen hier zwei Beispiele:

Seemann	Kaufmann	Obstmann
Bergmann	Schutzmann	Zeitungsman
...

Besonders viele Mitglieder der Wortfamilie *Mann* befinden sich – wie ihr gesehen habt – in der Wortart Substantiv.

Die Wörter *man*, *jedermann*, *jemand*, *niemand*, die auch zur Wortfamilie zählen, gehören zur Wortart **Indefinitpronomen**.

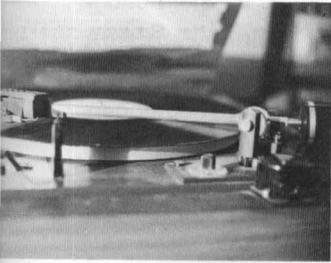


Indefinitpronomen (unbestimmte Fürwörter) werden benutzt, wenn der Sprecher Lebewesen oder Dinge (Pronomen aus der Wortfamilie *Mann* stehen nur für Lebewesen) nicht genauer bezeichnen will oder kann.

Alte Wörter in neuer Umgebung

Viele Erfindungen müssen erst noch „getauft“ werden

Ständig werden neue Wörter benötigt. Ein Grund dafür ist die Weiterentwicklung der Technik, die immer schneller neue Produkte entstehen läßt. Damit wir uns über diese Produkte verständigen können, müssen wir sie mit einem *Zeichen* – also mit einem neuen Wort – versehen.



Hier seht ihr Abbildungen von sechs Gegenständen, die ihr alle kennt, die es aber vor hundert Jahren noch nicht gegeben hat. *Die sprachlichen Zeichen* für diese Gegenstände sind Wortzusammensetzungen (Komposita).

- Bildet die Komposita zu den abgebildeten Gegenständen, in dem ihr ein Wort der linken Spalte mit einem der rechten Spalte kombiniert.

Ton	Kopf
Platten	Fuß
Band	Schirm
Bild	Teller
Tonarm	Salat
Geräte	Arm

Vermutlich habt ihr euch nicht einmal gewundert über die gefundenen Zusammensetzungen, weil sie euch längst geläufig sind.

- Untersucht, in welchen Zusammenhängen die üblichen Bedeutungen der Wörter vorkommen, die hier zu neuen zusammengesetzt wurden. Fertigt dazu eine Tabelle nach folgendem Muster an:

1. Wort	Bedeutung	Zusammenhang	2. Wort	Bedeutung	Zusammenhang
(Schall-) Platte	runde Scheibe, die Schallaufzeichnungen trägt	Plattenspieler, Radio, Tonband(-gerät), Cassettenrecorder . . .	Teller	rundes, flaches Gefäß, aus dem man ißt	Tasse, Schüssel, Topf, Essen . . .

- Was stellt ihr fest, wenn ihr die Zusammenhänge vergleicht, in denen die Ursprungswörter üblicherweise vorkommen?
- Erklärt die Bedeutung folgender Wortzusammensetzungen, aber auch die Bedeutungen der Wörter, aus denen die Zusammensetzungen bestehen.
Gipfeltreffen, Airbus, Bildplatte, Regenbogenpresse, Datenbank



Es mag jetzt bei euch der Eindruck entstehen, daß die Bedeutungszusammenhänge, aus denen die Ursprungswörter der neuen Wortzusammensetzungen stammen, nichts miteinander gemeinsam haben. Wie schwer es ist, einen Zusammenhang zwischen den Einzelwörtern von Komposita, wie sie auf S. ■ stehen, zu finden, könnt ihr mit einer bestimmten Rätselart überprüfen:

Rätselfrage

Aus welchem Teller kann man nicht essen?
Welcher Arm besitzt keine Hand?

Antwort

Aus dem Plattenteller.
Der Tonarm.

- Bildet nach diesem Muster weitere Rätsel für alle Komposita auf S. ■. Stellt dabei Fragen, die sich auf die Wörter *Schirm*, *Salat*, *Fuß*, *Kopf*, *Treffen*, *Bus*, *Platte*, *Presse*, *Bank* beziehen.

Wir wollen jetzt untersuchen, ob es nicht doch eine Gemeinsamkeit in den Bedeutungen der Wörter gibt, die unsere neuen Komposita bilden. Dazu soll uns das Wort *Bildschirm* dienen.

Wir haben einige Eigenschaften des *Fernsehbildes* – denn um ein solches Bild handelt es sich hier – und des *Schirmes* notiert:

Fernsehbild

fast rechteckig
entsteht auf einer dicken Glasscheibe

ist eine nach außen
gewölbte Fläche

Schirm

rund
dient zum Schutz z. B. gegen
Sonne und Regen oder gegen
Hitze, z. B. bei Öfen

ist eine nach außen
gewölbte Fläche

Auf den ersten Blick haben die Bedeutungen der Wörter *Bild* und *Schirm* wirklich nichts miteinander gemeinsam.

Und doch gibt es einen – für das zusammengesetzte Wort sogar entscheidenden Punkt –, in dem *Bild* und *Schirm* vergleichbar sind: beides sind Gegenstände, die nach außen gewölbt sind.

- Versucht, vielleicht in Partnerarbeit, für alle anderen Komposita auf S. ■ den entscheidenden Vergleichspunkt zu finden. Stellt dazu gegenüber, was euch zu den Ursprungswörtern einer Wortverbindung einfällt, und unterstreicht die Aussagen, in denen beide Wörter vergleichbar sind.

Ihr habt jetzt mehrfach Wörter gelesen, die das Wort *Vergleich* enthalten (*Vergleichspunkt*) oder von *Vergleich* abgeleitet sind (*vergleichbar*). Tatsächlich könnt ihr bei allen Komposita dieses Kapitels einen Vergleich formulieren, wenn ihr erst mal den *Vergleichspunkt* gefunden habt:

Das Fernsehbild befindet sich auf einer Glasplatte, die *wie bei einem Schirm* nach außen gewölbt ist.

- Formuliert auch bei den anderen Komposita entsprechende Vergleiche.
z. B. *Regenbogenpresse*: Bestimmte Zeitungen haben Namen, die auf der Titelseite so bunt gestaltet sind wie . . .

Wortverbindungen (Komposita), wie ihr sie hier kennengelernt habt, sind **Metaphern** (Singular: die Metapher).

Eine **Metapher** ist ein abgekürzter Vergleich: der Vergleichspunkt und das Vergleichswort *wie* bleiben ungenannt.

Ein Wort (z. B. *Schirm*) wird aus seinem eigentlichen Bedeutungszusammenhang (*ein Gegenstand, mit dem man sich vor etwas schützt*) genommen und auf einen anderen ursprünglich fremden (*Bild, Fernsehbild*) übertragen.

Dabei sind die beiden Bedeutungszusammenhänge allerdings in einem entscheidenden Punkt vergleichbar (*nach außen gewölbt*).

Außergewöhnliche Namen – Garantie für außergewöhnliche Produkte?

In der Werbung findet ihr besonders viele Metaphern. Sie erscheinen aber hier seltener in der Gestalt eines Kompositums, sondern viel häufiger als Wortgruppe oder auch als einzelnes Wort. In den folgenden Ausschnitten aus Werbeanzeigen gibt es nur noch eine einzige Metapher in der Form der Wortzusammensetzung.

Lassen Sie sich die Frische schmecken.

Cream ist eine wahre
Quelle des Lebens.

Der neue Herrenduft, der Sie
nicht mehr losläßt.

- Handmasken – normale Fettereime dick auftragen – lassen Sie am besten über Nacht einwirken. Dünne Baumwollhandschuhe anziehen.

Die tägliche Anwendung erweckt die
Haut zu neuer Frische.

Spray in die Nase sprühen,
und die verstopfte Nase wird befreit.

Billiges Kopierpapier beschert Ihnen so manche
unfreiwillige Zugabe. Schlechte Kopien zum Beispiel.

Der China-Look verändert sein Gesicht. Gestern noch reines
Exotik-Angebot – heute neue Qualität, neues Design: Aus Jade,
Lack, Ton, Keramik, Porzellan und Holz. Sowie Wollteppiche
in herrlichen Pastelltönen. Im China-Bazar

- Schreibt die Metaphern aus den Anzeigen heraus. Wo ist die Metapher ein Kompositum?
- Trennt jede Metapher in zwei Teile. Notiert Stichwörter für den Zusammenhang, in dem ihr die Teile üblicherweise findet (z. B. *Nase*: verstopft, leer, rot – *wird befreit*: ein Lebewesen wird befreit). Sucht den Vergleichspunkt.
- Beantwortet die Frage, die in der Überschrift gestellt wird.
- Warum benutzt die Werbung so häufig Metaphern?

Wir entschlüsseln Gedichte

Ihr habt euch bestimmt schon mit Gedichten beschäftigt, die ihr nicht sofort verstanden habt, die euch Widerstand geleistet haben. Der Grund für eure Schwierigkeiten könnten Metaphern gewesen sein. Denn bei Metaphern – das wißt ihr jetzt – werden Wörter oder Wortgruppen miteinander verbunden, die auf den ersten Blick gar nicht zusammenpassen.

poesie

Kurt Bartsch

die männer im elektrizitätswerk
zünden sich die morgenzigarette an.
sie haben, während ich nachtsüber schrieb,
schwitzend meine arbeitslampe gefüttert.
sie schiption kohlen für ein mondgedicht.

- Erklärt die Wörter *schiption* und *mondgedicht*.
- Falls es für euch ungewohnt ist, daß hier alles kleingeschrieben ist, solltet ihr wenigstens die Wörter nennen, die eigentlich großgeschrieben werden.
- Welche Aussagen könntet ihr so wörtlich, wie sie im Gedicht stehen, durch Beobachtungen überprüfen?

- An welcher Stelle findet ihr eine Metapher? Ihr erkennt die Stelle daran, daß
 - Wörter scheinbar nicht zusammenpassen
 - ihr diese Aussage, wenn ihr sie wörtlich nehmt, nicht durch eine Beobachtung überprüfen könnt.
- Untersucht die Metapher nach den Vorschriften der zweiten Arbeitsanweisung für die Werbetexte.
- „Übersetzt“ die Metapher.
- Gibt es einen Gegensatz zwischen dem „Ich“ des Gedichts und den Männern im Elektrizitätswerk?
- Welche Haltung hat das „Ich“ gegenüber den Männern im Elektrizitätswerk?

vom leben der bäume

ernst jandl

auch die harten schwarzen
knospen, auch die säumigen
knospen öffnet das licht.

auch die schönen weißen
blüten, auch die duftenden
blüten zerstreut der wind.

auch die alten großen
bäume, auch die beständigen
bäume bricht die zeit.

- Erklärt das Wort *säumigen*.
- Schreibt die Metaphern heraus.
- „Übersetzt“ sie.
- Welche Stimmung, welches Gefühl erweckt das Gedicht in euch?
- Ist in dem Gedicht mehr von Veränderung oder mehr von Beständigkeit die Rede? Belegt eure Antwort mit Textstellen.
- Bewirkt das Gedicht in euch mehr Hoffnung oder mehr Trauer? Belegt auch hier eure Antwort mit Textstellen.
- Gibt es Widersprüche – oder wenigstens scheinbare Widersprüche – in dem Gedicht?



Groß oder Klein?

Ein schwieriger Brief – Zum Gebrauch des DUDENS

„So ein Mist!“ Anja warf verärgert den Füller auf den Schreibtisch, so daß ein paar Tintenspritzer auf das weiße Briefpapier klecksten. „Wird ‚zu dritt‘ groß oder klein geschrieben?“ Sie stand auf und suchte in der oberen Reihe ihres Bücherregals nach dem Duden. „Gleich wird dieser Fall gelöst sein“, murmelte sie vor sich hin. Sie suchte im Inhaltsverzeichnis das Kapitel „Zur Rechtschreibung“ und fand hierunter dann das Teilkapitel „Zur Groß- und Kleinschreibung. In der Einleitung las sie:

Zur Rechtschreibung

Es ist das Ziel des Dudens, eine einheitliche Schreibung zu erreichen. Aus diesem Grunde mußten in schwankenden, landschaftlich oder persönlich unheitlich gehandhabten Fällen Entscheidungen getroffen werden, die als Vorschläge zu werten sind. Sie sollen denjenigen Benutzern dienen, die eine klare Entscheidung suchen. Persönlicher Schreibung, etwa im Anschluß an die Umgangssprache oder gar an die Mundart, soll damit durchaus Raum gelassen werden. Dies gilt vor allem für den Künstler.

I. Groß- und Kleinschreibung

Die Schwierigkeiten der deutschen Groß- und Kleinschreibung bestehen für die anderen Sprachen nicht, weil diese zur Kleinschreibung aller Wörter mit Ausnahme der Namen und des Satz-anfanges übergegangen sind. Die deutsche Rechtschreibung erfordert die nachstehenden umfangreichen Richtlinien, die trotz ihrer Ausführlichkeit nicht alle auftretenden Fälle der Groß- und Kleinschreibung einschließen können. In Zweifelsfällen schreibe man daher mit kleinen Anfangsbuchstaben.

„Ja, wenn das so ist“, seufzte Anja erleichtert auf, „dann brauche ich ja gar nicht mehr weiterzulesen.“

- Was hältst du von der Schnelligkeit, mit der Anja ihr Problem gelöst hat?
- Wird Anja „zu dritt“ nun groß oder klein schreiben?
- Läßt der Rechtschreibduden Ausnahmen von der festgelegten Schreibweise zu?

Der Duden verfolgt das Ziel, eine einheitliche Schreibweise zu erreichen. Diese Schreibweise richtet sich nach bestimmten Festlegungen, die im Duden vorgestellt werden.

Wenn du Zweifel hast, wie ein Wort geschrieben wird, sieh im *Wortregister* des Dudens nach. Das Wortregister ist nach dem Alphabet geordnet.

Was ist das eigentlich – der DUDEN?

Wenn du beim Aufschreiben eines Wortes unsicher bist, kannst du oft durch bloßes Nachdenken die richtige Schreibweise finden. Manche Leute schreiben sich auch das fragliche Wort erst in verschiedenen Schreibungen auf ein Blatt Papier, ehe sie sich entscheiden. Aber es gibt Wörter, deren Schreibweise man durch eigenes Nachdenken nicht klären kann. In diesen Fällen hilft der DUDEN.

Noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts schrieb man in den deutschsprachigen Staaten nicht nach einheitlichen Regeln. Erst im Jahre 1876 wurde eine Konferenz einberufen, auf der man eine einheitliche Rechtschreibung festlegen wollte. An dieser Konferenz nahm auch Konrad Duden teil, ein Gymnasialdirektor, der ein Wörterbuch verfaßt hatte. Dieses Wörterbuch wird bis heute ständig überarbeitet und dem gängigen deutschen Sprachgebrauch angepaßt.

Nachdem man sich nun im Jahre 1901 auf ein Grundregelwerk der deutschen Rechtschreibung endlich geeinigt hatte, erschien das Wörterbuch Konrad Dudens 1903 entsprechend erweitert als „Großer Buchdruckerduden“ und wird seitdem als Wörterbuch für eine einheitliche deutsche Rechtschreibung angewandt. Da durch einen Beschluß der Kultusminister die im DUDEN gebrauchten Schreibweisen und Regeln in Zweifelsfällen gelten, solltest du dir frühzeitig die Benutzung des DUDENS einprägen.

Wie in jedem Wörterbuch ist auch im DUDEN der Wortschatz nach dem Alphabet geordnet. Wenn du gut und schnell mit dem Alphabet umgehen kannst, wirst du Wörter oder Namen rasch finden, nach denen du suchst.

Zurück zu Anjas Brief an ihre Freundin Barbara. Wißt ihr inzwischen, warum zu *dritt* klein geschrieben wird?

Sicher kennt ihr bereits einige Regeln zur Groß- oder Kleinschreibung von Wörtern wie z. B.

- Groß schreibt man das Wort am Anfang eines Satzes.
- Groß schreibt man alle Substantive.
- Groß schreibt man das Anredepronomen in Briefen.

- Fallen euch noch weitere Regeln zur Groß- und Kleinschreibung ein?

Hier ist nun Anjas Brief. An ihm könnt ihr eure Kenntnisse über die Groß- und Kleinschreibung überprüfen.

Um die Sache auch wirklich knifflig zu machen, haben wir die Schreibweise des Briefes verändert.

- Lest also bitte den Briefftext eingehend durch und versucht, ihn in die herkömmliche Schreibweise umzuschreiben.

LIEBE BARBARA,

WINSLAR, DEN 9.7.

WAHRSCHEINLICH HAT DAS LANGE WARTEN AUF MEINEN BRIEF DEINE LAUNE NICHT GERADE GEBESSERT. ES IST JA NICHT DAS ERSTE MAL, DAß ICH MIR EIN BIßCHEN VIEL ZEIT MIT DER ANTWORT LASSE; NIMM DAHER MEINE ZERKNIRSCHTE ENTSCHULDIGUNG ENTGEGEN. ES WAR SEHR VIEL LOS IN DER LETZTEN ZEIT, ICH WURDE MEHRERE MALE ZU FESTEN EINGELADEN, DIE VON MITSCHÜLERN VERANSTALTET WURDEN. DARÜBER WERDE ICH DIR ABER NOCH NÄHERES ERZÄHLEN, WENN WIR UNS ZU BEGINN DER FERIEEN SEHEN. AM SCHLIMMSTEN WAR ES EIGENTLICH VOR DREI WOCHEN, KURZ VOR UNSERER KLASSENFAHRT IN DEN HARZ! WAS MUßTE DA NICHT ALLES VORBEREITET WERDEN, DAS MEISTE ERST IN LETZTER MINUTE. DU KENNST MICH JA. DIE KLASSENFAHRT HAT MIR SEHR GUT GEFALLEN. NATÜRLICH HABEN WIR WIEDER EINE NACHTWANDERUNG GEMACHT! ALS AM MONTAGMITTAG DER REGEN AUFHÖRTE, MEINTE HERR RÖBELMEYER, SOBALD ES TROCKENER WÜRDE, KÖNNTEN WIR STARTEN. NACH EINIGEM HIN UND HER EINIGTEN WIR UNS AUF DIENSTAGNACHT. KANNST DU DIR ETWAS SCHÖNERES DENKEN ALS NACHTS DURCH DAS GEHEIMNISVOLLE DUNKEL DES WALDES ZU STREIFEN. DU KANNST DIR VORSTELLEN, DAß DIESMAL ALLE ZUSAMMENBLIEBEN UND NICHT WIE SONST IN GRUPPEN ZU DRITT ODER VIERT MURREND HINTER DEM HAUPTTRUPP HERZOGEN. NATÜRLICH HABE ICH VIEL MIT MEINEM NEUEN FOTOAPPARAT FOTOGRAFIERT. WENN NUR EIN VIERTEL DER BILDER GELINGT, WERDE ICH DIR MANCHES SEHENSWERTE AUS DER HARZLANDSCHAFT ZEIGEN KÖNNEN. DAS ESSEN IN DER JUGENDHERBERGE WAR LETZTESMAL BESSER, DAFÜR STIMMTE ABER ALLES DRUM UND DRAN AN DIESER KLASSENFAHRT: DAS WETTER ZEIGTE SICH IM WESENTLICHEN GNÄDIG, JEDEN NACHMITTAG BILDETEN WIR NEIGUNGSGRUPPEN, WOBEI ICH MICH FAST IMMER FÜR DAS WELLENBAD ENTSCIEDEN HABE, UND EIGENTLICH LERNTEN WIR DIE MEISTEN MEINER MITSCHÜLER VIEL BESSER KENNEN ALS VORMITTAGS IM UNTERRICHT. BARBARA, ES TUT MIR LEID, DAß ICH ALLES INTERESSANTE NUR ANTIPPEN KANN, ALLES WEITERE DEMNÄCHST MÜNDLICH, WENN WIR UNS SEHEN.

HERZLICHE GRÜßE

ANJA

- Sicher habt ihr euch des öfteren gefragt, ob das eine oder andere Wort groß oder klein geschrieben werden soll. *Unterstreicht in eurem Schreibttext die Stellen, die euch Schwierigkeiten bereitet haben.*

Eine der Regeln zur Großschreibung lautet so:

„Groß schreibt man Wörter aller Art, wenn sie als Hauptwörter gebraucht werden.“
Diese Regel wollen wir nun einmal etwas genauer untersuchen.

Parkzeit überschritten

Vater hat es erwischt! Als er von einem Einkaufsbummel zu seinem Auto zurückkommt, füllt eine Polizistin gerade einen „Strafzettel“ aus:

„Nichtbedienen der Parkscheibe“

Vater will sich damit nicht zufrieden geben, doch die Dame zeigt ihm die Stelle aus dem „Verwarnungsgeldkatalog“, aus dem die Formulierung auf dem Strafzettel stammt:

4. Überschreiten der zulässigen Parkzeit oder Nicht- oder Falschbedienen von Parkuhren oder Parkscheiben	§ 13
4.1 bis zu 60 Minuten	5 DM
4.2 um mehr als 60 Minuten bis zu 3 Stunden	10 DM
4.3 um mehr als 3 Stunden	30 DM

- Was fällt dir an der Formulierung der Angaben auf? Welche Gründe könnten für eine derartige Art zu formulieren sprechen?

Hauptwörter werden auch **Nomen** oder **Substantive** genannt. In der Grundschule habt ihr vielleicht auch **Namenwörter** gesagt. Sicher habt ihr inzwischen gemerkt, daß der Duden die deutschen Bezeichnungen verwendet.

Verstöße gegen die Straßenverkehrsordnung (StVO)

Verbotenes Halten

Verbotenes Halten auf Geh- oder Radwegen

Nichtbeachten des Gebots, platzsparend zu halten oder zu parken

Behindern von Schienenfahrzeugen

Überschreiten der zulässigen Höchstgeschwindigkeit

Unterlassenes oder fehlerhaftes Betätigen des Fahrtrichtungsanzeigers

Verbotenes Lärmen bei der Benutzung von Fahrzeugen

Unnützes Hin- und Herfahren mit Belästigung

Nichtbeachten des STOP-Zeichens

Nichtbeachten des Zeichens „Einbahnstraße“

Überfahren einer nicht unterbrochenen weißen Linie auf der Fahrbahn (Fahrbahnmarkierung)

Mißachten der Vorfahrt anderer Verkehrsteilnehmer

Fahren ohne hinreichende vorschriftsmäßige Beleuchtung bei Dunkelheit

Benutzen des Bürgersteigs als Fahrbahn mit einem Fahrrad

Gehen auf der falschen Straßenseite (als Fußgänger außerhalb geschlossener Ortschaften, ohne von der Fahrbahn getrenntem Gehweg)



- Der Stil dieser Aufzählung wird dir ein wenig steif vorkommen. Worin unterscheidet er sich von der Sprache, in der wir miteinander umgehen?
- Achte nun auf die Verben. Sie werden groß geschrieben. Womit läßt sich die Großschreibung begründen?
- Bilde mit Hilfe der Angaben aus der Straßenverkehrsordnung Sätze nach folgendem Muster:

Nach der Straßenverkehrsordnung ist das Halten verboten.

oder

Verwarnungsgeld wird bei Überschreiten der zulässigen Höchstgeschwindigkeit erhoben.

Hier noch eine kleine Hilfe:



Für Wörter wie „zum, beim, am“ kann man auch „zu dem, bei dem, an dem“ sagen. Es ist also ein Artikel enthalten, nach dem man das nachfolgende Verb groß schreiben muß.

Betroffene Personen würden sich in mündlicher Form sicher anders als die amtliche Formulierung äußern.

Als Vater nach Hause kam, sagte er: „Ich mußte heute einen Strafzettel bezahlen, weil ich die Parkscheibe nicht bedient hatte. Hoffentlich entdeckt das nächstmal niemand, daß ich die Parkscheibe nicht bedient habe.“

- Worin unterscheiden sich Vaters Äußerungen von der amtlichen Form?



Das Verb wird als Satz Kern klein geschrieben.

Das Verb kann aber auch in ein Substantiv umgewandelt werden. Meist ist es dann mit einem Artikel verbunden.

container (engl.) = der Behälter. Gemeint sind die kastenförmigen Aufbauten von Sattelschleppern, die, ohne daß ihr Inhalt umgepackt zu werden braucht, von Spezialkränen vom Lastwagen auf die Bahn oder das Schiff umgeladen werden können.

Ein Frachtschiff im Sturm

Das mit Containern beladene Schiff kämpft sich mühsam seinen Weg durch die Wellen. Es gerät ins Stampfen und Schlingern. Wenn sich das Schiff stark seitwärts neigt, sucht sich die Deckladung, die aus aufgetürmten Containern besteht, zu verschieben. Einige der Container kommen ins Rutschen. Zu dem Rollen des Schiffes in der tobenden See kommt das Poltern und Knirschen der sich lösenden Teile der Ladung.

- Schreibe die substantivierten Verben heraus und begründe ihre Schreibung!

Überraschung mißlungen!

Erwartungsvoll saß die Familie daheim. Vater war vom Autoverkäufer (a)bgeholt worden, denn das bestellte Auto war (e)ingetroffen. Jürgen machte das (w)arten besondere Schwierigkeiten. Er (k)annte sich mit allen Fahrzeugtypen besonders gut aus und war gespannt auf den neuen Wagen. Sein ewiges (r)eden, (f)ragen und (h)erumlaufen machte die Mutter schon verrückt. Sie konnte doch nichts (ä)ndern, wenn Vater so lange auf sich (w)arten ließ. Aber das (h)erumsitzen war für die Kinder eben das schlimmste. Nach dem (b)ezahlen mußte sicher noch vieles mit dem Händler besprochen werden.

Beim ersten (l)äuten (s)türmten sie nach unten. Deutlich war Jürgens aufgeregtes (r)ufen zu hören. Als er aber die Haustüre (ö)ffnete, verging ihm das (l)achen und sein Gesicht (v)erzog sich. Vater (s)and mit dem Regenschirm in der Hand vor ihm. Ihr (w)arten und (h)erumsitzen war vergebens gewesen.

Und das war die Erklärung: Beim genaueren (b)etrachten des Wagens hatte Vater entdeckt, daß der Lack einige Kratzer (a)ufwies. Das mußte beim (t)ransportieren geschehen sein. Weil der Schaden nicht gleich (b)ehoben werden konnte, sollte Vater am nächsten Tage noch einmal (v)orbeikommen. Und was meinte Vater dazu?

„Zum (f)ahren seid ihr schon recht schnell da! Hoffentlich bleibt das beim (w)aschen und (p)olieren auch so.“

- Schreibe diesen Text ab und setze die eingeklammerten Buchstaben in die richtige Schreibweise.

Fahren ohne Führerschein – diesmal erlaubt!

Jürgen und Ralf schlendern über den Festplatz. Bei den Autoscootern bleiben sie stehen und betrachten das Geschehen. Alle Elektroautos sind in Bewegung, aber Verkehrsregeln werden kaum beachtet.

Hören wir doch einmal zu, was die beiden beobachten:

„Mensch, hast du den gesehen? Ich glaube, der weiß nicht, wie er lenken muß!“ – „Meinst du den kleinen Dicken?“ – „Ja, den mit der roten Schirmmütze.“ – „Hast recht! Aber der Lange dort drüben, der fährt wohl am schlechtesten von allen. Da wird es bald krachen.“ – „Die Schwarze auf der anderen Seite drüben ist mir gestern schon aufgefallen. Sie hat immer ihre beiden Kleinen im Auto. Da kann doch wirklich etwas Schlimmes passieren.“ – „Paß auf! Bei den zwei Gestreiften hätte es jetzt beinahe gekracht. Die fahren auch wie die Wilden!“ – „Hast du schon gemerkt, daß die Roten schneller als die Blauen fahren.“ – „Das bildest du dir nur ein. Ich war gestern in einem Hellblauen, mit dem konnte ich alle überholen. Ich denke, der wird der Schnellste sein.“ – „In den Kurven ist es am tollsten. Da muß man sich richtig reinlegen.“ – „Für mich sind die geraden Strecken das Herrlichste. Ich gebe dann immer tüchtig Gas.“ – „Wir könnten doch nachher einmal miteinander fahren, vielleicht bekommen wir den Gelben mit der Nummer 12.“ – „Prima, eine gute Idee! Das Beste wäre, wenn wir denen ein Zeichen geben, damit sie uns den Wagen reservieren.“ –

Jürgen und Ralf geben Personen und Sachen eigene „Namen“, mit deren Hilfe sie sich verständigen können.

- Schreibe auf, wie die beteiligten Personen von Jürgen und Ralf benannt werden!
Schreibe ebenfalls auf, wie die Elektroautos unterschieden werden!
Vergiß nicht, den jeweiligen Artikel hinzuzuschreiben!
Verbinde jeweils Artikel und Substantivierung!

..... *den kleinen Dicken*



Durch die verwendeten Substantive und Substantivierungen werden Personen, Sachen und Sachverhalte benannt.

- Was ist im einzelnen gemeint?

..... der **Dicke**

der **dicke** Fahrer
der **dicke** Mann
die **dicke** Person
die **dicke** Gestalt

- Erprobe das auch mit anderen Beispielen!
- In zwei Sätzen wird die Höchstform (Superlativ) verwendet. Schreibe diese Stellen heraus!
- Versucht den Text mit Hilfe der erarbeiteten Möglichkeiten anders zu formulieren!



Adjektive antworten auf die Frage „Wie? Was für ein(e) . . .?, Welcher?“. Sie werden klein geschrieben, auch in der Höchstform (Superlativ) nach „am“ oder „aufs“ oder „auf das“.

Wenn Adjektive die Rolle eines Substantivs übernehmen, werden sie wie Substantive erfragt, also mit „Wer?, Was?, Wen?, Wem?, Wessen?“. Sie können häufig mit einem Artikel verbunden sein und werden dann groß geschrieben.

Das ist ein Foto von Jürgen und Ralf. Sie sind in einem Autohaus. Jürgen ist links und Ralf ist rechts. Sie sind beide in Hemden und Anzügen. Jürgen hat eine dicke Brille. Ralf hat eine dicke Nase. Sie sind beide sehr freundlich. Sie sind beide sehr glücklich. Sie sind beide sehr zufrieden. Sie sind beide sehr stolz. Sie sind beide sehr glücklich. Sie sind beide sehr zufrieden. Sie sind beide sehr stolz.

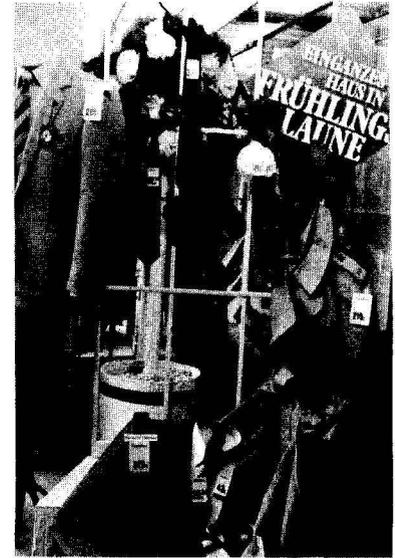


Im Modegeschäft

Nachdem Mutter das Zeitungsinserat genau durchgesehen hatte, meinte sie: „Heute will ich mal in die Stadt zum Einkaufen fahren. Möchtest du mich begleiten?“ Natürlich wollte ich mitkommen, wußte ich doch, daß bei derartigen Einkaufsfahrten auch für mich manches Interessante abfallen würde.

In der Fußgängerzone steuerte Mutter zielbewußt ein großes Modegeschäft an. Nach kurzem Warten sprach uns eine Verkäuferin an: „Sie wünschen bitte?“ Mutter meinte: „Ich suche eine Strickjacke; Sie haben da etwas Interessantes in Ihrem Inserat gehabt.“ „Ach ja“, antwortete die Verkäuferin, „bitte kommen Sie mit nach drüben. Hier haben wir die Strickjacken aus unserem Inserat. Wenn Sie aber etwas wirklich Modisches suchen, dann sollten Sie sich auch einmal diese Stücke ansehen. Es gibt einfach nichts Attraktiveres als diese italienischen Strickjacken der neuen Kollektion. Über Verarbeitung und Qualität kann ich nur Gutes berichten, bitte sehen Sie selbst. Etwas anderes ist es natürlich, wenn Sie etwas Preiswertes suchen. Dann gibt es allerdings nichts Günstigeres als die Angebote aus unserer Werbung.“

Mutter probierte einige Strickjacken, hatte aber bald hier, bald da etwas auszusetzen. Schließlich meinte sie seufzend: „Nun, ich nehme diese italienische Modelljacke, alles übrige gefällt mir nicht mehr. Hoffentlich findet meine Familie, daß ich etwas Schönes eingekauft habe.“



- In dieser Geschichte findest du einige unbestimmte Mengenbezeichnungen wie nichts, etwas, manches usw., die mit Adjektiven verbunden sind.

Schreibe diese Verbindungen auf. Was kannst du über die Schreibung des nachfolgenden Adjektivs sagen?

In zwei Verbindungen wird das nachfolgende Adjektiv nicht groß geschrieben. Unterscheiden sich diese Verbindungen von den anderen?

Nach **unbestimmten Mengenbezeichnungen** wie *alles, etwas, nichts, viel, wenig, allerlei, manches* und *nur* werden Adjektive zu Substantiven und dann **groß** geschrieben.

Merke aber: *nichts anderes, alles übrige, manches andere* usw. werden **klein** geschrieben.



Die ganz große Überraschung

Ralf wartete auf seinen Geburtstag. Etwas (g)roßes sollte er als Geschenk bekommen, sonst hätte Vater ihm wohl nicht untersagt, die Garage zu betreten. Nichts (a)nderes war der Grund, er sollte überrascht werden, das war's! Ob es wohl das Fahrrad war, das er sich so sehr gewünscht hatte? Etwas (a)ngenehmeres konnte er sich kaum vorstellen.

Am Morgen seines Geburtstages wachte Ralf früher als sonst auf. Als er die Küche betrat, schienen seine Eltern schon auf ihn gewartet zu haben, denn sie gratulierten ihm herzlich. Mit lächelndem Gesicht forderte Mutter ihn auf, doch zuzugreifen, das Frühstück hätte sie extra für ihn gedeckt; doch Ralf bekam nichts (e)ßbares hinunter. Da meinte Vater, das läge wohl an seinem Geburtstagsgeschenk, er bekomme ja auch etwas (s)chönes. Nur sei das Geschenk für die Wohnung zu groß. „Die Garage!“ entfuhr es Ralf. „Ja“, meinte Vater, „etwas (g)eheimnisvolles scheint die Sache ja nicht mehr zu sein. Hier ist der Schlüssel.“ Und richtig! Verpackt in Karton stand da etwas (w)underbares. Ralf brauchte nicht lange hinzugucken: er war Besitzer des lang ersehnten Fahrrads geworden.

- Schreibe den Text ab und bringe die in Klammern gesetzten Buchstaben in die richtige Schreibweise.

Sprichwörter und Redensarten

Das Für und Wider einer Angelegenheit sollte überhaupt gut überlegt werden.

Man kann oft beobachten, daß die Letzten später die Ersten sind.

Mit Ach und Weh ist es nicht getan, man sollte handeln.

Wer nicht auf den Kopf gefallen ist, dem kann man kein X für ein U vormachen.

Dieses dauernde Hin und Her bekommt der Sache nicht.

- Schreibe den Text ab und unterstreiche die substantivierten Wörter und Buchstaben. Was kannst du feststellen?



Jede Wortart kann als Substantiv gebraucht werden.

Farben

Bei Rot müssen alle Fahrzeuge anhalten. Dieses Blau gefällt mir besser als jenes. Das Grau des Himmels war bedrückend. Bei Grün sollen die Fußgänger zügig die Straße überqueren. Dieses modische Gelb steht dir ausgezeichnet. Das leuchtende Rot des weiten Horizonts vermischte sich mit dem dunklen Violett der See.

- Suche ähnliche Beispiele mit Farben.

Straßennamen – Wer findet den schnellsten Weg?



Dies ist ein Ausschnitt aus einem Stadtplan von Düsseldorf.

- Welche Straßen sollte man benutzen, um möglichst schnell vom Karl-Arnold-Platz zum Chirurgischen Krankenhaus zu gelangen?
- Der Kartenausschnitt weist noch weitere zusammengesetzte Straßennamen auf. Schreibe auch diese heraus. Welche Gemeinsamkeit haben diese aus mehreren Wörtern zusammengesetzte Straßennamen.

Straßennamen, die aus **zwei oder mehreren Eigennamen** zusammengesetzt sind, werden mit **Bindestrichen** verbunden.

- In dem Kartenausschnitt kannst du Straßen wie „Am Bonneshof“ oder „Am Nordfriedhof“ oder „Am Binnenwasser“ finden. Worauf könnten diese Straßennamen einen Hinweis geben?
- Warum wird in diesen Beispielen die Präposition groß geschrieben?



Präpositionen oder Verhältniswörter sind Wörter wie *an*, *auf*, *neben*, *in*, *von* usw.

Eine schwierige Frage

An der Haltestelle Bertha-von-Suttner-Platz steigt ein Mann mit einem großen braunen Koffer mühsam aus dem Bus, sieht sich an der Haltestelle suchend um und geht dann auf eine ihm entgegenkommende Passantin zu: „Entschuldigen Sie, ich suche die Breite Straße. Wissen Sie, wie ich dorthin finde?“ „Hm“, lächelt die Frau, „in dieser Stadt gibt es viele breite Straßen. Welche suchen Sie denn?“ „Die Breite Straße Nr. 43! Das Hotel Dahmen!“ erwidert der Fremde ein wenig irritiert. „Ach so, die Breite Straße. Ja das hätten Sie auch sofort sagen können. Dann gehen Sie mal die Kurze Straße dort bis zum Ende durch, biegen an der Ampel in den Alten Markt links ab und gehen dann geradeaus über die Mittlere Flur in den Grünen Weg weiter. Hier müssen Sie sich dann rechts halten. Ich glaube, die erste oder die zweite Straße rechts ist die Breite Straße.“

- Hat die Passantin recht mit ihrem Vorwurf, der Fremde hätte seinen Wunsch auch schneller mitteilen können?
- Weshalb wird in diesen Straßenamen das Adjektiv groß geschrieben?



In **Straßenamen**, die durch ein **Adjektiv** näher bezeichnet sind, wird das Adjektiv **groß** geschrieben, da es sich um einen feststehenden Eigennamen handelt.

Zeitbestimmungen – eine schwierige Angelegenheit

Aus der Zeit der Auswandererschiffe

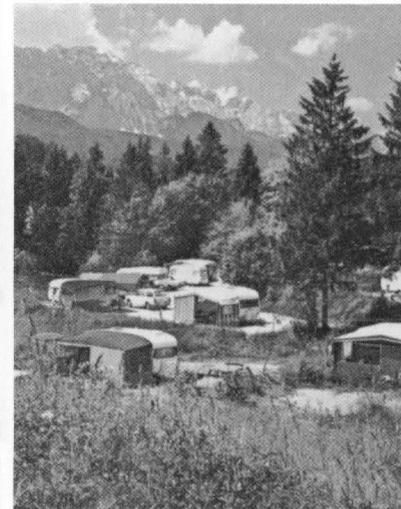
Die Luft war stickig in dem Zwischendeck der alten Dreimastbark „Cäcilie“, dichtgedrängt hockten oder lagen Passagiere jeden Alters beisammen. Zwei Männer standen am achterlichen Niedergang und stritten mit lauten Worten: „Natürlich weiß ich, daß wir alle seit gestern abend auf diesem Seelenverkäufer herumlungern, doch ohne Wind kann auch der beste Kapitän nicht segeln. Hoffentlich ist heute mittag die Verpflegung besser als gestern; wenn ich daran denke, wie lange ich diesen Schiffsproviant einnehmen soll, wird mir schlecht.“ – „Nun, dann wirst du mir doch beipflichten, daß wir am Nachmittag, wenn die Flut am höchsten steht, ablegen sollten. Außerdem habe ich selbst gehört, daß der Kapitän noch am Abend aus Hamburg heraus sein wollte, damit er morgen in aller Frühe alle Segel setzen kann und noch am Vormittag die gefährlichen Elbsände hinter sich lassen kann. Morgen oder übermorgen auszulaufen kostet diesen Geizkragen zu viel Geld, denn die 580 Auswanderer müssen morgens, mittags und abends verpflegt werden.“ – „Sicher, diesen Nachmittag sollte er auslaufen, aber bei dieser Windstille ist da einfach nichts zu machen.“

Großschreibung der Zeitbestimmungen	Kleinschreibung der Zeitbestimmungen
am Morgen	heute morgen
eines Morgens	Montag morgen
am Dienstagnachmittag	gestern abend
gegen Abend	nachmittags
bei Nacht	sonntags
jeden Morgen	morgen vormittag
...	...
...	...

- Ergänze diese Tabelle durch Beispiele aus dem Text.
- Sicher fallen dir noch weitere Beispiele ein. Trage auch diese in deine Tabelle ein.

Die erste Nacht auf dem Campingplatz

Da wir AM SAMSTAGNACHMITTAG durch den Stau an der Grenze aufgehalten worden waren, erreichten wir den Campingplatz erst SPÄTABENDS. Wir waren zu müde, um das Gepäck NOCH AM SELBEN ABEND auszupacken. So bauten wir noch schnell das Zelt auf und krochen in die Schlafsäcke, während ein leichter Regen einsetzte, der sich IN DER NACHT noch verstärkte und auch AM NÄCHSTEN MORGEN nicht nachlassen wollte. Als wir FRÜHMORGENS mit klammen Gliedmaßen in der feuchten Kälte unser Frühstück aßen, meinte Günter, WOCHENLANG würden wir es hier nicht aushalten; spätestens BIS ZUM ABEND wären wir wieder fort. AM VORMITTAG hörte dann der Regen auf, MITTAGS lagen wir bereits in der Sonne und Hannes schrieb eine Postkarte nach Hause, die er allerdings erst MONTAGS in den Briefkasten warf. Als selbst Günter NACHMITTAGS damit begann, sein umfangreiches Gepäck im Zelt so zu verteilen, daß man beim besten Willen nicht mehr finden konnte, was man zuvor dort untergebracht hatte, wußte ich, daß wir BIS ZUM NÄCHSTEN SAMSTAG bleiben würden, wie wir es geplant hatten.



- In diesem Text sind die Zeitbestimmungen mit Großbuchstaben geschrieben. Schreibe den Text ab und bringe die Zeitangaben in die richtige Schreibweise.
- Sieh dir die Wörter deiner Tabelle noch einmal genau an. Welche Vermutungen könnte man anstellen, um eine Art Regel für die Schreibung von Zeitbestimmungen aufzustellen?

Beherrschst du die Schwierigkeiten der Schreibweise?

Vielleicht habt ihr einmal eine Klassenfahrt in ein Landschulheim gemacht und dabei über die strenge Hausordnung gestöhnt, die sich mit euren Vorstellungen nicht vereinbaren ließ. Dort, wo viele Menschen ein- und ausgehen, sind gewisse Ordnungsregeln notwendig, damit einer dem anderen nicht unnötig das Leben schwer macht.

- Hier ist nun ein Auszug aus einer solchen Hausordnung, allerdings ist die Schreibweise der Zeitbestimmungen verändert worden. Schreib den Text ab und achte auf die Rechtschreibung.

„Am frühen (m)orgen erfolgt das Wecken über die Lautsprecheranlage durch ein Morgenlied, und zwar (w)erktags um 7.00 Uhr, (s)onntags um 7.30 Uhr.

Während des (v)ormittags bleibt das Heim für Reinigungszwecke geschlossen. Bei Regenwetter werden die Tagesräume (v)ormittags geöffnet.

An den (n)achmittagen besteht die Möglichkeit, auf dem nahen Sportplatz Fußball zu spielen oder im Freibad zu baden.

Wer das Haus verlassen will, muß sich (t)agsüber bei den Begleitpersonen abmelden, (n)achts ist kein Ausgang.

Gegessen wird (m)ittags um 12.30 Uhr, auch (a)bends gibt es warmes Essen.

Die Begleitpersonen sorgen bei (n)acht dafür, daß strenge Bettruhe herrscht. Wer (s)pätabends durch Stören der Nachtruhe auffällt, soll am folgenden (n)achmittag keinen Ausgang erhalten.

Am (s)onntagmorgen um 9.00 Uhr besteht die Gelegenheit, einen Gottesdienst zu besuchen.

Der Hausbriefkasten wird nur (w)ochentags geleert. Mit Ausnahme des (s)amstagnachmittags und des (s)onntags besteht eine Busverbindung in die Kreisstadt.“

- Schreibe den Text ab und bringe die Zeitbestimmungen in die richtige Schreibweise.

So schreibt man Zahlwörter

1. An sechs Wochentagen wird uns die Morgenzeitung durch den Briefschlitz gesteckt. – 2. Sie kam wie immer eine halbe Stunde später. – 3. Der erste Juni fällt in diesem Jahr auf einen Sonntag. – 4. Jetzt schlägt's aber dreizehn! – 5. Der Redner kam vom Hundertsten ins Tausendste. – 6. Anja hat eine Zwei geschrieben. – 7. Wir sollten uns auf Viertel nach sieben verabreden. – 8. Die böse Dreizehn ist an allem schuld! – 9. Am Ersten des Monats muß die Miete überwiesen werden. – 10. Der Erste der Klasse ist Ralf. – 11. Der erste, der heute die Vokabeln aufsagen soll, ist Hans. – 12. Bei der Rettung sahen Hunderte von Menschen zu. – 13. In einer dreiviertel Stunde soll das Fußballspiel beginnen. – 14. In drei viertel Stunden schaffte er es, das Gedicht auswendig zu lernen.

- Suche in diesen Sätzen nach Zahlwörtern.

- Du kannst die von dir entdeckten Zahlwörter danach ordnen, ob sie groß oder klein geschrieben werden. Lege also eine Tabelle an und ordne die Zahlwörter nach ihrer Schreibweise ein.
- Vergleiche nun die Zahlwörter, die groß geschrieben werden, mit den Zahlwörtern, die klein geschrieben werden. Wonach könnte sich ihre Schreibweise richten?

Zahlwörter werden in der Regel klein geschrieben, auch wenn sie nach einem Artikel stehen.

Man schreibt sie nur dann groß, wenn man nicht mehr ans Zählen denkt: *die Fünf, die verflixte Dreizehn, ein Viertel* usw.



Vom Trennen

Die unerwartete Zensur

Dies ist eine Seite aus Ralfs Diktatheft. Ein sehr ordentliches Diktat, werdet ihr denken. Ja, wenn man nur auf die richtige Schreibweise der Wörter blickt, mag das angehen. Dennoch hat Ralfs Lehrer die erwartete „Eins“ nicht erteilt. Ralf war enttäuscht darüber und beschwerte sich bei seinem Deutschlehrer; doch der blieb hart.

- Versucht, die Meinung Ralfs und den Standpunkt seines Deutschlehrers zu begründen.

Sicher denkt ihr, etwas Leichteres als die Silbentrennung von Wörtern gebe es gar nicht. Wörter trennt man nach Sprechsilben, das hat man schon in der Grundschule gelernt!

- Aber dann trennt einmal folgende Verben:

nähen, laufen, nehmen, hüpfen, husten, lasten, grüßen, sagen, meckern, sitzen, wackeln, heißen, waschen, (sich) räuspern, lachen, hasten, knistern, machen, wuchern, stecken, kämpfen, fangen, ringen, wechseln, schießen, hängen, langen, warten, bitten, dreheln, hassen, wechseln.

Wenn ihr bei der Silbentrennung dieser Verben Schwierigkeiten hattet, dann können euch die folgenden Hinweise helfen:

Mehrsilbige Wörter kann man nach Sprechsilben trennen. Sprechsilben ergeben sich von selbst, wenn man das Wort langsam spricht.

nä–hen, tre–ten, sa–gen

Wenn ihr diese Verben so getrennt habt, denn habt ihr es richtig gemacht.



Ein einzelner Konsonant tritt in die folgende Zeile.



Von mehreren Konsonanten tritt der letzte Konsonant in die folgende Zeile.

rin-gen, war-ten, bit-ten, sit-zen, dreh-seln, has-sen, kämp-fen



st wird nicht getrennt.

1. Die metallenen Schoten schepperten gegen die *Masten* der Segelboote. 2. Am *besten* *rasten* wir an dieser Stelle. 3. Am Spätnachmittag *hasten* viele Menschen durch die Einkaufsstraßen. 4. Am *meisten* freue ich mich über deinen Besuch. 5. Die *Geister*, die ich rief, werde ich nun nicht mehr los. 6. Ihr werdet bei einem solchen Essen doch keine *Reste* lassen! 7. Hast du die Bilder endlich im *Kasten*? 8. Mit hoher Geschwindigkeit *raste* der Wagen über die Piste. 9. Die Tiere *grasten* auf der Weide. 10. Wenn der Teppichboden verlegt ist, müssen die *Fußleisten* angebracht werden. 11. Die *meisten* Menschen können sich einen *Leistenbruch* nicht *leisten*.

- Schreibe die *kursiv* gedruckten Wörter heraus und trenne sie, indem du die Regel anwendest.



Achtung! Aufpassen müßt ihr bei der Trennung von Namen bestimmter Wochentage. Hier verläuft die Trennung vor dem Grundwort *-tag*.

Trennt also so:

Donners-tag, Diens-tag, Sams-tag



ck wird bei Silbentrennung in *k-k* aufgelöst.

Jecken = mundartlicher Ausdruck für Narren.

1. In Köln regieren zu Karneval die *Jecken*. 2. Mit lautem *Gegacker* stoben die Hühner auseinander. 3. Laß doch das ewige *Meckern*! 4. Hier irgendwo müssen sie *stecken*! 5. Dir sitzt wohl die Angst im *Nacken*. 6. In den *Hecken* am Rande des *Ackers* hatten Fasane ihr Nest gebaut. 7. Laßt uns die Koffer *packen*.

Schoten = Taue, Leine zur Bedienung des Segels.

- Schreibe die *kursiv* gedruckten Wörter heraus und trenne sie nach der Regel.

Wenn du diese Regeln beachtest, wirst du die Verben richtig trennen können.

Zwei wichtige Regeln für die Trennung von Silben mußt du noch lernen, um die häufigsten Schwierigkeiten bewältigen zu können:

Nachsilben, die mit einem Vokal beginnen (-ung, -in, -ei, usw.), nehmen den Konsonanten mit sich auf die nächste Zeile, der vor ihnen steht.



1. Die Bekanntmachung der Änderung des Stundenplans bedeutet, daß der Unterricht morgen nach der sechsten Stunde endet. 2. In der Weihnachtszeit braucht die Post für eine Sendung etwas länger. 3. In meiner Erinnerung sah alles viel schöner aus. 4. Ralf will sein Betriebspraktikum in einer Gießerei ableisten. 5. Isa ist eine treue Pflegerin ihres Pferdes. 6. Da ich das Buch der Bücherei noch nicht zurückgegeben habe, erhielt ich eine Mahnung. 7. Die Verpackung der neuen Lieferung machte der Gehilfin zu schaffen. 8. Immer mehr Mädchen wollen in einem Handwerksberuf Meisterin werden. 9. Giselas Freundin erschien zu spät am Treffpunkt. 10. Dort ist die neue Schülerin.

- Suche die Wörter aus den Sätzen heraus, für die die oben genannte Regel zutrifft, und trenne sie entsprechend dieser Regel.



Ein einzelner Vokal darf bei der Silbentrennung nicht abgetrennt werden.

1. Wenn sie Fieber hatten, wurden Patienten in früherer Zeit zur Ader gelassen. 2. Wenn Glatteis auf den Straßen und Wegen ist, streuen heute viele Menschen statt Salz vielfach Asche. 3. Iris rief an und entschuldigte sich, daß sie am Abend nicht vorbeikommen könne. 4. Es ist nicht leicht, einen Uhu auf freier Wildbahn zu beobachten. 5. In dieser Einöde gefällt es mir. 6. Wenn du den Tag in der Sonne am Ufer des Sees verbringen willst, solltest du dich gut einölen. 7. Mehmet ist in Istanbul geboren. 8. Selbst in Alaska wird Erdöl gewonnen. 9. Auch an der Oder liegt eine Stadt, die Frankfurt heißt.

- Suche die Wörter aus den Sätzen heraus, für die die oben genannte Regel zutrifft, und trenne sie entsprechend dieser Regel.

1. Ein *Zoologe* ist Direktor des Tierparks. 2. An diesem milden *Sommerabend* konnten wir lange im Freien sitzen. 3. Der *Stern* des bekannten Sportidols war im Sinken begriffen. 4. In unserem Garten ist ein Igel zu Gast. 5. Die Herbstastern boten ein hübsches Bild. 6. Die Stadt München liegt an der Isar.

- Schreib die *kursiv* gedruckten Wörter heraus und trenne sie. Welche Regel mußt du anwenden?

Und nun heißt es aufpassen!

die Auspuffflamme, das Bettuch, die Schifffahrt, das Pappplakat, das Postscheckkonto, die Stallaterne, die Brennessel, wettturnen, der Rolladen, die Sauerstoffflasche, vollaufen, das Schmuckkästchen, die Rückkehr, der Fetttropfen, stilllegen, schnellebig, der Druckknopf, der Nepppreis

- Die Wörter dieser Aufzählung unterscheiden sich durch ihre Schreibweise. Fertige eine Tabelle an, in deren linke Spalte du die Wörter schreibst, bei denen ein Konsonant ausgefallen ist. In die rechte Spalte der Tabelle trägst du die Wörter ein, bei denen er erhalten ist.
- Überprüfe an deiner Tabelle nun die folgende Regel:



Treffen bei zusammengesetzten Wörtern zwei Konsonanten mit einem dritten gleicher Art zusammen, so schreibt man nur zwei Konsonanten, wenn ein Vokal folgt. Folgt auf die drei gleichen Konsonanten noch ein anderer, vierter Konsonant, so darf keiner von ihnen wegfallen.

Bei Silbentrennung tritt der dritte Konsonant wieder ein, und man trennt die zusammengesetzten Wörter nach ihren Bestandteilen.

- Wie werden nun die Wörter deiner Tabelle getrennt? Begründe deine Vorschläge zur Silbentrennung.



Keine Regel ohne Ausnahme! Zwei Besonderheiten mußt du dir merken:

der Mittag = der Mit-tag *dennoch = den-noch*

Hoffentlich kein Trennungsschmerz!

Der Schiffsfriedhof am Scharhörner Riff

Das Scharhörner Riff *zwischen* der *Weser-* und *Elbemündung* ist bei Flut vom *Wasser* bedeckt; dann *lauert* in der *Einöde* des *Meeres* die Untiefe wie ein *unsichtbarer* Feind auf seine Beute. Das Riff hat schon viele *Opfer* gefordert, daher gehört es zu den *stärksten* Gefahrenpunkten für die *Schifffahrt* auf der Nordsee.

Noch heute ragt bei *Ebbe* der Mast eines *Frachtdampfers* aus dem Wasser, daneben liegt das *Wrack* eines unbekanntes Seglers. Selten nur gibt die See ihre Opfer frei. Dann *werden* die Toten auf dem Seemannsfriedhof auf Neuwerk zur *letzten* Ruhe *gebettet*, und schlichte *Holzkreuze* sind die *stummen* Zeugen der Schiffsunfälle am Scharhörner Riff.

- Trenne die kursiv gedruckten Wörter nach den Regeln der Silbentrennung.

Zusammen? Getrennt?

Radfahren oder Auto fahren?

Vater überlegt: soll er bei dem schönen Wetter Auto fahren oder radfahren? Nach kurzem Überlegen geht er zur Garage, klappt das Schiebetor hoch und kommt mit seinem alten Tourenrad wieder zum Vorschein. Pfeifend schwingt er sich in den Sattel und fährt los.

Nun, Vater hatte es bei dem schönen Wetter leicht, sich für das Radfahren zu entscheiden. Er brauchte sich auch nicht um die merkwürdige Schreibweise der beiden Fortbewegungsarten zu kümmern.

Jawohl, du hast richtig gelesen. Das Verb *radfahren* schreiben wir zusammen, die Verbindung *Auto fahren* auseinander. Ziemlich unlogisch, wirst du nun denken. Du hast recht, hier sind wir bei einer Stelle angekommen, die uns deutlich macht, daß in unserer Rechtschreibung viele Dinge willkürlich festgesetzt und nicht mehr zu erklären sind.

Sicher habt ihr rasch gemerkt, daß diese Feststellung keine brauchbare Rechtschreibhilfe darstellt. Die Entwicklung unserer Sprache bringt es mit sich, daß in vielen Fällen Getrennt- und Zusammenschreibung nebeneinander stehen.

Rechtschreibregeln zur Zusammen- und Getrenntschreibung können keine sichere Rechtschreibhilfe liefern.

Wenn ihr euch nicht sicher seid, wie ihr die Verbindung eines Substantivs mit einem Verb zu schreiben habt, dann schreibt beide getrennt.



Eine Hilfe für die richtige Schreibung zusammengesetzter Verben kann die **Klangprobe** sein. Mit der **Klangprobe** untersuchen wir die Betonung von Verben, die mit einem weiteren Verb, einem Adjektiv, einem Adverb oder einem Substantiv zusammengesetzt sind.

Du solltest dir angewöhnen, derartige Verben erst leise zu sprechen und dabei auf ihre Betonung zu achten, ehe du dich für die Schreibweise entscheidest.

- Wende in folgendem Beispiel einmal die Klangprobe an:

Eva tauscht ein Geschenk, das ihr nicht gefällt, gegen etwas anderes um. Ein geringer Geldbetrag bleibt übrig. „Soll ich dir das Geld *gutschreiben*?“ fragt der Verkäufer.

Der Deutschlehrer überprüft die Hausaufgaben. „Ralf, du hast wieder einmal bewiesen, daß du *gut schreiben* kannst“, lobt er.

Beim Sprechen werdet ihr schnell darauf gekommen sein, daß im ersten, zusammengesetzten Verb die Betonung nur auf der ersten Silbe lag. Hier sind die Verbteile „*gut*“ und „*schreiben*“ derart miteinander verschmolzen, daß ein neuer Begriff entstanden ist.

Die Betonung des Verbs im zweiten Beispiel liegt sowohl auf „*gut*“ wie auch auf „*schreiben*“. Beide Wörter gehören zwar zusammen, doch hat jedes noch seinen ursprünglichen Sinn bewahrt. Daher werden beide Teile des Verbs getrennt geschrieben.

Wenn du nicht fleißiger bist, wirst du *sitzenbleiben*.
Du sollst auf deinem Stuhl *sitzen bleiben*!

- Bei diesem Beispiel kannst du die Klangprobe anwenden und die Schreibung des Verbs begründen.
- Überprüfe dein Wissen! Schreibe die folgenden Sätze ab und begründe die richtige Schreibweise der Verben, die durch den Schrägstrich getrennt sind.

Der Arzt riet dem kranken Jungen, sich ins Bett *zu/legen*.
Der Fahrer des Wagens wollte noch etwas Geschwindigkeit *zu/legen*.
Der Mathematiklehrer wird wohl *gleich/kommen*.
Wer wird ihm bei dieser sportlichen Leistung wohl *gleich/kommen*?

Eine weitere Möglichkeit, die richtige Schreibweise aufzudecken, ist die **Ersatzprobe**.



Diese Zahlen mußt du *zusammenziehen*.
Diese Zahlen mußt du *addieren*.

Wir wollen die Last *zusammen ziehen*.
Wir wollen die Last *gemeinsam ziehen*.

Das zusammengesetzte Verb *zusammenziehen* bildet einen neuen Begriff, den wir durch einen anderen (*addieren*) ersetzen können. Diese **Ersatzprobe** können wir mit dem Verb des zweiten Beispielsatzes nicht durchführen.

Er wird dich bei diesem Fest sicher *freihalten*.
Seine Rede will er *frei halten*.

- Bei welchem Verb kannst du die Ersatzprobe durchführen?
Wie könnte sie lauten?
- Schreibe die folgenden Sätze ab und begründe die richtige Schreibweise der Verben, indem du die Ersatzprobe anwendest.

Mit dieser Angelegenheit müssen wir uns noch *auseinander/setzen*.
Wenn ihr nicht still seid, werde ich euch *auseinander/setzen*.
Diesen Punkt sollten wir noch einmal *wieder/holen*.
Du hast den Ball über den Zaun getreten; nun geh ihn schon *wieder/holen*.

Verbindungen mit einem Verb als Grundwort werden als Einheit empfunden und zusammengeschrieben, wenn dadurch ein neuer Begriff entsteht. Dieser Begriff kann durch andere mit ähnlicher Bedeutung ersetzt werden.



- Nun wollen wir einmal überprüfen, ob wir schon mit den Tücken der Zusammen- und Getrennschreibung fertig werden.
Schreibe die folgenden Sätze ab und füge die richtige Schreibweise des Verbs ein.
Klang- und Ersatzprobe werden dir helfen.

liegen/lassen:	Hast du das Buch . . . ? Was die Schüler nach der Pause alles . . . ! Diese Gegner werden ich links
frei/sprechen:	Der Richter wird den Angeklagten Ich werde vor dem Publikum
sitzen/bleiben:	Du sollst endlich auf deinem Stuhl . . . ! Hoffentlich wird in dieser Klasse niemand . . . !
kalt/stellen:	Er will den Konkurrenten Ich werde jetzt den Orangensaft
gehen/lassen:	Wenn du fertig bist, kann ich dich Warum mußt du dich wieder so . . . ?
dahin/fliegen:	Wie die Zeit so . . . ! Es ist klar, daß auch er . . . wird.
offen/bleiben:	Er will für alle Fragen Soll das Fenster . . . ?
zusammen/kommen:	Wir sind hier . . . , um über die Probleme zu reden. Wenn ihr das schafft, könnt ihr ja mit dem Bus Da ist ja viel Geld
zusammen/fahren:	Wenn wir . . . , werden wir mehr Spaß haben. Vor Schreck waren sie
zusammen/sparen:	Die Schüler wollen für die Fahrt Er wollte sich das Geld für die Fahrt

- Verwende die folgenden Verben in Sätzen:

sich bereit halten und bereithalten; weiter helfen und weiterhelfen; richtig stellen und richtigstellen; frei lassen und freilassen; gut gehen und gutgehen; zurück gehen und zurückgehen; frei machen und freimachen; klein schreiben und kleinschreiben; leicht fallen und leichtfallen.



Diese Aufgabe hat euch sicherlich eine Menge Kopfzerbrechen bereitet. Unsere Klangregel hilft nicht in jedem Falle weiter, und nicht immer erkennt man bei einem Verb auf Anhieb die ursprüngliche und die übertragene Bedeutung. Schaut deshalb immer wieder im Rechtschreibduden oder einem anderen Wörterbuch zur Rechtschreibung nach, wenn ihr unsicher seid, wie ein Wort geschrieben werden muß. So werdet ihr auch am besten beraten, ob ein Verb zusammen- oder getrennt geschrieben wird.

Schwierigkeiten beim Diktat

Dienstagvormittag, dritte Stunde: Ächzend beugt sich die Klasse 7b über die Diktathefte. Ralf hatte gerade seinem Nebenmann Bernd die Frage zugeflüstert, ob man das Verb des letzten Satzes zusammen/schreiben solle oder nicht, als Herr Röbelmeyer dazwischen/trat: „Das solltest du lieber bleiben/lassen, sonst wirst du mich von einer anderen Seite kennen/lernen. Dieser Versuch, mich zu hinter/gehen, läßt sich eigentlich nicht recht/fertigen. Ich bin immer dafür, daß Schüler zusammen/arbeiten, aber ich brauche doch wirklich nicht mehr zu wieder/holen, daß im Diktat jeder für sich arbeiten soll.“

„Mensch, Ralf“, zischte Bernd, „das hätte ich dir vorher/sagen können, der sieht alles!“ „Ja“, flüsterte Ralf zurück, „ich werde nach der Stunde zu ihm hin/gehen und die Sache richtig/stellen, sonst wird noch etwas an dir hängen/bleiben.“

- An den mit einem Schrägstrich (/) gekennzeichneten Wörtern muß du die Regeln zur Zusammen- und Getrennschreibung anwenden.

Jugendfest

Beim „Piratenfest“ der Jugendgruppe des Segelklubs waren viele Besucher zusammen/gekommen, um das farbenprächtige Bild der Piratenregatta zu/erleben. Die Piraten auf ihrem verwegenen ausgeschmückten Schiff hatten eine Schatztruhe im seichten Uferwasser fallen/gelassen, die nun von den einzelnen Suchgruppen herbeigeschafft werden sollte. Während es sich die Besucher bei kühlen Getränken und Grillwürstchen gut/gehen ließen, fand Ralfs Gruppe als erste den Schatz, den sie allerdings noch aus dem Wasser hochheben mußte. Zur Belohnung wurde Ralf von den „zweiten Siegern“ mit kräftigem Hauruck ins Wasser „kalt/gestellt“.

- Laßt euch diesen Text in Partnerarbeit diktieren. Achtet dabei auf die richtige Schreibweise der Verben.